

Lebendige Nachbarschaften und Lebenszufriedenheit

Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2015 – 8. Welle

Thomas Hinz – Jasmin Meyer –
Konstantin Mozer – Sandra Walzenbach



Kooperationsprojekt

Universität Konstanz

Arbeitsbereich Empirische
Sozialforschung

Stadt Konstanz

 Hauptamt – Statistik und
Steuerungsunterstützung

Impressum:

Statistik Bericht • 1 / 2016

April 2016

Konstanzer Bürgerbefragung
Kooperationsprojekt der Stadt Konstanz und der Universität Konstanz

Lebendige Nachbarschaften und Lebenszufriedenheit
Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung - 2015 - 8. Welle

AutorInnen des Berichts: Thomas Hinz, Jasmin Meyer, Konstantin Mozer, Sandra Walzenbach
(unter Mitwirkung von Felix Blochwitz, Sarah Gorenflos und Lisa Neubauer)

Universität Konstanz
Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Thomas Hinz
78457 Konstanz
E-Mail: thomas.hinz@uni-konstanz.de
Homepage: www.uni-konstanz.de/hinz/
www.buergerbefragung.uni-konstanz.de

Bezugsadresse:

Stadt Konstanz
Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung
78459 Konstanz
E-Mail: eberhard.baier@konstanz.de
monika.koehler@konstanz.de
Homepage: www.statistik.konstanz.de
www.buergerbefragung.uni-konstanz.de

Druck: Stadt Konstanz, Hausdruckerei

Titelbild: Stadtmarketing Konstanz

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Anlass und Ziel	4
1.2	Methodik	5
2	Profil der Befragten	7
3	Lebendige Nachbarschaft	12
3.1	Leseanleitung für Stadtkarten	12
3.2	Verständnis von Nachbarschaft	16
3.3	Zufriedenheit in der Nachbarschaft	18
3.4	Zusammensetzung in der Nachbarschaft	22
3.5	Alltagsleben in der Nachbarschaft	30
3.6	Sicherheit in der Nachbarschaft	37
3.7	Infrastruktur in der Nachbarschaft	43
4	Wohnen und Umzugsbereitschaft	59
4.1	Wohnsituation	60
4.2	Umzugspläne	69
5	Einstellungen zu Flüchtlingen	74
6	Spitalstiftung	77
7	Lebenszufriedenheit und kommunale Themen	79
7.1	Lebenszufriedenheit in Konstanz	79
7.2	Image der Stadt Konstanz	82
8	Zusammenfassung	85
9	Anhang	89
9.1	Anmerkungen zur Methodik	89
9.1.1	Vorgehen und Rücklaufquoten	89
9.1.2	Nachrekrutierung: Ausfallprozess	91
9.1.3	Panelmortalität	92
9.1.4	Gewichtung	94
9.2	Fragebogen	97
10	Übersicht der Konstanzer Bürgerbefragungen seit 2008	111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen	7
Abbildung 2.2: Nettoäquivalenzeinkommen (2015)	10
Abbildung 3.1.1: Aufteilung des Stadtgebiets in Stadtteile und Stadtviertel	13
Abbildung 3.1.2: Erläuterung zur Kartenlegende	14
Abbildung 3.2.1: Verständnis von Nachbarschaft	17
Abbildung 3.2.2: Verständnis von Nachbarschaft in Metern	17
Abbildung 3.3.1: Beurteilung der Lebensqualität in der Nachbarschaft.....	19
Abbildung 3.3.2: Lebenszufriedenheit in der Nachbarschaft.....	21
Abbildung 3.4.1: Miteinander in der Nachbarschaft – verschiedene Herkunft.....	23
Abbildung 3.4.2: Miteinander in der Nachbarschaft – Alt und Jung	25
Abbildung 3.4.3: Eignung der Nachbarschaft – Familien mit kleinen Kindern	27
Abbildung 3.4.4: Eignung der Nachbarschaft – in Mobilität Eingeschränkte	29
Abbildung 3.5.1: Kontaktintensität zu Nachbarn.....	31
Abbildung 3.5.2: Mehr Kontakt zu den Nachbarn gewünscht	32
Abbildung 3.5.3: Nachbarn, die man besucht.....	33
Abbildung 3.5.4: Häufigkeit der Besuche von Nachbarn.....	33
Abbildung 3.5.5: Hilfeleistungsindex in der Nachbarschaft	35
Abbildung 3.5.6: Konflikte mit Nachbarn	36
Abbildung 3.6.1: Wahrscheinlichkeit eine verlorene Geldbörse zurückzuerhalten	38
Abbildung 3.6.2: Sicherheitsgefühl alleine im Dunkeln	39
Abbildung 3.6.3: Probleme in der Nachbarschaft mit	41
Abbildung 3.6.4: Opfer krimineller Handlungen	42
Abbildung 3.7.1: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Nachbarschaft	43
Abbildung 3.7.2: Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung und dem Angebot für Senioren	45
Abbildung 3.7.3: Zufriedenheit mit Angebot für Kinder und Jugendliche.....	47
Abbildung 3.7.4: Zufriedenheit mit dem Erholungsangebot	49
Abbildung 3.7.5: Zufriedenheit mit Treffpunkten, Kultur- und Vereinsangebot	51
Abbildung 3.7.6: Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr.....	53
Abbildung 3.7.7: Zufriedenheit mit der Regelung des Autoverkehrs	55
Abbildung 3.7.8: Zufriedenheit mit Radwegen.....	57
Abbildung 3.7.9: Wichtige Aspekte zur Gestaltung wohnungsnaher nicht bebauter Flächen.....	58
Abbildung 4.1.1: Wohnsitz in aktueller Nachbarschaft seit mindestens drei Jahren.....	61
Abbildung 4.1.2: Wohnform.....	62
Abbildung 4.1.3: Anteil Kehrwoche	63
Abbildung 4.1.4: Mieter oder Eigentümer der Wohnung/des Hauses	64
Abbildung 4.1.5: Durchschnittliche Miete pro Quadratmeter (ohne WGs).....	64
Abbildung 4.1.6: Barrierefreiheit der Wohnung/des Hauses	65

Abbildung 4.1.7: Wohnungsausstattung Außenflächen	65
Abbildung 4.1.8: Anteil Autos mit Stellplatz	67
Abbildung 4.1.9: Haustiere	68
Abbildung 4.2.1: Umzugspläne	69
Abbildung 4.2.2: Umzugspläne – nach Stadtvierteln	71
Abbildung 4.2.3: Zielwohnrorte bei Umzugsplänen.....	72
Abbildung 4.2.4: Gründe für Wegzug aus Konstanz.....	73
Abbildung 5.1: Einstellungen zur Aufnahme von Asylbewerbern/innen	74
Abbildung 5.2: Einstellungen zur Aufnahme von Asylbewerbern/innen – nach Alter	75
Abbildung 5.3: Umfeld des persönlichen Kontakts mit Asylbewerber/innen.....	76
Abbildung 6.1: Angebot, das mit der Spitalstiftung verbunden wird	77
Abbildung 7.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben	79
Abbildung 7.2.1a: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist ... (2008-2015).....	83
Abbildung 7.2.1b: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist	84
Abbildung 7.2.1c: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist	84
Abbildungen A-9.1.1a und A-9.1.1b: Registrierte Teilnahmen im Zeitverlauf für Panelisten (links) und die Nachrekrutierung (rechts)	90
Abbildung A-9.1.2: Durchschnittliche Marginaleffekte für die Panelteilnahme in Welle 8.....	93

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe	8
Tabelle 7.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen	81
Tabelle A-9.1.1: Rücklaufquote nach Datenquellen.....	89
Tabelle A-9.1.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (achte Welle 2015).....	91
Tabelle A-9.1.3: Teilnahmewahrscheinlichkeit im Onlinemodus	92
Tabelle A-9.1.4: Gewichtungsfaktoren 2009-2015.....	95

1 Einleitung

1.1 Anlass und Ziel

Die Konstanzer Bürgerbefragung ist eine Langzeitstudie zur Untersuchung des sozialen und kommunalen Wandels. Sie wurde im Jahr 2015 bereits zum achten Mal durchgeführt. Der jährliche Befragungsrhythmus stellt sicher, dass regelmäßig aktuelle Informationen für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Darüber hinaus können mit dem Befragungsprojekt auch wichtige Fragen der Survey-Forschung geklärt werden, etwa welche Befragungstechniken bei sensitiven Fragen sinnvoll eingesetzt werden. Die Konstanzer Bürgerbefragung ist ein wissenschaftliches Projekt der Universität Konstanz, genauer des Arbeitsbereichs „Empirische Sozialforschung“ im Fachbereich Geschichte und Soziologie. Wie in den Vorjahren unterstützte die Stadt Konstanz die Befragung organisatorisch durch eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister, mit der der Bestand an registrierten Teilnehmer/innen aufgefrischt wird. Weiterhin wird das jeweilige Schwerpunktthema gemeinsam mit der Stadtverwaltung erarbeitet. Schließlich erhält die Universität Konstanz einen finanziellen Zuschuss zur Erhebung und Auswertung der Daten. Das Befragungsprogramm umfasste im Jahr 2015 neben einigen wiederkehrenden Fragen zu den Lebensverhältnissen den Schwerpunkt „Lebendige Nachbarschaften“. Dieser Schwerpunkt zielt auf wahrgenommene Vorzüge und mögliche Mängel von kleineren räumlichen Einheiten, als sie bislang in der Konstanzer Bürgerbefragung ausgewiesen werden konnten, sogenannte Stadtviertel oder Nachbarschaften. Von Interesse sind etwa die Zufriedenheit mit dem unmittelbaren Wohnumfeld, die sozialen Kontakte und das Sicherheitsempfinden. Zum ersten Mal erfolgen Ergebnisdarstellungen über weite Teile in kartographischer Form, um den Leser/innen einen leicht verständlichen Eindruck von räumlichen Unterschieden zwischen den Nachbarschaften zu vermitteln.

Der vorliegende Bericht behandelt nach einem Überblick zur realisierten Stichprobe zunächst das Schwerpunktthema „Lebendige Nachbarschaften“. Dabei spielen auch die Einschätzungen der Befragten zu Asylbewerber/innen im Hinblick auf bestehende und erwünschte Kontakte und die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung eine wichtige Rolle. Anschließend folgen die jährlichen Auswertungen zur Lebenszufriedenheit und zum Image der Stadt Konstanz. Der Anhang enthält vertiefte Information zu den Datenerhebungen.

Im Jahr 2015 war zum ersten Mal der Befragungsmodus für neu angeschriebene Befragte nicht wählbar: Alle Personen, die um ihre Teilnahme gebeten wurden, sollten an einer etwa 20-30 minütigen Online-Befragung teilnehmen. Schätzungen zufolge haben vier von fünf Haushalten in Konstanz Zugang zum Internet. Die achte Befragungswelle ist also durch eine Verzerrung der Teilnahmemöglichkeit gekennzeichnet. Der Befragungsmodus ist für systematische Unterschiede zwischen den an der Befragung Teilnehmenden und der Grundgesamtheit der über 18-jährigen Personen mit Erstwohnsitz in Konstanz mitverantwortlich. So haben insbesondere ältere Personen weniger oft Zugang zum Internet. Der bewusste Verzicht auf die Moduswahl erschien auf Grundlage methodischer Forschung im Hinblick auf die Rücklaufquote jedoch angeraten, weil die angeschriebenen Personen vor ihrer Befragungsteilnahme keine zusätzliche Entscheidung treffen müssen. Die mögliche Verzerrung der Antwortenden nach Alter wird im Weiteren noch eingehender thematisiert. Zusätzlich zu einer geschichteten Zufallsstichprobe aus dem Melderegister wurden die in den Vorjahren registrierten Panelisten zur Online-Befragung eingeladen. Allen Befragungswellen der Konstanzer Bürgerbefragung lagen jeweils Zufallsstichproben aus dem Melderegister zugrunde. Damit ist die Abweichung der realisierten Stich-

probe von der Grundgesamtheit hinsichtlich einiger soziodemographischer Merkmale darstellbar. Die Verzerrung ist in einer solchen auf einer Melderegisterstichprobe basierenden Befragungsstudie deutlich geringer als bei selbstrekrutierten Mitmach-Panels. Die Daten der Konstanzer Bürgerbefragung liefern somit auch im achten Erhebungsjahr eine belastbare Grundlage, um ein differenziertes Abbild der Konstanzer Bevölkerung zu erstellen. Das Frageprogramm befindet sich im Anhang des Berichts. Die Auswertungen werden hinsichtlich möglicher Unterschiede nach drei Altersgruppen (18-30 Jahre, 31-59 Jahre und 60 Jahre und älter) geprüft. Weite Teile des Berichts enthalten Auswertungen für einzelne Nachbarschaften.

1.2 Methodik

Wie beschrieben wurde im Jahr 2015 eine methodische Innovation umgesetzt. Die Moduswahl wurde umgesetzt, da die Unterschiede zwischen beiden Befragungsmodi hinsichtlich der meisten inhaltlich interessanten Dimensionen in der Vergangenheit sehr gering ausfielen. Alle Befragten der realisierten Stichprobe nahmen an einer Online-Befragung teil, sie wurden allerdings auf unterschiedlichen Wegen rekrutiert. Zum einen handelt es sich um registrierte und noch über die Kontaktdaten erreichbare Teilnehmer (N=1.963) aus den Befragungen der Jahre 2008 bis 2014. Diese Personen hatten sich mit der Kontaktaufnahme anlässlich von Wiederholungsbefragungen einverstanden erklärt und wurden per E-Mail zur anstehenden achten Befragungswelle eingeladen. Zum anderen wurden Personen aus einer Zufallsstichprobe von 3.856 deutschen oder ausländischen Bürger/innen mit vollendetem 18. Lebensjahr und mit Erstwohnsitz in Konstanz erstmals eingeladen, sich an der Konstanzer Bürgerbefragung zu beteiligen. Bei der Ziehung der Stichprobe wurden Bürgerinnen und Bürger ausländischer Nationalität, jüngere Konstanzer/innen (18-30 Jahre) und die Anwohner/innen bestimmter Nachbarschaften (in Petershausen-West, Paradies, Egg und Dingelsdorf) mit höheren Auswahlgewichten gezogen (geschichtete Zufallsstichprobe, Designgewichte). Dieses Verfahren zielt darauf ab, bestimmte Subgruppen in genügend großer Fallzahl in der letztlich realisierten Stichprobe so zu repräsentieren, damit Analysen für Subgruppen hinreichend abgesichert sind. In der achten Erhebungswelle wurde die postalische Zustellung des Einladungsschreibens mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Über das Anschreiben und zwei Erinnerungsbriefe wurden 577 Adressen aus der Bruttostichprobe gestrichen, da zumindest ein Anschreiben als unzustellbar zurück geschickt wurde. Die um nicht zustellbare Fälle bereinigte Stichprobe der Nachrekrutierung 2015 umfasste damit 3.279 Personen. Insgesamt wurden aus der Nachrekrutierung nach zweimaligen Erinnerungsschreiben 640 Online-Teilnahmen gezählt. Damit beläuft sich die Rücklaufquote bei der vorgenommenen Nachrekrutierung auf 19,5 Prozent – und erreicht knapp die Werte aus den Vorjahren. Von den in den Vorjahren registrierten und angeschriebenen 1.963 Personen, die sich in den Vorjahren zur Konstanzer Bürgerbefragung online registriert hatten (nachfolgend: Panelisten), haben 982 Personen teilgenommen. 78 Panelisten konnten nicht erfolgreich kontaktiert werden, da sie seit der letzten Erhebungsphase aus Konstanz weggezogen waren oder die Einladung an die angegebene E-Mail-Adresse nicht zustellbar war. Weitere 26 Personen meldeten sich in Reaktion auf das Anschreiben auf eigenen Wunsch ab. Die bereinigte Rücklaufquote der registrierten Personen beläuft sich damit auf 52,1 Prozent (nähere Informationen im methodischen Anhang). Auf alle erfolgreichen Kontaktaufnahmen bezogen beträgt die Rücklaufquote 31,4 Prozent – im Vergleich zu 33,5 Prozent im Vorjahr. Das seit 2012 praktizierte zweistufige Verfahren für die Nachrekrutierung zur Online-Befragung (zuerst Registrierung und Zustimmung zur Datenschutzbestimmung und in einem zweiten Schritt Aufruf der Befragung) stellt für einige, vermutlich befragungsbereite Personen ein ge-

wisses Hindernis dar. So haben elf Personen die Datenschutzbestimmungen nicht akzeptiert. Von allen Angeschriebenen haben 56 Personen die Befragung bereits nach einigen Fragen abgebrochen. Die Antwortrate im Jahr 2015 ist im Rahmen vergleichbarer Studien. Allerdings sind Überlegungen nötig, wie einer allmählich nachlassenden Antwortbereitschaft entgegen gesteuert werden kann. In diesem Zusammenhang ist vor allem eine deutliche Kürzung des Frageprogramms zu erwägen.

Um die durch unterschiedliche Beteiligung der Konstanzer Bevölkerung an den Befragungen entstehende Verzerrung zu berücksichtigen, werden alle im Bericht vorgestellten Befragungsergebnisse (ab Abschnitt 3) gewichtet. Dabei wird in den realisierten Stichproben die Beteiligungswahrscheinlichkeit nach Alter, Geschlecht, Stadtregion und Nationalität berücksichtigt. Referenzpunkt ist die gemeinsame Verteilung dieser vier Variablen in der Grundgesamtheit (Einwohner mit Erstwohnsitz, 18 Jahre und älter am 30.06.2015). Die realisierten Fälle werden jeweils mit Gewichtungsfaktoren versehen. Die Möglichkeit der Meinungslosigkeit (Antwortkategorie „weiß nicht“) wird in der Regel eigens ausgewiesen, fehlende Angaben werden in den meisten Fällen nicht in die Auswertungen einbezogen. Die Anzahl der jeweils gültigen Fälle ist in den Tabellen und Graphiken angegeben.

In den Abbildungen wurde zur besseren Übersichtlichkeit meist auf die Angabe von Dezimalstellen verzichtet. Das Runden der entsprechenden Werte führt allerdings dazu, dass sich die angegebenen ganzen Zahlen in den Balkendiagrammen, in denen kategoriale Antworten dargestellt werden, nicht immer auf 100 Prozent addieren.

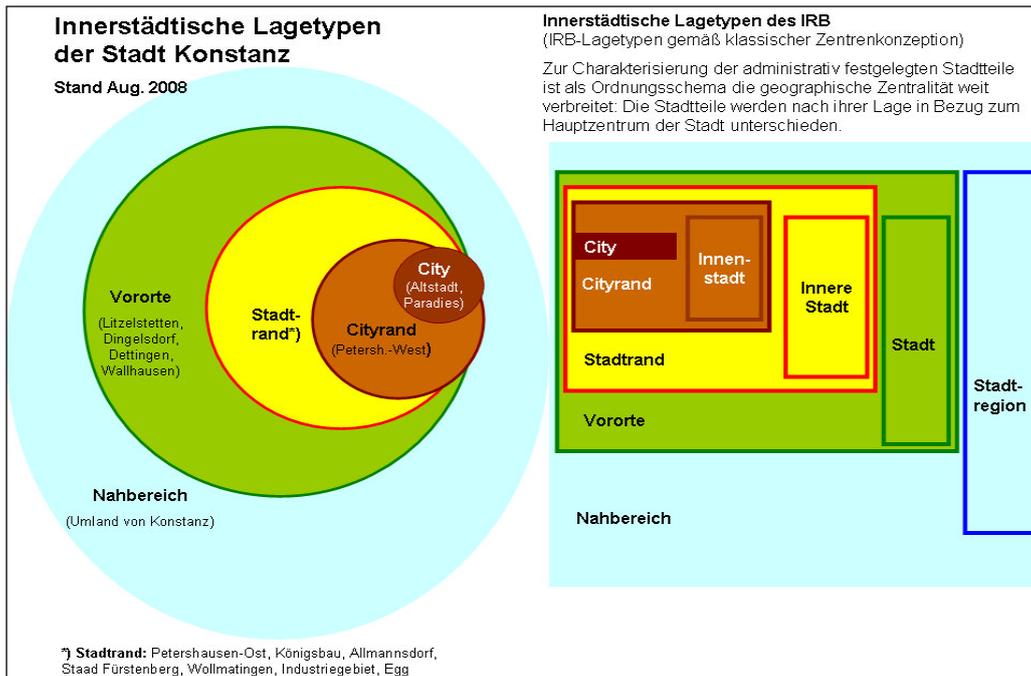
2 Profil der Befragten

Nachfolgend werden für alle relevanten Merkmale der Befragten die Angaben aus der aktuellen Erhebung berichtet. Die Angaben zum Profil der Befragten beziehen sich auf 1.622 auswertbare Datensätze (davon 640 aus der Nachrekrutierung des Jahres 2015). Zunächst werden die Profilmerekmale dargestellt, deren Verteilung mit der Grundgesamtheit verglichen werden kann. Insgesamt zeigt sich weiterhin eine große Stabilität über die letzten Befragungswellen.

Stadtteil

Die relative Mehrheit der Befragten (44 Prozent) lebt in Stadtrandlagen¹ (Allmannsdorf, Egg, Fürstenberg, Industriegebiet, Königsbau, Petershausen-Ost, Staad, Wollmatingen), gefolgt von einem Viertel an Befragten (25 Prozent), die in der City (Altstadt, Paradies) wohnen. Im Cityrandgebiet (Petershausen-West) leben 17 Prozent, in den Vororten (Dingelsdorf, Litzelstetten, Wallhausen, Dettingen) wohnen 14 Prozent der befragten Konstanzer/innen. Diese Verteilung weist geringfügige Abweichungen zur Verteilung der Bewohner/innen auf Stadtgebiete auf, wie sie sich nach dem Melderegister ergibt. Insbesondere Bürger/innen, die in den Stadtrandlagen wohnen, sind in der realisierten Stichprobe leicht unterrepräsentiert, Bürger/innen in der City und den Vororten sind leicht überrepräsentiert.

Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen



¹ Die Zuweisung der 15 Konstanzer Stadtteile zu vier Regionen erfolgt nach der Zuordnungslogik der Innerstädtischen Raumbesichtigung (IRB) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Abbildung 2.1). Verwendet wird dabei das Zentrenkonzept, wonach Gebietstypen nach ihrer Zentralität unterschieden werden. Um das Zentrum gruppiert sich ein Ring angrenzender Stadtteile: zunächst der zentrale Geschäftsbereich mit urbanem Charakter (Cityrand), weitere Stadtteile, zumeist entstanden durch Erweiterungsschübe der Gründerzeit (Stadtrand) sowie ländlich gebliebene eingemeindete Dörfer (Vororte). Für weitere Informationen s. BBR (2007): Innerstädtische Raumbesichtigung: Methoden und Analysen. Berichte, Band 25, Bonn.

Geschlecht

In der realisierten Stichprobe beläuft sich der Frauenanteil auf 51 Prozent, in der Grundgesamtheit beträgt er 53 Prozent. Somit sind in der achten Erhebungswelle Männer leicht überrepräsentiert (vgl. Tabelle 2.1).

Lebensalter

In der realisierten Stichprobe reicht die Altersspanne der Befragten von 18 bis 91 Jahre, wobei sich der Median auf 44 Jahre (Grundgesamtheit: 45 Jahre) und der Mittelwert auf 44,0 Jahre (Grundgesamtheit: 46,6 Jahre) beläuft. Die gruppierte Altersverteilung zeigt eine Abweichung von der Grundgesamtheit: ältere Personen sind in der realisierten Stichprobe unterrepräsentiert, die mittlere und jüngere Altersgruppe sind – wie in den Vorjahren – leicht überrepräsentiert. Zu beachten ist allerdings, dass die angemessene Vertretung der jüngeren Personen nur durch die Designgewichtung der (nachrekrutierten) Ergänzungsstichprobe ermöglicht wurde (vgl. Tabelle 2.1).

Staatsangehörigkeit

Die Verteilung der Staatsangehörigkeiten in der realisierten Stichprobe weicht auch in der Befragung 2015 von der Grundgesamtheit ab. Die deutsche Staatsangehörigkeit haben 91 Prozent der befragten Bürger/innen (davon vier Prozent durch Einbürgerung; laut Angaben in den Befragungsdaten). Damit sind Personen ausländischer Nationalität mit neun Prozent in den Befragungsdaten wie in den Vorjahren unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 2.1).

Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe

Merkmale		realisierte Stichprobe (N=1.622)	Einwohnerstatistik der Stadt Konstanz (Wohnbevölkerung über 18 Jahre, Hauptwohnsitz) 30.06.2015
Geschlecht	Männer	49,1%	47,5%
	Frauen	50,9%	52,5%
Alter	18-30 Jahre	33,3%	29,6%
	31-59 Jahre	45,0%	42,7%
	60 Jahre und älter	21,7%	27,7%
Stadtregionen	City	25,2%	22,1%
	Cityrand	17,0%	18,3%
	Stadtrand	43,8%	47,5%
	Vororte	14,0%	12,1%
Nationalität	Deutsch	90,9%	85,4%
	Ausländer	9,1%	14,6%

Wie die Darstellung des Profils der Befragten hinsichtlich der geschilderten soziodemographischen Merkmale belegt, ist die Teilnahme an der Bürgerbefragung nicht unabhängig von diesen Merkmalen. Daher werden in den nachfolgenden Auszählungen und Tabellen die Randverteilungen von Geschlecht, Alter, Nationalität und Wohnregion in beiden realisierten Stichproben durch ein Personengewicht an die Grundgesamtheit zum Stichtag 30.06.2015 angeglichen (vgl. methodischer Anhang).

Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts werden solche Merkmale der Befragten knapp berichtet, die für die Beschreibung der realisierten Stichproben besonders informativ sind und die nicht bzw. allenfalls indirekt mit Daten in der Grundgesamtheit verglichen werden können. Diese Verteilungen werden weiterhin ohne Gewichtungsfaktor beschrieben (allerdings finden sich in den Fußnoten die Verteilungen nach Gewichtung).

Bildung und Ausbildung

In der realisierten Stichprobe der Erhebung ist ein sehr hohes Bildungsniveau festzustellen, das von der Grundgesamtheit sehr deutlich nach oben abweichen dürfte.² Etwa zwei Drittel der Befragungsteilnehmer/innen besitzen entweder einen (Fach-)Hochschulabschluss (41 Prozent) oder das (Fach-)Abitur (24 Prozent). Zusammen mit sieben Prozent promovierten bzw. habilitierten Personen sowie etwa vier Prozent Meistern/Technikern haben über drei Viertel der befragten Konstanzer/innen einen höheren Bildungsabschluss. Weitere zehn Prozent der Befragungsteilnehmer/innen verfügen über einen Berufsschulabschluss. Mittlere Reife und Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind bei zehn Prozent bzw. drei Prozent als höchster Abschluss vorhanden. Der Anteil an Befragten ohne Abschluss ist verschwindend gering (unter einem Prozent). Zudem sind weniger als ein Prozent der befragten Konstanzer/innen über 18 Jahren noch Schüler. Eine ebenso kleine Minderheit von einem Prozent hat einen anderen Ausbildungsabschluss.³

Erwerbstätigkeit

Die relative Mehrheit von 40 Prozent der befragten Personen arbeitet Vollzeit. Teilzeittätigkeiten und geringfügige Beschäftigung sind mit 15 Prozent und zwei Prozent deutlich seltener. Arbeitslose sind mit einem Prozent der Befragten nur marginal in der Stichprobe vertreten. Die Arbeitslosenquote im Kreis Konstanz betrug in den Monaten Oktober bis Dezember 2015 nach Angaben der Agentur für Arbeit etwa vier Prozent.⁴ Mit etwa 20 Prozent Studierenden, Schülern und Auszubildenden unter den Befragten wird der Konstanzer Status als Bildungs- und Studierendenstadt überaus deutlich. Hausarbeit als alleinige Tätigkeit geben lediglich zwei Prozent der befragten Bürger/innen an, ein Prozent sind derzeit in Mutterschutz oder Elternzeit. Etwa ein Sechstel der Befragten (17 Prozent) sind bereits in Rente oder Pension.⁵

² Nach den Ergebnisse des Zensus 2011 aus „Bevölkerung. Gemeinde Konstanz, Universitätsstadt am 9. Mai 2011“ hat in Konstanz die Hälfte der Einwohner über 15 Jahren (49,6 Prozent) die Hochschul-/Fachhochschulreife. Als höchsten beruflichen Abschluss hat ein Viertel einen Hochschulabschluss (25,5 Prozent).

³ Die gewichteten Prozentangaben lauten für die größten Gruppen: 39 Prozent (Fach-)Hochschulabschluss, 22 Prozent Abitur, zwölf Prozent mittlerer Schulabschluss und zehn Prozent Berufsausbildung/Lehre.

⁴ Angaben der Agentur für Arbeit Konstanz (Hauptstelle). Arbeitslose waren bereits in den Vorjahren nur marginal unter den Befragten der Konstanzer Bürgerbefragung vertreten.

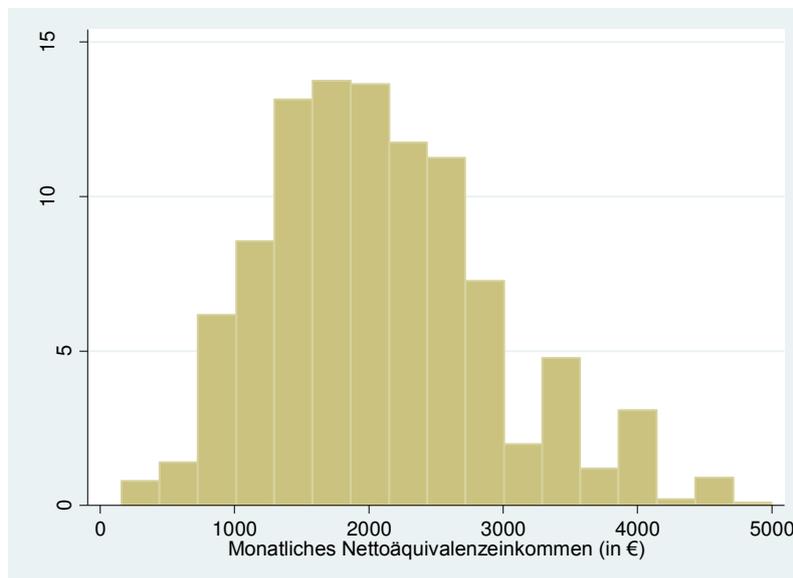
⁵ Gewichtete Angaben der wichtigsten Gruppen: Vollzeit erwerbstätig: 38 Prozent; Rentner: 21 Prozent; Schüler/Studierende/Auszubildende: 18 Prozent; Teilzeit erwerbstätig: 15 Prozent.

Haushaltsstruktur

In etwa 25 Prozent der erreichten Haushalte (ohne Wohngemeinschaften) leben Kinder unter 16 Jahren. Mit den Daten der realisierten Stichprobe unterschätzt man – wie in allen Vorjahren – den tatsächlichen Anteil der Einpersonenhaushalte. In der realisierten Stichprobe leben 33 Prozent der Befragten (jetzt einschließlich der Wohngemeinschaften, die als Einpersonenhaushalte gezählt werden) in Ein- und 36 Prozent in Zweipersonenhaushalten, 13 Prozent in Dreipersonenhaushalten, elf Prozent in Vierpersonenhaushalten sowie sieben Prozent der Befragten in Haushalten mit mehr als vier Personen.⁶ Die Verteilung der Haushaltsgrößen laut der Bevölkerungsstatistik⁷ lautet: 57 Prozent Einpersonenhaushalte, 26 Prozent Zweipersonenhaushalte, acht Prozent Drei- und neun Prozent Vier- und Mehrpersonenhaushalte. Befragte in kleineren Haushalten sind in der realisierten Stichprobe also deutlich unterrepräsentiert.

Einkommenssituation

Abbildung 2.2: Nettoäquivalenzeinkommen (2015)



Basis: N=1.004, Extremwerte in der Darstellung nicht berücksichtigt, Studierende ausgeschlossen
Frage: Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?

Das für die Haushaltsgröße adjustierte Nettoäquivalenzeinkommen⁸ der befragten Konstanzer/innen liegt für die realisierte Stichprobe im Mittel bei 2.160 Euro, der Median liegt bei 2.000 Euro – eine hypothetische Niedrigeinkommensschwelle (weniger als 50 Prozent des Median) bei 1.000 Euro. Damit liegen etwa zwölf Prozent der an der Befragung teilnehmenden Haushalte unterhalb dieser Niedrigeinkommensschwelle. Schließt man die befragten Studierenden aus, erhöht sich der Mittelwert auf 2.260 Euro, wobei der Median weiterhin bei 2.000 Euro liegt. Bei dieser Berechnung befinden sich acht Prozent der befragten Konstanzer/innen unterhalb der entsprechenden Niedrigeinkommensgrenze. Die Gesamtverteilung des Nettoäquivalenzeinkommens ist

⁶ Für die gewichteten Daten ergibt sich folgende Verteilung: Einpersonenhaushalte: 32 Prozent; Zweipersonenhaushalte: 38 Prozent; Dreipersonenhaushalte: 13 Prozent; Vierpersonenhaushalte: elf Prozent. Sechs Prozent der Haushalte sind größer.

⁷ Haushalgenerierung auf Basis der eigenen Bevölkerungsfortschreibung der Stadt Konstanz, Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung.

⁸ Die vorgenommene Gewichtung folgt der modifizierten OECD-Skala. Danach werden der Hauptverdiener einfach, weitere Personen ab 15 Jahren mit dem Faktor 0,5 und Personen unter 15 Jahren mit dem Faktor 0,3 gewichtet.

in Abbildung 2.2 dargestellt. Sie ist rechtsschief. Einige (wenige) Konstanzer/innen berichten ein recht hohes Einkommen. Die höchsten Werte sind nicht in der Grafik berücksichtigt.⁹

In der achten Befragungswelle konnte keine zusätzliche Validierungsfrage in das Befragungsprogramm aufgenommen werden, weil im Laufe des Jahres 2015 keine Wahlen und Abstimmungen stattfanden, deren Ergebnis in der Grundgesamtheit bekannt ist. Es ist jedoch davon auszugehen, dass in der realisierten Stichprobe der Konstanzer Bürgerbefragung auch weiterhin die kommunal- und bundespolitisch interessierten Bürger/innen deutlich überrepräsentiert sind. In den Vorjahren haben sich an der Bürgerbefragung wie bei politischen Wahlen vornehmlich die aktiven Mitglieder der Stadtgesellschaft beteiligt. Insbesondere die Angaben im vorliegenden Bericht zur Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und zu den Kontakten zu Asylbewerber/innen werden somit überschätzt.

Zusammenfassung

Die realisierte Stichprobe unterscheidet sich auch für das Jahr 2015 in einigen Merkmalen deutlich von der Grundgesamtheit. So sind Personen ausländischer Nationalität sowie Einpersonenhaushalte unterrepräsentiert, politisch interessierte Personen dürften deutlich überrepräsentiert sein. Außerdem liegen Hinweise vor, dass Personen mit höherem Bildungsabschluss in der realisierten Stichprobe stark überrepräsentiert sind. Ältere Bürger/innen sind etwas unterrepräsentiert. Gleichwohl liefern die Befragungsdaten auch in dieser Befragungswelle sehr detaillierte Einblicke in die vielschichtige Konstanzer Bevölkerung. Nachfolgend korrigiert der Gewichtungsfaktor einige dieser Verzerrungen.

⁹ Für die gewichteten Daten (ohne Studierende) beläuft sich der Median des Haushaltsäquivalenzeinkommens ebenfalls auf 2.000 Euro. Etwa neun Prozent der Befragten haben ein Haushaltseinkommen unterhalb der Niedrigeinkommensschwelle.

3 Lebendige Nachbarschaft

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2015 vorgestellt und teilweise mit Daten aus den Vorjahren verglichen. In der achten Welle wurde in Bezug auf den Wohnort der Befragten nicht nur der Stadtteil erhoben, sondern erstmals auch das Stadtviertel (im weiteren Verlauf des Berichtes häufig auch „Nachbarschaft“ genannt). Das Stadtgebiet von Konstanz wurde in 52 solcher Stadtviertel unterteilt. Von diesen sind in den folgenden Abbildungen aber aus methodischen Gründen nur 48 ausgewiesen, wie in Abschnitt 3.1 näher erklärt wird. Insgesamt ermöglicht die diesjährige Herangehensweise eine deutlich kleinräumigere und detailliertere Untersuchung von Lebenslagen und Bedürfnissen als dies bisher mit 15 Stadtteilen als Untersuchungseinheiten der Fall war.

Auf Basis dieser feineren Analysegrundlage können insbesondere umfassende Erkenntnisse über das alltägliche Zusammenleben in den Nachbarschaften gewonnen werden. Dazu gehören die Intensität der sozialen Kontakte im Wohnumfeld, die mit gegenseitigen Hilfeleistungen und mit Konflikten verbunden sein können (3.5), aber auch die Frage, wie die einzelnen Stadtviertel im Hinblick auf deren Bevölkerungszusammensetzung beurteilt werden (3.4). Des Weiteren gibt Kapitel 3 Auskunft über die Lebensqualität (3.3), das subjektive Sicherheitsempfinden (3.6) und die Infrastruktur im näheren Wohnumfeld (3.7).

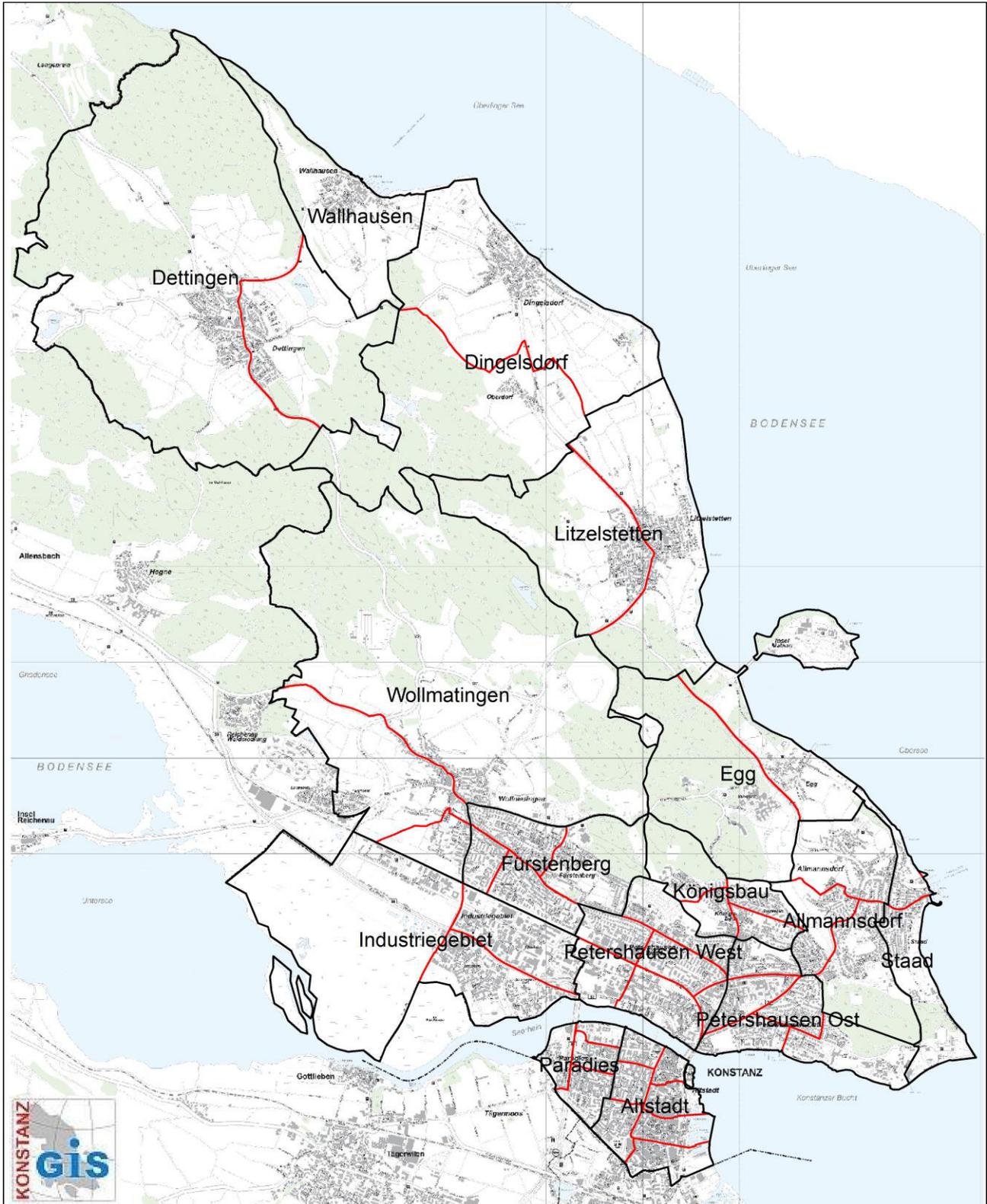
Passend zu den Veränderungen in der Analysestrategie, wurde auch für die Ergebnispräsentation eine besondere Darstellungsform gewählt. Eine Neuheit des vorliegenden Berichtes sind kartographische Darstellungen des Stadtgebiets, auf denen die durchschnittlichen Einschätzungen der Bevölkerung in den einzelnen Stadtvierteln besonders gut verdichtet und damit anschaulich dargestellt werden können. Eine kurze Lesehilfe soll in dieses Format einführen.

3.1 Leseanleitung für Stadtkarten

Die kartographischen Darstellungen veranschaulichen die Ergebnisse der Befragung in räumlicher Weise, aufgeteilt nach 48 Stadtvierteln („Nachbarschaften“). Im Unterschied zu sonstigem Kartenmaterial der Stadt Konstanz weist der Bericht vier Stadtviertel gemeinsam mit angrenzenden Einheiten aus, weil sich an der Befragung weniger als zehn Personen aus diesen Stadtvierteln beteiligt haben. Etwa wurden die (wenigen) Befragungsteilnehmer, die auf der Insel Mainau wohnen, zu Litzelstetten gezählt. In den Karten werden nur bebaute Flächen eingefärbt, Wald- und Wiesenflächen hingegen ausgelassen.

Zur besseren Orientierung wird zunächst eine Abbildung dargestellt, in der die 48 Stadtviertel den 15 Stadtteilen zugeordnet werden.

Abbildung 3.1.1: Aufteilung des Stadtgebiets in Stadtteile und Stadtviertel

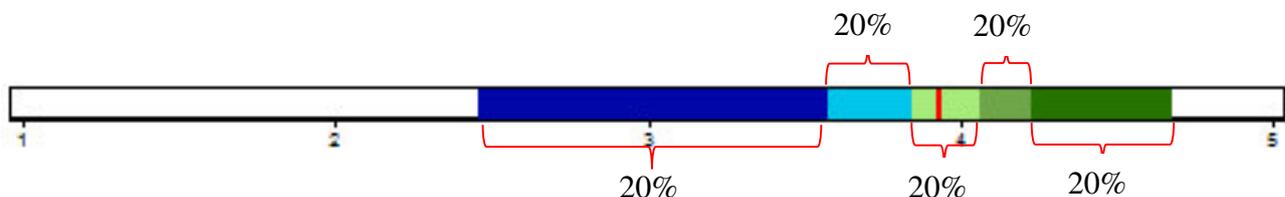


Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Für die 48 Stadtviertel („Nachbarschaften“) werden für jeden abgebildeten Sachverhalt jeweils Mittelwerte bzw. Anteilswerte aus den Angaben der Befragten berechnet. Dabei wurde – wie eben angedeutet – darauf geachtet, dass sich pro Stadtviertel mindestens zehn Befragte beteiligt haben. Die Anzahl der Befragungsteilnehmer/innen pro Stadtviertel reicht dabei von zehn bis 137. Die Unterschiede der Stadtviertel werden in den Karten graphisch dargestellt, indem Stadtviertel mit sehr hohen Werten in dunkelgrün und Stadtviertel mit sehr niedrigen Mittelwerten in dunkelblau eingefärbt werden.

In einem ersten Schritt wurde aus den Antworten aller Befragten eines Stadtviertels der Mittelwert gebildet. Wenn beispielsweise in einem Stadtviertel mit 16 Befragten bei der Frage nach dem Lebensqualität in ihrer Nachbarschaft vier Personen auf der Antwortskala den Wert 2 (*müsste stark verbessert werden*), drei Personen den Wert 4 (*geringe Mängel*), sechs Personen den Wert 4 (*ist überwiegend gut*) und drei Personen den Wert 5 (*sehr gut*) angeben, ergibt sich daraus für das Stadtviertel der Mittelwert von 3,50 (56/16). Auf diese Weise ergeben sich insgesamt 48 Mittelwerte, welche die durchschnittliche Einschätzung der Befragten in diesem Stadtviertel widerspiegeln. Um diesen Wert in Beziehung zu den anderen Stadtvierteln zu setzen, werden in einem zweiten Schritt die Mittelwerte in eine Reihenfolge gebracht, die nach den Mittelwerten sortiert ist. Die Mittelwerte werden für die 48 Stadtviertel in jeweils fünf (ungefähr) gleich häufig besetzte Gruppen eingeteilt, sogenannte „Quintilsgruppen“, in denen sich jeweils etwa 20 Prozent der Werte befinden. In der dunkelgrünen Quintilsgruppe sind diejenigen (acht bis zehn) Stadtviertel mit den höchsten Werten, in der dunkelblauen Quintilsgruppe diejenigen (acht bis zehn) Stadtviertel mit den niedrigsten Werten. Dazwischen liegen in mittelgrüner, hellgrüner und hellblauer Farbe die anderen Quintilsgruppen. Für die Interpretation sind zwei Aspekte zu beachten: (1) Wie ist das allgemeine Niveau der Werte auf der zugrundeliegenden Skala, wo liegt zum Beispiel der Gesamtmittelwert aller Befragten (roter Strich)? (2) Wie stark unterscheiden sich die Mittelwerte zwischen den 48 Stadtvierteln? Beide Informationen sind in der Legende jeder Karte enthalten und werden im Berichtstext berücksichtigt. Wenn sich die Mittelwerte der Stadtviertel nur geringfügig unterscheiden, sind die Karten anders zu „lesen“ als bei einer stärkeren Streuung. Etwa findet sich unterhalb der Karte zur Bewertung der Lebensqualität in den Nachbarschaften folgende Darstellung:

Abbildung 3.1.2: Erläuterung zur Kartenlegende

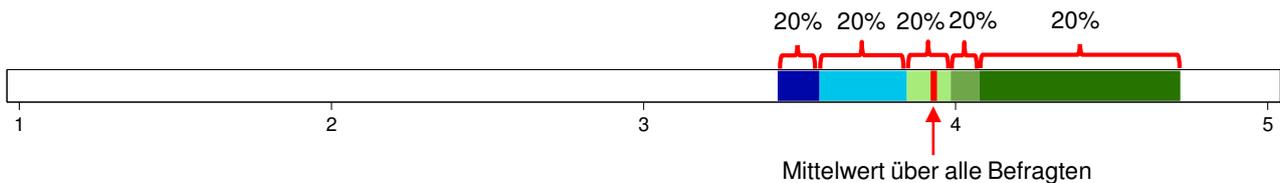


Frage: Wie beurteilen Sie - alles in allem - die Lebensqualität in Ihrer Nachbarschaft?
 Antwortkategorien: 1 = müsste stark verbessert werden; 2 = müsste verbessert werden; 3 = hat geringe Mängel; 4 = ist überwiegend gut; 5 = ist sehr gut.

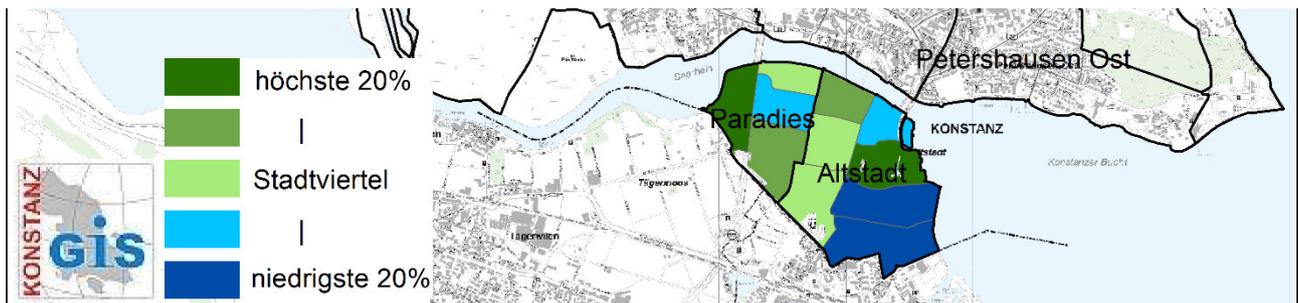
Die gemessenen Mittelwerte über alle Stadtviertel liegen in einem Bereich zwischen 2,5 und 4,7 auf der Skala der Antwortkategorien, die von 1 (*müsste stark verbessert werden*) bis 5 (*ist sehr gut*) reicht. Da lediglich die Mittelwerte der Stadtviertel auf dem Zahlenstrahl abgetragen werden, lassen sich keine Antworten einzelner Personen ablesen. So mögen Personen in der Befragung zwar durchaus Werte angekreuzt haben, die unter 2,5 oder über 4,7 liegen, doch Mittelwerte zeigen sich in diesem Bereich nicht.

Schritt 2: Sortieren der Mittelwerte und Unterteilung in fünf Quintilgruppen

Stadtviertel	2	1	6	9	10	3	4	5	8	7	11
Mittelwert	3,43	3,50	3,66	3,78	3,86	3,97	3,98	4,00	4,07	4,08	4,72
Kumulierte Häufigkeit	9,09%	18,18%	27,27%	36,36%	45,45%	54,55%	63,64%	72,73%	81,82%	90,91%	100,00%



Schritt 3: Einfärbung der Stadtviertel entsprechend der Einteilung in Quintilgruppen



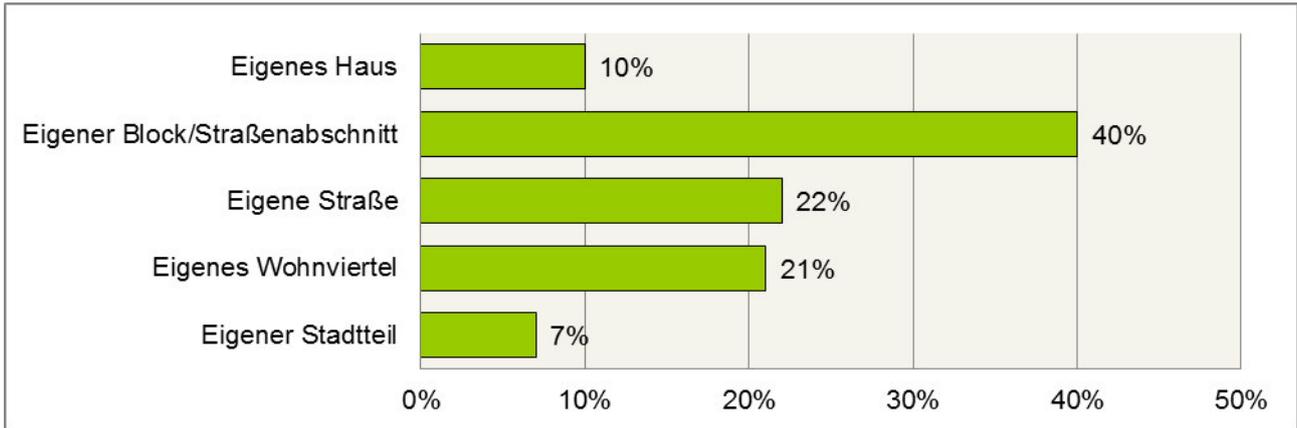
Frage: Wie beurteilen Sie - alles in allem - die Lebensqualität in Ihrer Nachbarschaft?
 Antwortkategorien: 1 = müsste stark verbessert werden; 2 = müsste verbessert werden; 3 = hat geringe Mängel; 4 = ist überwiegend gut; 5 = ist sehr gut.
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung; N(2015)=400.
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

3.2 Verständnis von Nachbarschaft

Der Bericht greift in der Beschreibung der Nachbarschaften auf die 48 Stadtviertel zurück, wie sie in der amtlichen Statistik der Stadt Konstanz Verwendung finden. Welches räumliche Verständnis von Nachbarschaft die Befragten selbst haben, ist in den Abbildungen 3.2.1 und 3.2.2 zu sehen.

Der mit 40 Prozent größte Anteil der befragten Konstanzer/innen gibt an, unter Nachbarschaft den eigenen Block/Straßenabschnitt zu verstehen (Abbildung 3.2.1). Jeweils 22 bzw. 21 Prozent verstehen unter Nachbarschaft eine etwas größere räumliche Einheit: Für sie umfasst die Nachbarschaft die eigene Straße bzw. das eigene Wohnviertel. Weniger verbreitet ist das räumlich eng gefasste Verständnis von Nachbarschaft als eigenes Haus (10 Prozent) und die weit gefasste Interpretation von als eigener Stadtteil (7 Prozent).

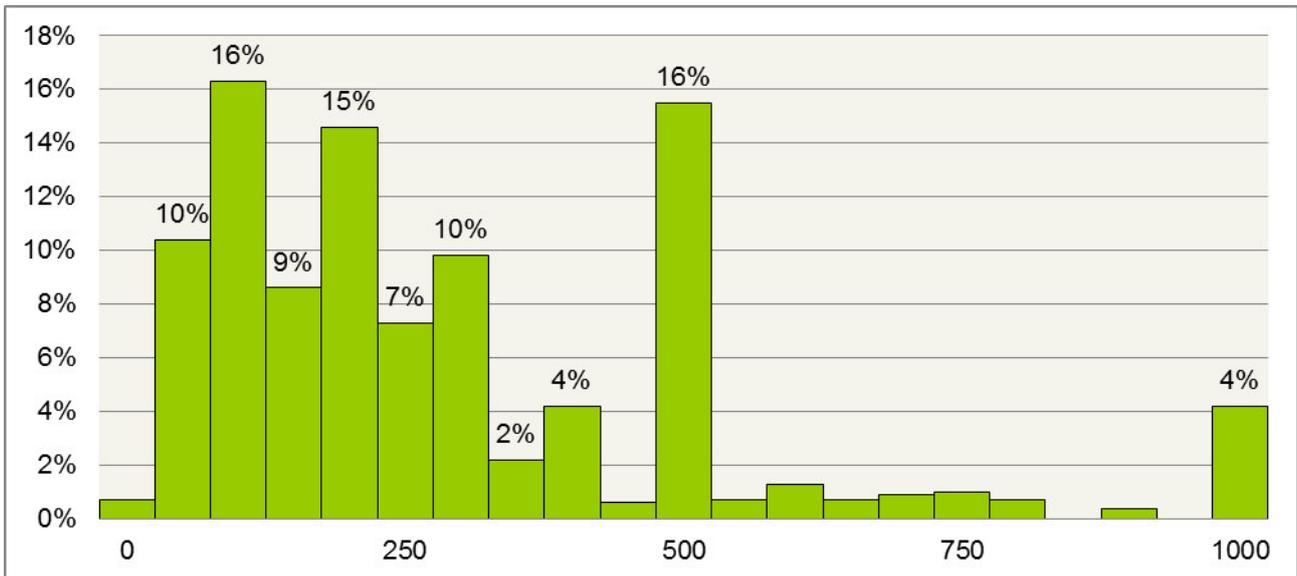
Abbildung 3.2.1: Verständnis von Nachbarschaft



Frage: Was entspricht am meisten Ihrem räumlichen Verständnis von Nachbarschaft?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet): N=1613.

Dieses Muster spiegelt sich auch in den Antworten auf die Frage wider, wie der Begriff Nachbarschaft, in 50-Meter-Schritten um das eigene Haus, gefasst wird (Abbildung 3.2.2.). Die meisten Teilnehmer/innen verstehen einen Umkreis von 50 bis 300 Meter um das eigene Haus als ihre Nachbarschaft. Außerdem fallen Häufungen bei 500 und 1000 Metern auf. Dies entspricht dem in der Befragungsforschung bekannten Phänomen, dass runde Zahlenwerte bei numerischen Angaben bevorzugt werden.

Abbildung 3.2.2: Verständnis von Nachbarschaft in Metern



Frage: Was entspricht am meisten Ihrem räumlichen Verständnis von Nachbarschaft?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet): N=1578.

3.3 Zufriedenheit in der Nachbarschaft

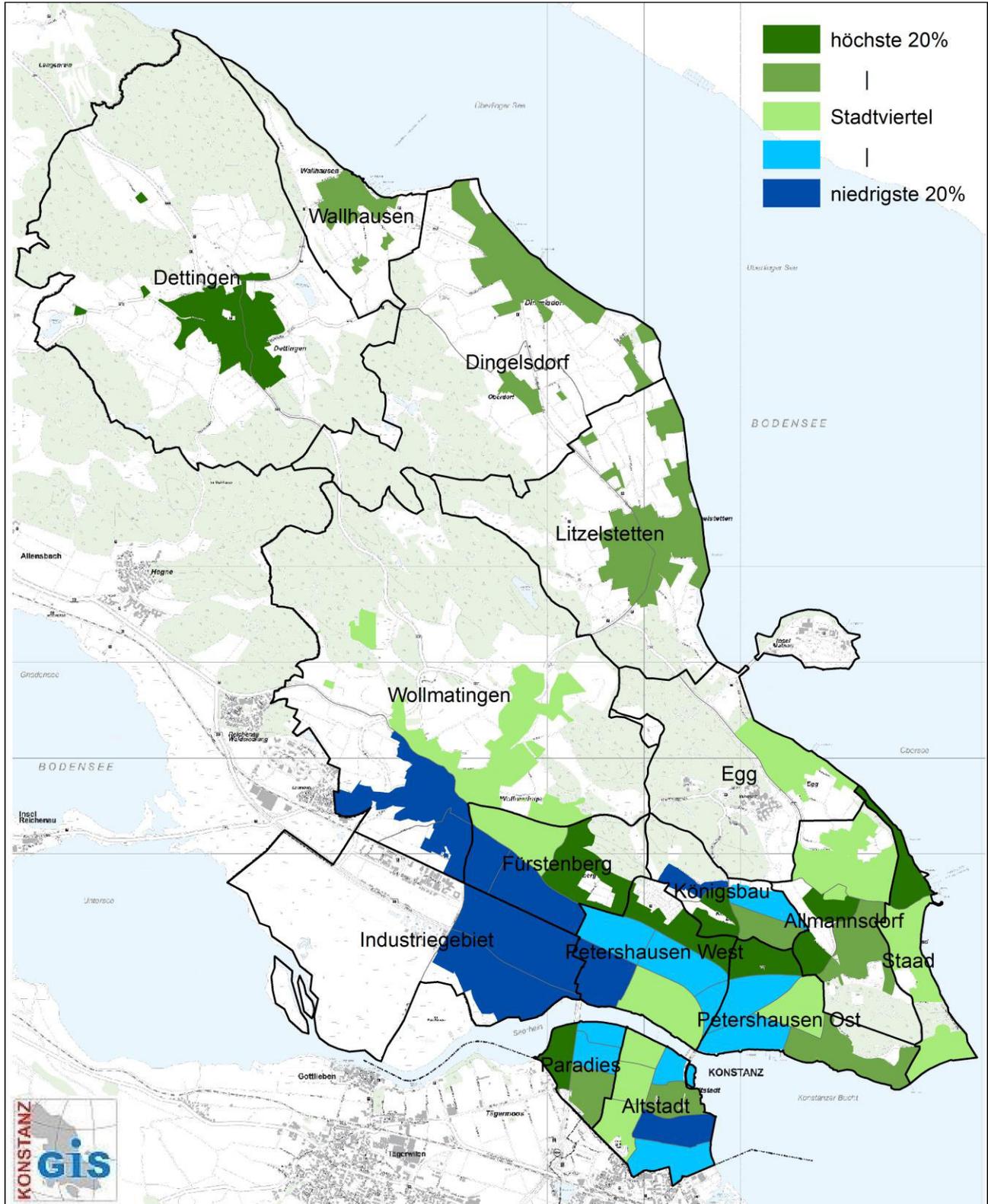
Die Frage nach der Lebensqualität in der Nachbarschaft (Abbildung 3.3.1) zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Stadtvierteln auf. Dies ist erkennbar an der eher breiten Streuung der Mittelwerte über die Antwortskala. Die untersten 20 Prozent streuen bei der Einschätzung der Lebensqualität relativ breit um den Skalenswert 3 (hat geringe Mängel), während eine Mehrheit von 60 Prozent sich in einem vergleichsweise kleinen Bereich um den Wert 4 der Antwortskala (ist überwiegend gut) häuft. Die Stadtviertel in der obersten Quintilsgruppe bewegen sich mit Werten bis 4,7 deutlich darüber, was einer guten bis hin zu sehr guten Lebensqualität entspricht.

Die Einfärbung der Stadtviertel auf der Karte, die wie in der Leseanleitung in Abschnitt 3.1 beschrieben über die Zuordnung der Mittelwerte zu Quintilsgruppen erfolgt, zeigt schließlich die unterschiedliche Bewertung der Lebensqualität über die Stadtviertel. Auffällig ist dabei, dass sich die Mittelwerte der Vororte (Litzelstetten, Dingelsdorf, Wallhausen und Dettingen) alle innerhalb der grünen Bereiche und demnach in den oberen drei Quintilsgruppen befinden. Außerdem sind die am See angrenzenden Stadtviertel von Egg und Staad sowie Allmannsdorf grün dargestellt und weisen damit eine hohe Lebensqualität in der Nachbarschaft auf. Dagegen finden sich im Industriegebiet und teilweise auch in Fürstenberg und Wollmatingen niedrigere Lebensqualitätseinschätzungen. Interessanterweise scheint eine Trennlinie entlang von Radolfzeller Straße, Fürstenbergstraße und Wollmatinger Straße zu verlaufen. Diese zieht sich durch Wollmatingen, Fürstenberg sowie Petershausen-West und teilt die betreffenden Stadtteile stets in einen mittelgrün und hellgrün gefärbten Bereich mit vergleichsweise hoher Lebensqualität und einen blau eingefärbten Bereich mit Werten in den unteren beiden Quintilsgruppen. Dabei ist allerdings anzumerken, dass die Mittelwerte der hellblau, hellgrün und mittelgrün eingefärbten Stadtviertel auf der Antwortskala alle recht nah beieinander liegen, sich also in ihren Einschätzungen alle im Bereich einer überwiegend guten Lebensqualität befinden. Die Unterschiede der Lebensqualität sind in Wollmatingen stärker ausgeprägt als in Petershausen-West. Auffallend sind außerdem die teils beträchtlichen Unterschiede innerhalb von Paradies und Altstadt.

Für die Frage nach der Lebenszufriedenheit in der Nachbarschaft zeichnet sich ein ähnliches Bild wie für die Beurteilung der Lebensqualität ab (Abbildung 3.3.2). Allerdings ist die Streuung der Antworten kleiner, was bedeutet, dass sich die einzelnen Stadtviertel in ihrer Einschätzung prinzipiell stärker ähneln. Wieder lässt sich ein Großteil der Stadtviertel in den Bereichen finden, die von einer hohen Lebenszufriedenheit zeugen. Nur die erste Quintilsgruppe befindet sich in einem Bereich zwischen 3,1 und 4, was bedeutet, dass sich 20 Prozent der Stadtviertel zwischen den Antwortkategorien 3 (*teils, teils*) und 4 (*eher zufrieden*) finden lassen. Dagegen weisen 80 Prozent der Nachbarschaften Werte über 4 und damit eine hohe Lebenszufriedenheit auf. Der höchste Mittelwert findet sich beim Wert 4,6, womit die Bewohner/innen einiger Stadtviertel im Mittel sogar dazu tendieren, sich als *sehr zufrieden* einzustufen. Es finden sich keine Mittelwerte, die darauf schließen lassen würden, dass eine niedrige Lebenszufriedenheit vorherrscht.

Wieder befinden sich alle Mittelwerte der Vororte, sowie der am See angrenzenden Stadtviertel in Egg, Staad und Allmannsdorf in den oberen (mittel- und dunkelgrünen) Quintilsgruppen. Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtvierteln innerhalb der Stadtteile gestalten sich ähnlich wie bei der Beurteilung der Lebensqualität: In den einzelnen Stadtvierteln in Altstadt und Paradies zeigen sich sehr unterschiedliche Einschätzungen, die sich von der niedrigsten bis zur höchsten Quintilsgruppe einordnen lassen. Alle Mittelwerte des Industriegebiets befinden sich erneut im dunkelblauen Bereich. In Wollmatingen und Fürstenberg verläuft wieder entlang der Radolfzeller Straße bzw. der Fürstenbergstraße eine Trennung in dunkelblau und (unterschiedlich) grün eingefärbte Bereiche. Auch innerhalb von Petershausen-West und Königsbau zeigen sich große Unterschiede. Während sich einzelne Stadtviertel im dunkelgrünen Bereich befinden, weisen andere eine dunkelblaue Färbung auf.

Abbildung 3.3.2: Lebenszufriedenheit in der Nachbarschaft



Frage: Wie zufrieden sind Sie in Ihrer Nachbarschaft zu wohnen?

Antwortkategorien: 1 = sehr unzufrieden; 2 = eher unzufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = sehr zufrieden.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1590.

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

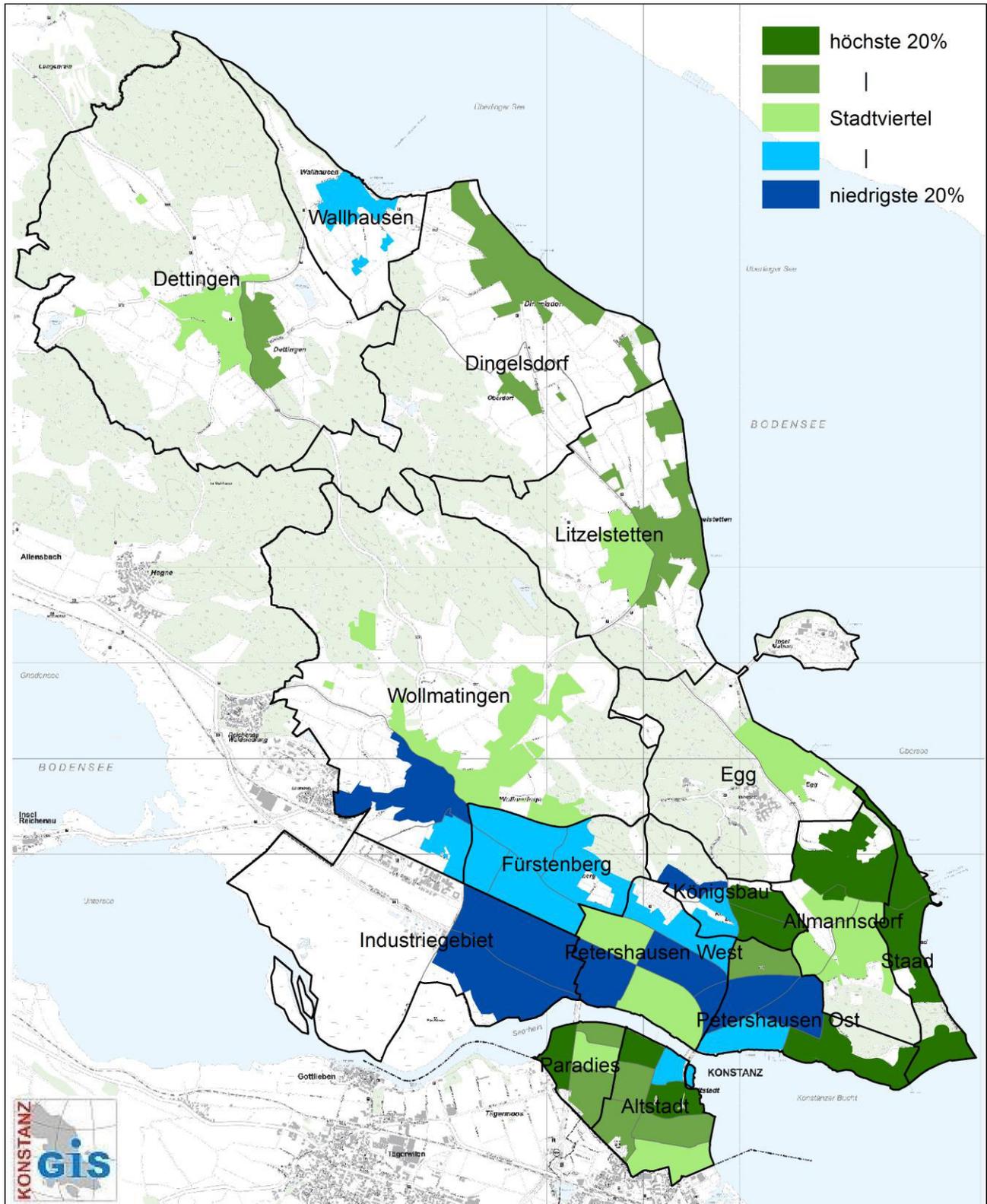
3.4 *Zusammensetzung in der Nachbarschaft*

Bei der Beurteilung des Miteinanders in der Nachbarschaft zwischen Deutschen und Bürger/innen anderer Nationalitäten, zeigt sich insgesamt ein positives Bild. Abbildung 3.4.1 lässt erkennen, dass sich die dargestellten Mittelwerte nur über einen sehr kleinen Bereich der Antwortskala (zwischen 3,5 und 4,3) erstrecken. Alle Einschätzungen schwanken also um die Antwortkategorie 4, die für ein *gutes* Miteinander steht.

Die meisten Vororte, die am See angrenzenden Stadtviertel in Egg, Staad und Allmannsdorf sowie Großteile von Altstadt und Paradies sind unterschiedlich grün eingefärbt, d.h. in den oberen drei Quintilsgruppen zu verorten. Das Industriegebiet hat erneut eine dunkelblaue Färbung (also Mittelwerte in der niedrigsten Quintilsgruppe). Für Wollmatingen zeigt sich abermals eine Trennung entlang der Radolfzeller Straße: Während sich die Mittelwerte der Stadtviertel oberhalb der Straße der mittleren (hellgrünen) Quintilsgruppe zuordnen lassen, liegt das Gebiet unterhalb in den beiden unteren Quintilsgruppen. Fürstenberg zeigt durchgängig eine hellblaue Färbung, während innerhalb der Stadtteile Petershausen-West, Petershausen-Ost und Königsbau deutliche Unterschiede zu erkennen sind.

Wie bereits erwähnt, streuen die Bewertungen des Miteinanders insgesamt jedoch sehr wenig, was bedeutet, dass selbst die Stadtviertel in den unteren und oberen Quintilsgruppen in ihren Einschätzungen noch vergleichsweise ähnlich sind. Die bestehenden Unterschiede werden daher durch die kartographische Darstellung eher überzeichnet und sollten nicht überinterpretiert werden.

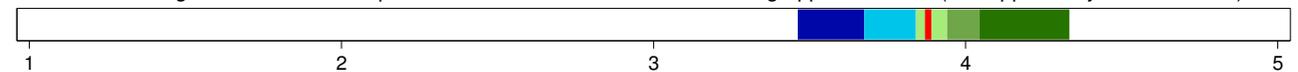
Abbildung 3.4.1: Miteinander in der Nachbarschaft – verschiedene Herkunft



Frage: Wie ist Ihrer Ansicht nach das Miteinander zwischen Deutschen und Personen, die eine andere Nationalität oder Herkunft als die deutsche haben, in Ihrer Nachbarschaft?

Antwortkategorien: 1 = sehr schlecht; 2 = schlecht; 3 = teils, teils; 4 = gut; 5 = sehr gut.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1314.

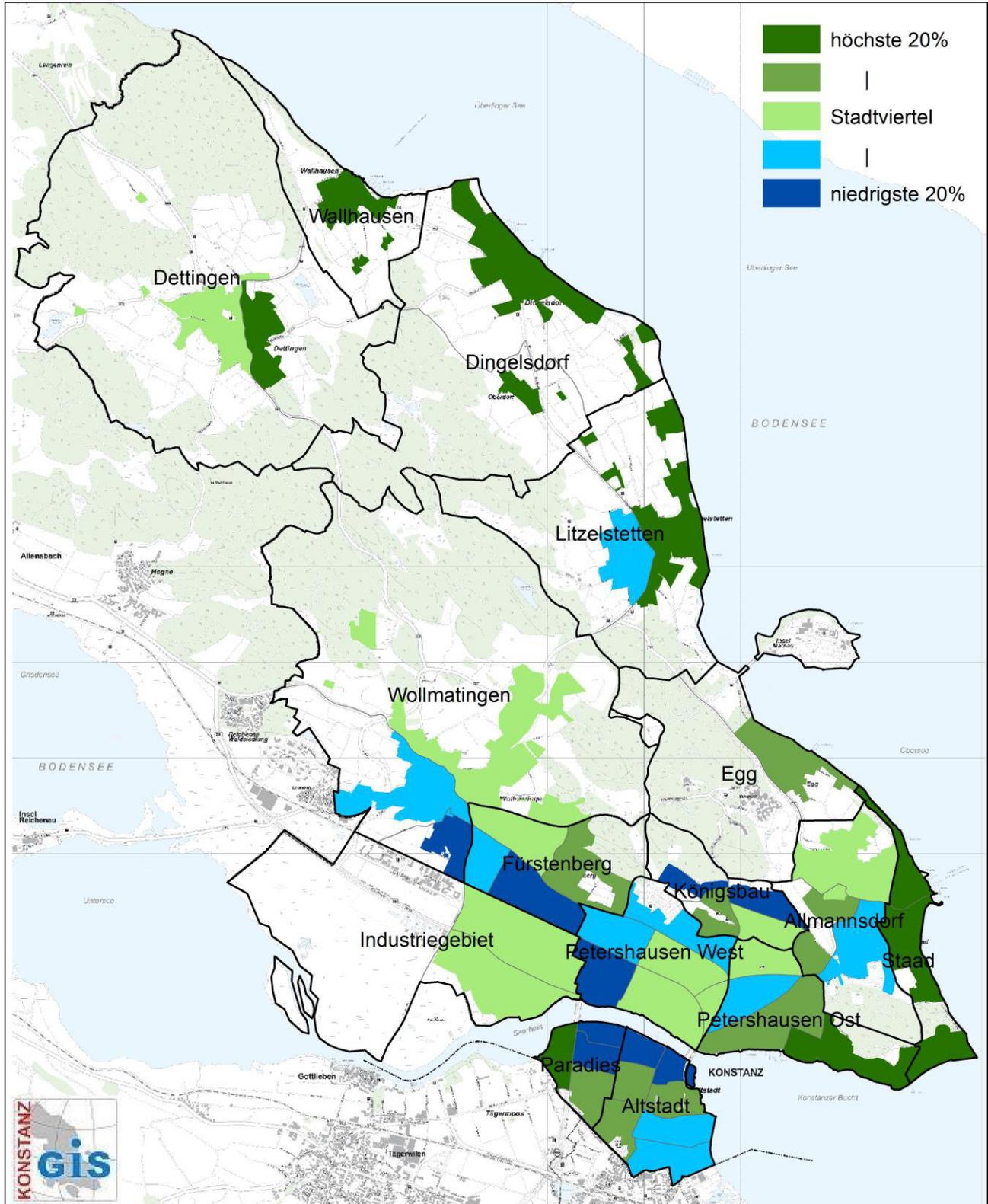
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Für die Bewertung des Miteinanders zwischen jungen und alten Menschen in der Nachbarschaft (Abbildung 3.4.2) zeigt sich ein ähnliches Bild wie für die vorherige Graphik zum Miteinander verschiedener Nationalitäten. Allerdings streuen die Antworten in der unteren Quintilsgruppe über einen etwas größeren Bereich der Skala. Das Zusammenleben von Jung und Alt wird also stellenweise ein wenig kritischer gesehen.

Insgesamt liegen alle Mittelwerte auf der Antwortskala erneut eher eng beieinander und decken einen Bereich von 3,1 bis 4,3 ab. Dabei entspricht die kleinste Zahl einem Miteinander, das mit 3 (*teils, teils*) bewertet wird. Der höchste Mittelwert geht sogar in positiver Richtung über die Einschätzung hinaus, es gebe ein *gutes* Miteinander im Stadtviertel. Insgesamt lassen sich keine Mittelwerte finden, die jenseits der Kategorie 3 (*teils, teils*) liegen und damit für ein schlechtes Miteinander sprechen würden.

Die Vororte Dingelsdorf, Wallhausen und Dettingen weisen allesamt eine grüne Färbung auf, wonach sich die Mittelwerte in den oberen Quintilsgruppen befinden. Innerhalb von Litzelstetten zeigt sich hingegen eine Trennung, wonach sich der Mittelwert eines Stadtviertels in der zweiten (hellblauen) Quintilsgruppe einordnet, der andere hingegen in der höchsten (dunkelgrünen) Quintilsgruppe. Paradies und Altstadt weisen erneut große Unterschiede zwischen den Stadtvierteln auf, wobei vor allem die am Rhein angrenzenden Viertel dunkelblau eingefärbt sind. Dagegen färben sich die am See angrenzenden Stadtteile größtenteils grün. Alle Mittelwerte aus dem Industriegebiet lassen sich im mittleren Bereich einordnen, innerhalb von Wollmatingen und Fürstenberg zeigt sich nochmals eine Trennung entlang der Hauptstraßen. Viertel, die unterhalb dieser liegen, färben sich in Blautönen, Viertel oberhalb wiederum in Grüntönen. Stärkere Kontraste deuten sich ebenfalls im Stadtteil Königsbau und in Petershausen-West an.

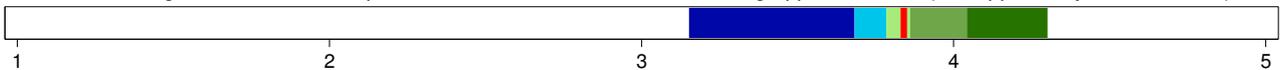
Abbildung 3.4.2: Miteinander in der Nachbarschaft – Alt und Jung



Frage: Wie ist Ihrer Ansicht nach das Miteinander zwischen alten und jungen Menschen in Ihrer Nachbarschaft?

Antwortkategorien: 1 = sehr schlecht; 2 = schlecht; 3 = teils, teils; 4 = gut; 5 = sehr gut.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



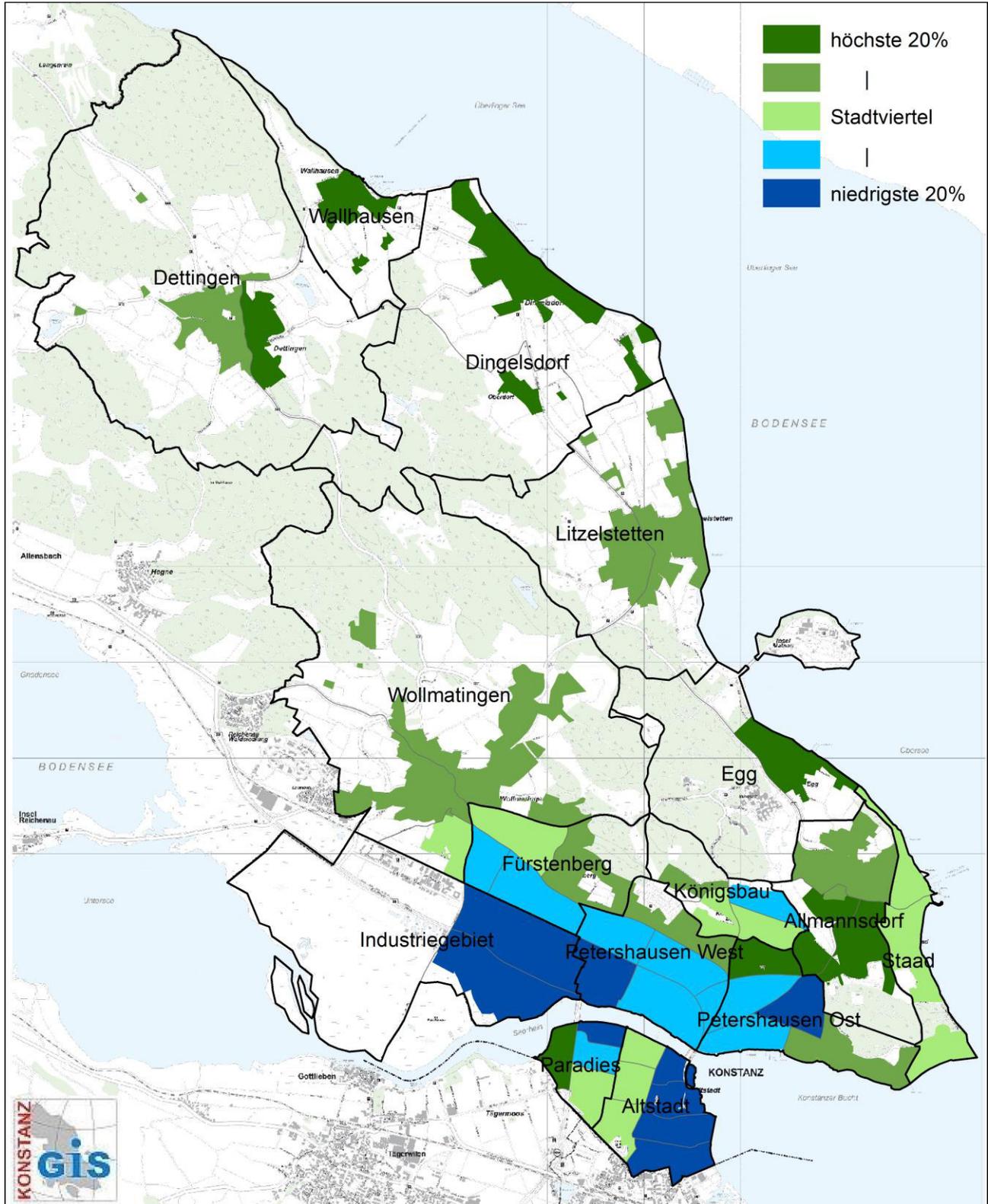
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1460.

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Bei der Frage danach, ob sich die eigene Nachbarschaft für Familien mit kleinen Kindern eignet, zeigen sich etwas größere Unterschiede zwischen den Stadtteilen (Abbildung 3.4.3). Insgesamt erstrecken sich die Mittelwerte über einen Bereich von 2,5 bis 4,6. Damit werden Nachbarschaften Werte zugeschrieben, die einerseits zwischen 2 (*eher nicht geeignet*) und 3 (*teils, teils*) liegen, und andererseits eine tendenziell *sehr gute* Eignung für Kinder nahelegen. Mittelwerte, die dafür sprechen würden, dass Nachbarschaften für Familien mit kleinen Kindern gar nicht geeignet sind, lassen sich nicht finden.

Sehr viele Stadtteile zeigen über alle Stadtviertel hinweg eine grüne Färbung, die für eine gute Eignung der Nachbarschaft für Familien mit kleinen Kindern spricht. Alle Vororte, die am See angrenzenden Stadtteile Egg und Staad sowie Allmannsdorf lassen sich diesen Bereichen zuordnen. Außerdem zeigen alle Stadtviertel in Wollmatingen eine grüne Färbung. Die Mittelwerte finden sich demnach in der mittleren (hellgrünen) oder vierten (mittelgrünen) Quintilsgruppe. Die Stadtviertel des Industriegebiets befinden sich alle in der untersten Quintilsgruppe. In Fürstenberg sowie in Petershausen-West zeigt sich die bereits bekannte Trennung entlang der Fürstenbergstraße und der Wollmatinger Straße. Stadtviertel oberhalb der genannten Hauptstraßen stellen sich als besser geeignet für Familien mit kleinen Kindern heraus als die Viertel unterhalb. Auch innerhalb von Petershausen-Ost und Königsbau finden sich blau eingefärbte Bereiche, was eher gegen eine gute Beschaffenheit der Nachbarschaften für Familien spricht. Auffällig ist die Trennung der Altstadt entlang der Laube. Alle Stadtviertel zwischen der Laube und dem Seeufer weisen einen Mittelwert in der untersten Quintilsgruppe auf und sprechen damit nicht für eine gute Eignung, während sich die Viertel auf der anderen Seite der Laube in der mittleren Quintilsgruppe einordnen lassen. Ebenfalls blau eingefärbt zeigen sich zwei Stadtviertel im Paradies.

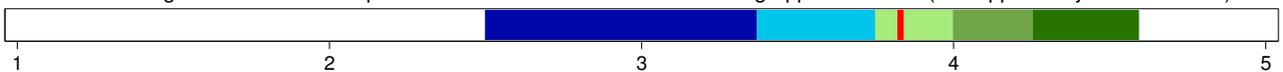
Abbildung 3.4.3: Eignung der Nachbarschaft – Familien mit kleinen Kindern



Frage: Für wen ist Ihre Nachbarschaft geeignet? – Familien mit kleinen Kindern.

Antwortkategorien: 1 = gar nicht geeignet; 2 = eher nicht geeignet; 3 = teils, teils; 4 = eher geeignet; 5 = sehr geeignet.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1566.

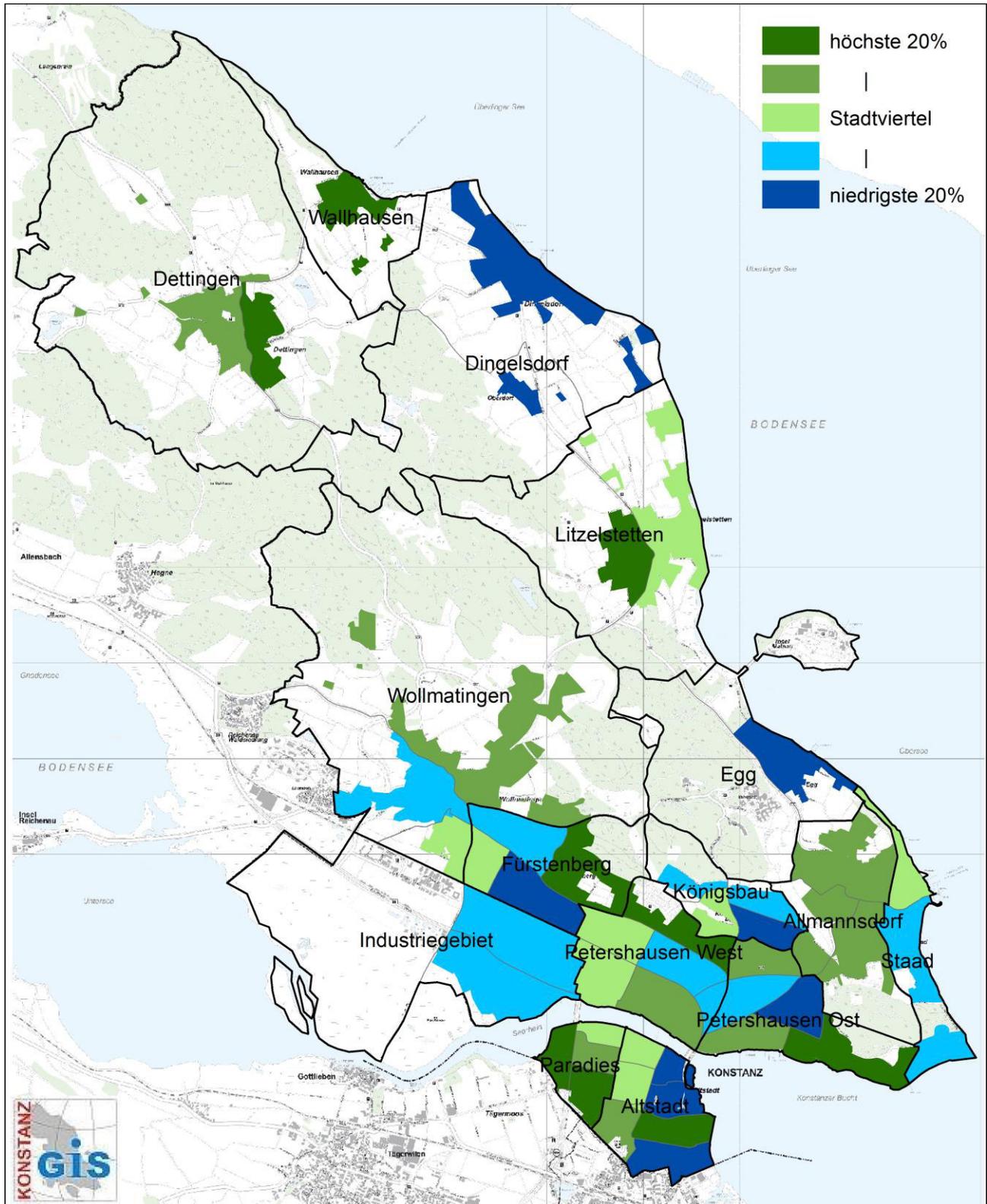
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Was die Eignung der Nachbarschaft für Mobilitätseingeschränkte betrifft, wird die Stadt Konstanz insgesamt eher schlecht bewertet. Dies trifft nicht nur auf Vororte, sondern auch auf Stadtviertel in der City zu, wie Abbildung 3.4.4 zeigt.

Insgesamt erstrecken sich die Mittelwerte nur über einen kleinen Bereich der Antwortskala. Der niedrigste Wert 2 spricht dafür, dass die Nachbarschaft für in Mobilität Eingeschränkte *eher nicht geeignet* ist. Der höchste Mittelwert liegt bei 3,4, wobei die Kategorie 3 *teils, teils* bedeutet. Demnach lassen sich keine Mittelwerte ausmachen, die für eine *gute* oder gar *sehr gute* Beschaffenheit der Nachbarschaft für in ihrer Mobilität Eingeschränkte sprechen würden.

Auffällig ist, dass die Vororte Dettingen, Wallhausen und Litzelstetten grün eingefärbt sind und sich die Mittelwerte somit in den oberen Bereichen befinden. Im Kontrast dazu stehen die Beurteilungen der Anwohner in Dingelsdorf und auch Egg. Ihre Stadtteile gehören zur untersten Quintilsgruppe und zeichnen sich damit durch eine eher schlechte Eignung für in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen aus. Ein Stadtviertel in Staad sowie ganz Allmannsdorf lassen sich den oberen Bereichen zuordnen. In der Altstadt zeigt sich wieder ein sehr gemischtes Bild. Während sich die Mittelwerte aller Stadtviertel jenseits der Laube, die ans Paradies grenzen, in der mittleren (hellgrünen) oder vierten (mittelgrünen) Quintilsgruppe befinden, zeigt die Mehrzahl der Viertel, die dem See zugewandt sind, einen Mittelwert in der untersten (dunkelblauen) Quintilsgruppe. In Petershausen-Ost, Petershausen-West, Königsbau, Fürstenberg und Wollmatingen gibt es Nachbarschaften, denen eine bessere Eignung für in Mobilität Eingeschränkte zukommt und welche, die dahin gehend eher schlecht bewertet werden. Die Trennlinien verlaufen jedoch nicht entlang markanter Abschnitte, wie beispielsweise Hauptstraßen.

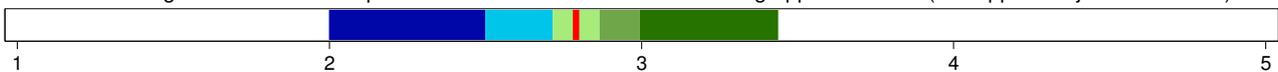
Abbildung 3.4.4: Eignung der Nachbarschaft – in Mobilität Eingeschränkte



Frage: Für wen ist Ihre Nachbarschaft geeignet? – In Mobilität Eingeschränkte.

Antwortkategorien: 1 = gar nicht geeignet; 2 = eher nicht geeignet; 3 = teils, teils; 4 = eher geeignet; 5 = sehr geeignet.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1521.

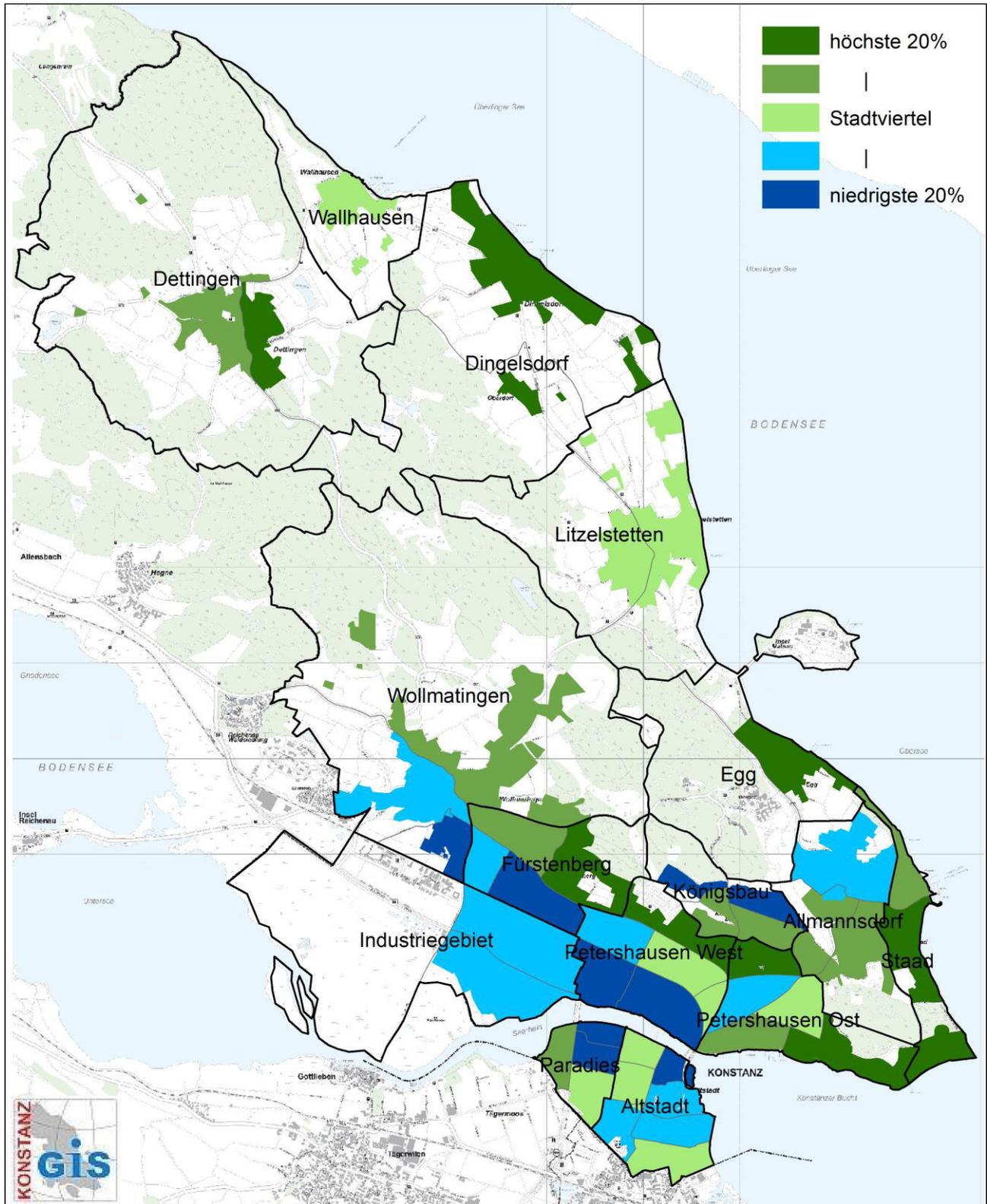
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

3.5 Alltagsleben in der Nachbarschaft

Die Frage, wie eng der Kontakt zu den Nachbarn überwiegend ist, wird in Abbildung 3.5.1 dargestellt. Aus dieser wird ersichtlich, dass sich die Mittelwerte der Stadtviertel über einen sehr engen Bereich auf der Antwortskala erstrecken. So liegen die meisten Mittelwerte unweit der Kategorie 3, die für einen *weniger engen* Kontakt spricht. Der geringste Mittelwert mit 2,4 liegt dabei zwischen den Kategorien 2 (*nur flüchtig*) und 3 (*weniger eng*). Der höchste Wert mit 3,4 bewegt sich hingegen zwischen den Kategorien 3 (*weniger eng*) und 4 (*eng*).

Unterschiede zwischen den Stadtvierteln zeigen sich erneut vor allem zwischen den Vororten und dem Stadtbereich. Während die Vororte sich allesamt in den oberen Quintilsgruppen einordnen lassen und eine grüne Färbung zeigen, weisen die restlichen Stadtteile ein sehr gemischtes Bild auf. Die Mittelwerte in Egg und Staad lassen sich allesamt in der obersten Quintilsgruppe finden, was eher für einen engen Kontakt zwischen den Nachbarn spricht. In Allmannsdorf und Petershausen-Ost zeigen sich hingegen Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtvierteln. In der Altstadt, dem Paradies, Königsbau, Petershausen-West, Wollmatingen und Fürstenberg gehen die Differenzen weit auseinander, so dass sich sowohl dunkelblaue als auch grüne Färbungen finden lassen. Die Stadtteile Wollmatingen und Fürstenberg zeigen zudem abermals eine Trennung entlang der Radolfzeller Straße und der Fürstenbergstraße. Die Mittelwerte aller Stadtteile im Industriegebiet lassen sich der zweiten Quintilsgruppe zuordnen.

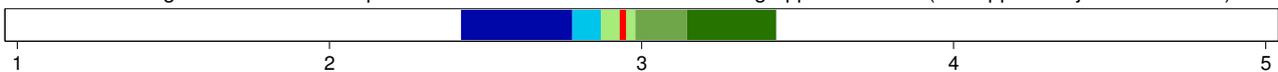
Abbildung 3.5.1: Kontaktintensität zu Nachbarn



Frage: Wie eng ist der Kontakt zu Ihren Nachbarn überwiegend?

Antwortkategorien: 1 = gar kein Kontakt; 2 = nur flüchtig; 3 = weniger eng; 4 = eng; 5 = sehr eng.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):

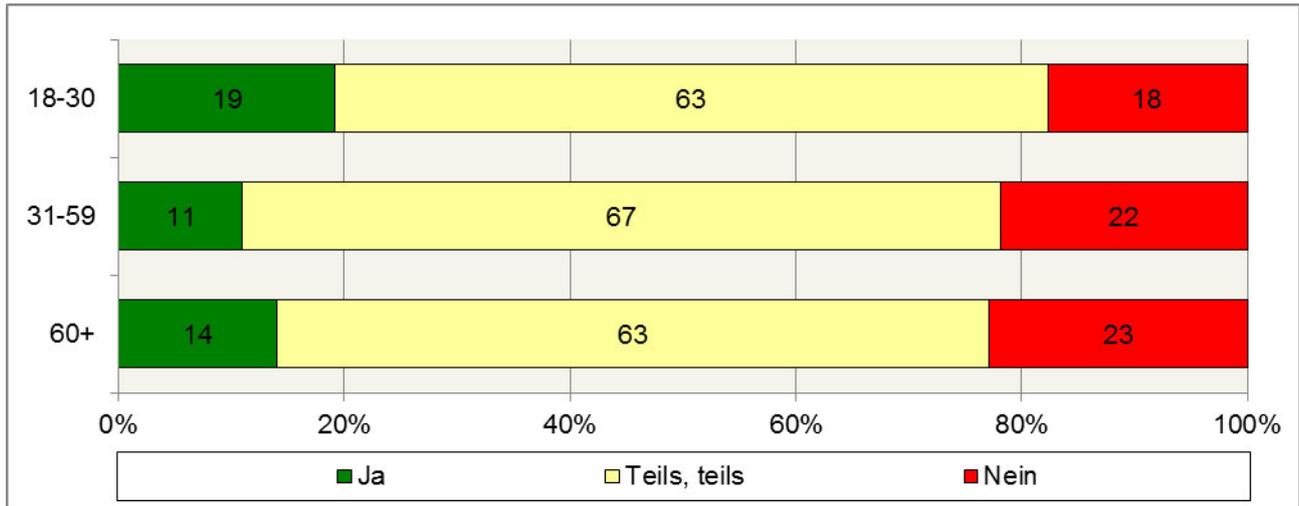


Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1591.

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Tiefbau- und Vermessungsamt.

Diejenigen Befragten, die angaben, eher wenig oder gar keinen Kontakt zu ihren Nachbarn zu haben, wurden anschließend gefragt, ob sie sich mehr Kontakt wünschten. Abbildung 3.5.2 zeigt eine mehrheitlich ambivalente Einstellung: In allen Altersgruppen wünschen sich jeweils über 60 Prozent der Befragten *zum Teil* mehr Kontakt zu ihren Nachbarn. Unter den 18- bis 30-Jährigen ist der Wunsch, die nachbarschaftlichen Kontakte zu intensivieren, etwas stärker als in den anderen Altersgruppen. Während sich hier 19 Prozent mehr Kontakt zu ihren Nachbarn wünschen, sind es in der Gruppe der 31- bis 59-Jährigen nur elf Prozent und in der Gruppe der mindestens 60-Jährigen 14 Prozent.

Abbildung 3.5.2: Mehr Kontakt zu den Nachbarn gewünscht

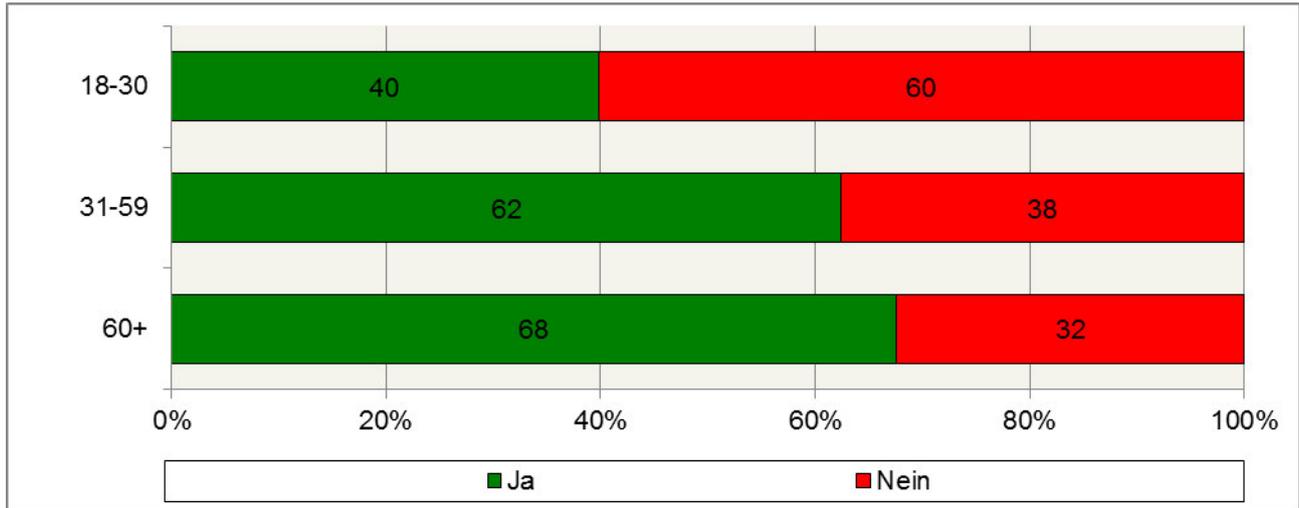


Frage: Würden Sie sich mehr Kontakt zu Ihrem Nachbarn wünschen?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte, die einen „weniger engen“, „nur flüchtigen“ oder „gar kein Kontakt“ zu ihren Nachbarn haben: N(18-30)=470; N(31-59)=526; N(60+)=241.

Möglicherweise hat dieser Befund damit zu tun, dass sich ältere Personen bereits besser in die Nachbarschaft integriert fühlen. Diese Interpretation legt Abbildung 3.5.3 nahe, die darstellt, ob die Befragten Nachbarn haben, mit denen sie sich so gut verstehen, dass sie sich gegenseitig besuchen. Während die Mehrheit der 18- bis 30-Jährigen angibt, niemanden in ihrer Nachbarschaft zu besuchen (60 Prozent), dreht sich der Anteil in den älteren Altersgruppen um. In der Gruppe der 31- bis 59-Jährigen findet sich eine Mehrheit von 62 Prozent der Befragten, die angibt, Nachbarn zu haben, die sie besuchen. Für die Gruppe der mindestens 60-Jährigen erhöht sich der Wert noch einmal leicht auf 68 Prozent.

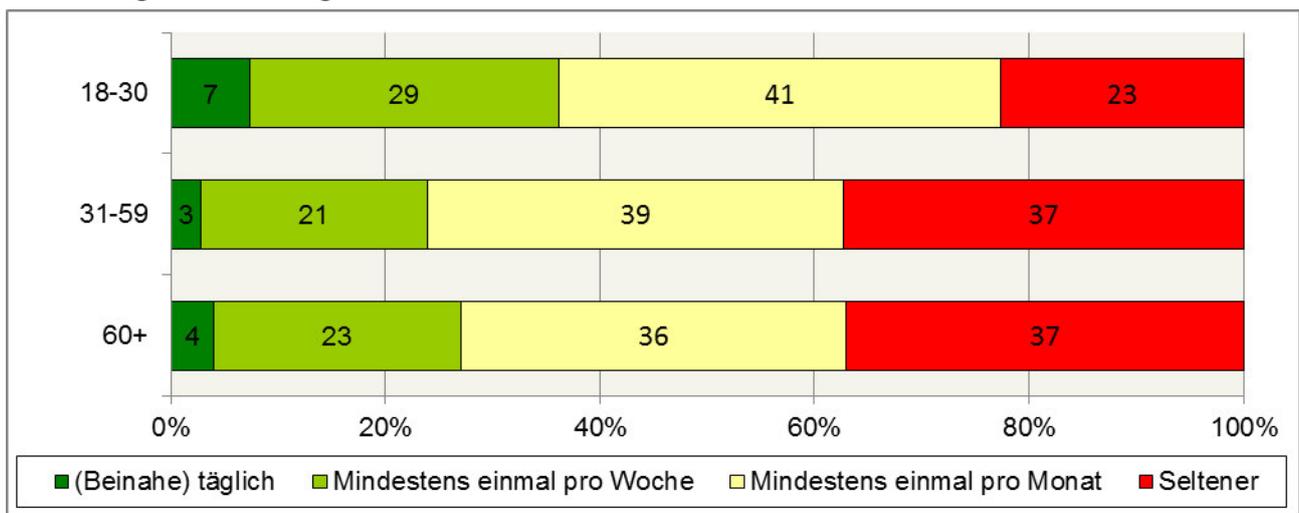
Abbildung 3.5.3: Nachbarn, die man besucht



Frage: Haben Sie Nachbarn, mit denen Sie sich so gut verstehen, dass Sie sich gegenseitig besuchen?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N(18-30)=538; N(31-59)=727; N(60+)=346.

Nach der Häufigkeit der Nachbarschaftsbesuche gefragt, zeigt sich in allen Altersgruppen, dass sich Nachbarn mehrheitlich seltener als *einmal pro Woche* besuchen (Abbildung 3.5.4). Dennoch variieren die Angaben etwas je nach dem Alter der befragten Konstanzer/innen. Besonders regelmäßig sind Besuche von Nachbarn interessanterweise in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen: 36 Prozent von ihnen geben an, *beinahe täglich* oder *mindestens einmal pro Woche*, Nachbarn zu besuchen. Diese Altersgruppe zeichnet sich also tendenziell durch wenige, aber – wenn vorhanden – eher intensive nachbarschaftliche Kontakte aus. In der Gruppe der 31- bis 59-Jährigen geben 24 Prozent und in der Gruppe der mindestens 60-Jährigen geben 27 Prozent der Befragten an, ihre Nachbarn *beinahe täglich* oder *mindestens einmal pro Woche* zu besuchen. Die Zahlen sprechen dafür, dass Personen in diesen Altersgruppen zu einem größeren Kreis von Nachbarn in Kontakt stehen, Besuche aber eher unregelmäßig stattfinden.

Abbildung 3.5.4: Häufigkeit der Besuche von Nachbarn



Frage: Wie häufig besuchen Sie sich normalerweise?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte mit Nachbarn, die Sie besuchen: N(18-30)=218; N(31-59)=468; N(60+)=230.

Neben dem Kontakt zu den Nachbarn, wurde auch das Vorkommen von Nachbarschaftshilfe in den einzelnen Stadtvierteln erfragt. Abbildung 3.5.5 fasst die Ergebnisse dazu durch einen Hilfeleistungsindex zusammen, mit Werten zwischen 0 und 1. Der Index errechnet sich aus dem Anteil von „Ja“-Angaben in vier Bereichen, in denen Hilfe erbracht werden kann: Handwerkliches, Besorgungen, Ausleihen von Lebensmitteln und Pflanzen gießen. Konkret bedeutet dies, dass die Anzahl der „Ja“-Angaben durch die Anzahl der insgesamt beantworteten Fragen zur Hilfeleistung geteilt wird. Das entsprechende Fragebogenmodul ist hier zu sehen:

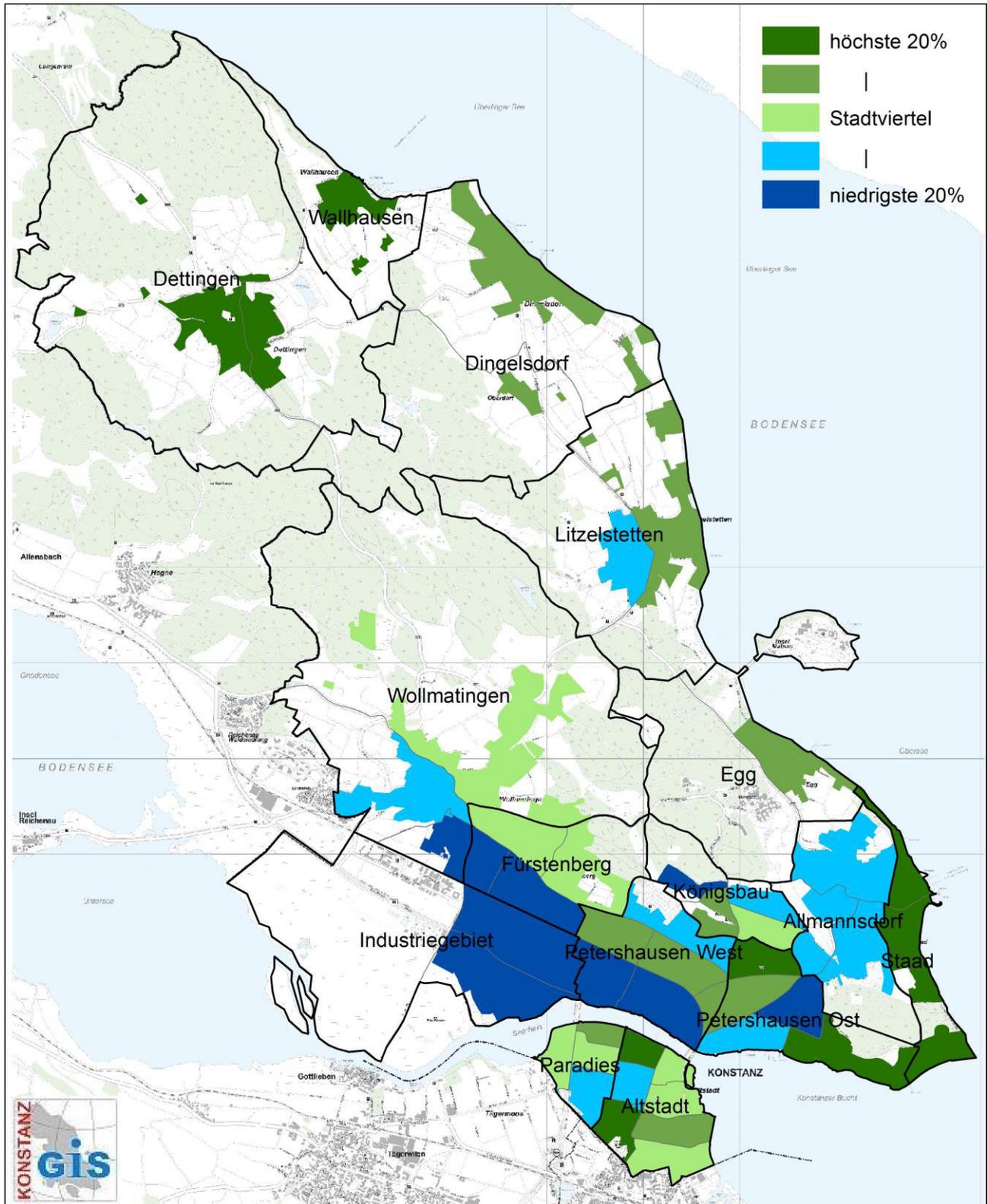
35. Gibt es in Ihrer <u>Nachbarschaft</u> jemanden,...	ja	nein
(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)		
der Ihnen bei praktischen Arbeiten wie Reparaturen in der Wohnung, im Haus, am Auto etc. helfen würde?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen Lebensmittel ausleihen würde?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
der Ihnen bei Erledigungen (z.B. Einkauf) helfen würde?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihre Blumen gießen würde, wenn Sie im Urlaub sind?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Gibt ein Befragter wie im Beispiel an, dass für die Hälfte der Bereiche jemand bereit wäre zu helfen, nimmt der Index für diese Person den Wert 0,5 (Anzahl der „Ja“-Angaben (2) geteilt durch die Anzahl der insgesamt gegebenen gültigen Antworten (4)). Werden hingegen alle abgefragten Hilfebereiche bejaht, wird der Wert 1 zugeteilt. Je höher demnach der Wert des Index, desto höher die Bereitschaft zur Hilfeleistung innerhalb der Nachbarschaft.

Wie die Balkendarstellung in der Bildunterschrift zeigt, liegen alle Mittelwerte der Stadtviertel zwischen den Werten 0,6 und 0,95. Die erste Quintilsgruppe erstreckt sich bis zum Wert 0,79 und ist deutlich breiter als die übrigen Quintilsgruppen, die sich in ihren Bewertungen stärker ähneln. 80 Prozent der Befragten bestätigen, dass sie von ihren Nachbarn Hilfe in mindestens 80 Prozent der abgefragten Bereiche in Anspruch nehmen könnten.

Bis auf ein Stadtviertel in Litzelstetten, lassen sich alle Mittelwerte der Vororte in den oberen beiden Quintilsgruppen finden. Auch alle Nachbarschaften in Egg und Staad zeigen eine grüne Färbung. Auffällig ist, dass die Mittelwerte aller Viertel in Allmannsdorf hellblau gefärbt sind und sich damit in der zweiten Quintilsgruppe einordnen lassen. Unterschiede zwischen den Nachbarschaften zeigen sich erneut in Königsbau und Petershausen-Ost, bei denen sich Stadtviertel in der untersten Quintilsgruppe finden. In Petershausen-West, Fürstenberg und Wollmatingen zeigen sich erneut Unterschiede entlang markanter Trennlinien. In Petershausen-West befinden sich die Mittelwerte der Viertel oberhalb der Bahnstrecke in der vierten (mittelgrünen), die Nachbarschaften unterhalb hingegen in der untersten (dunkelblauen) Quintilsgruppe. Die Trennung in Fürstenberg und Wollmatingen verläuft erneut entlang der Fürstenbergstraße und der Radolfzeller Straße. Alle Stadtviertel im Industriegebiet befinden sich im dunkelblauen Bereich.

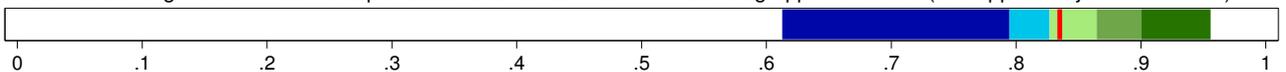
Abbildung 3.5.5: Hilfeleistungsindex in der Nachbarschaft



Frage: Gibt es in Ihrer Nachbarschaft jemanden, ... a) der Ihnen bei praktischen Arbeiten wie Reparaturen in der Wohnung, im Haus, am Auto etc. helfen würde, b) der Ihnen Lebensmittel ausleihen würde, c) der Ihnen bei Erledigungen (z.B. Einkauf) helfen würde, d) der Ihre Blumen gießen würde, wenn Sie im Urlaub sind?

Antwortkategorien: 0 = Nein; 1 = Ja. Gebildet wurde ein gemeinsamer Hilfeleistungsindex, der den Anteil von positiven Angaben an den gültigen Werten angibt.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):

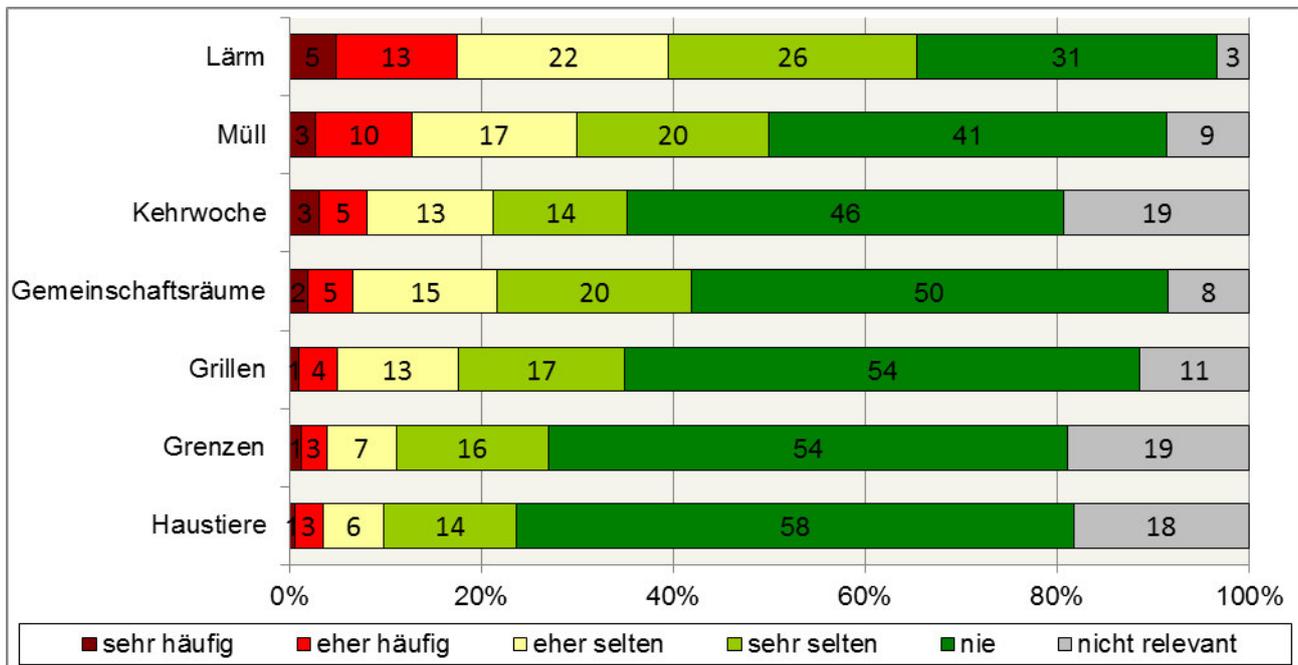


Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1532;
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Tiefbau- und Vermessungsamt.

Abbildung 3.5.6. zeigt insgesamt ein eher harmonisches Zusammenleben zwischen Nachbarn in Konstanz. Die Befragten geben mehrheitlich an, von allen vorgelegten nachbarschaftlichen Konfliktthemen, *nie* oder *sehr selten* betroffen zu sein. Nimmt man noch die Antwortkategorien *eher selten* und *nicht relevant* dazu, so haben in allen genannten Bereichen jeweils über 80 Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung kaum Konflikte mit ihren Nachbarn.

Das größte Konfliktpotential birgt die Lärmbelästigung durch Nachbarn. Hiervon fühlen sich 18 Prozent der Konstanzer/innen *sehr häufig* oder *eher häufig* gestört. Die Müllentsorgung und -lagerung ist für 13 Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung *sehr häufig* oder *eher häufig* Anlass für nachbarschaftliche Streitigkeiten. Alle anderen genannten Themenbereiche, etwa die Kehrwoche, die Benutzung von Gemeinschaftsräumen wie Keller oder Treppenhaus, Grillen auf dem Balkon oder im Garten, das Überschreiten von Grundstücksgrenzen und Haustiere erleben nur jeweils vier bis acht Prozent der befragten Konstanzer/innen *sehr häufig* oder *eher häufig* als Grund für Meinungsverschiedenheiten mit ihren Nachbarn.

Abbildung 3.5.6: Konflikte mit Nachbarn



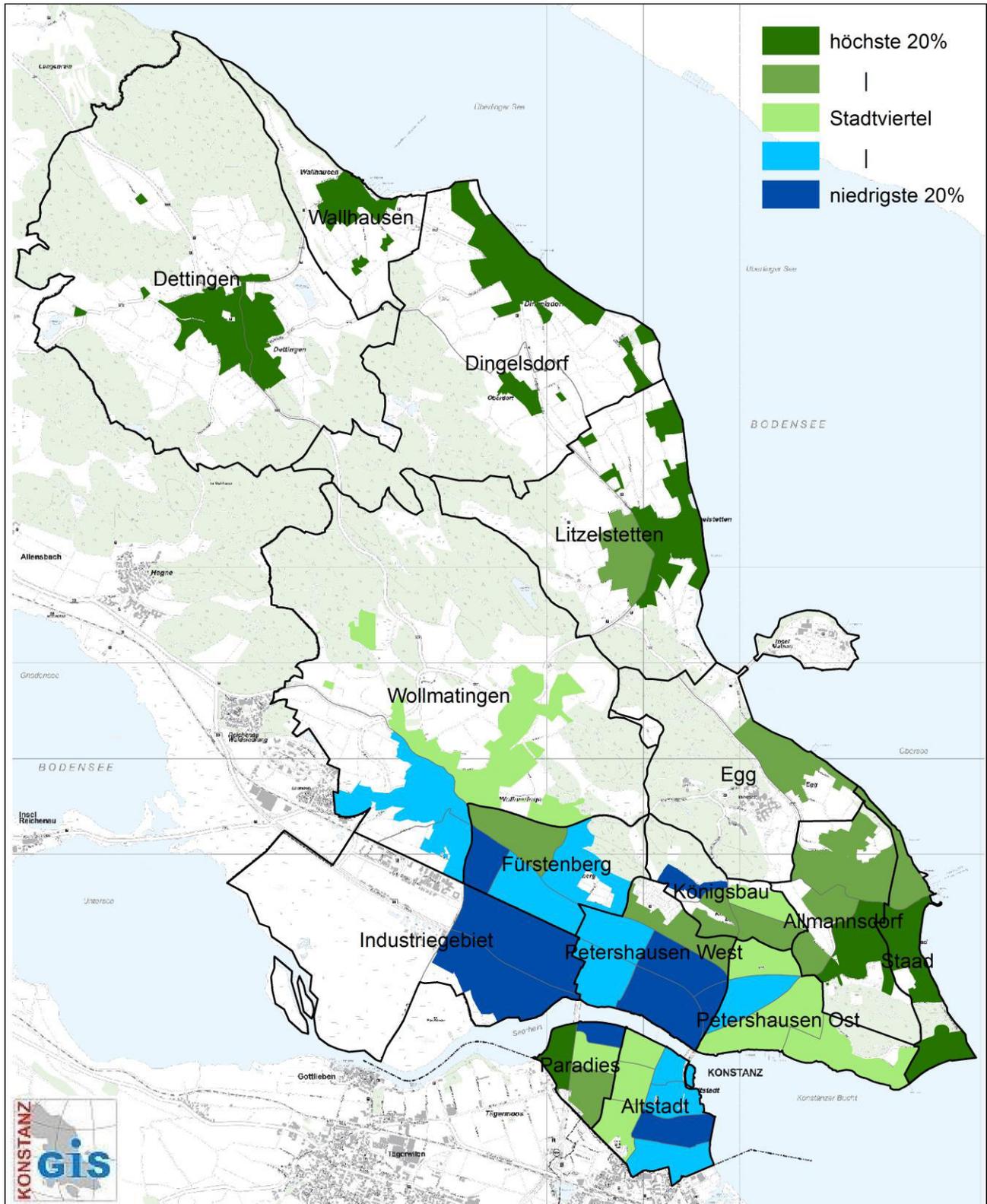
Frage: Wie häufig gibt es mit Ihren Nachbarn Konflikte zu den folgenden Themen?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte, die allein in einem Haus wohnen, wurden über die Fragen nach Kehrwoche und Gemeinschaftsräumen gefiltert; N=748-1607.

3.6 Sicherheit in der Nachbarschaft

In Abbildung 3.6.1 ist über die Stadtviertel dargestellt, für wie wahrscheinlich es die Anwohner halten, dass sie eine hypothetisch verlorene Geldbörse (mit 100€ und ihrem Personalausweis) zurückerhalten. Die Einschätzungen dazu sind gemischt; die entsprechenden Mittelwerte befinden sich zwischen den Kategorien 2 (*eher unwahrscheinlich*) und 3 (*eher wahrscheinlich*).

Unterschiede zwischen den Stadtvierteln zeigen sich vor allem dahin gehend, dass sich wiederum alle Vororte und die Stadtviertel Egg, Allmannsdorf und Staad in den obersten beiden Quintilsgruppen verorten lassen. Petershausen-Ost befindet sich bis auf ein Viertel in der mittleren Quintilsgruppe, im Königsbau lässt sich sogar ein dunkelblau gefärbtes Viertel erkennen. In Petershausen-West zeigen sich entlang der Wollmatinger Straße erkennbare Unterschiede, wobei es die Bewohner/innen der Viertel oberhalb für wahrscheinlicher halten, ihre Geldbörse zurückzuerhalten als die Viertel unterhalb. Auch in Wollmatingen verläuft eine Trennung entlang der Radolfzeller Straße. Fast alle Stadtviertel in Fürstenberg ordnen sich den unteren Quintilsgruppen zu. Die Altstadt wird an der Laube in einen Bereich mit grünen Färbungen und einen mit blauen Färbungen unterteilt. Demnach halten es die Bewohner der Stadtviertel, die dem See zugewandt sind, für unwahrscheinlicher, ihre Geldbörse zurückzuerhalten als die Viertel, die dem Paradies zugewandt sind. Im Paradies findet sich hingegen lediglich ein Viertel, das dem unteren Bereich zugeordnet werden kann. Das Industriegebiet zeigt durchgängig eine dunkelblaue Färbung.

Abbildung 3.6.1: Wahrscheinlichkeit eine verlorene Geldbörse zurückzuerhalten



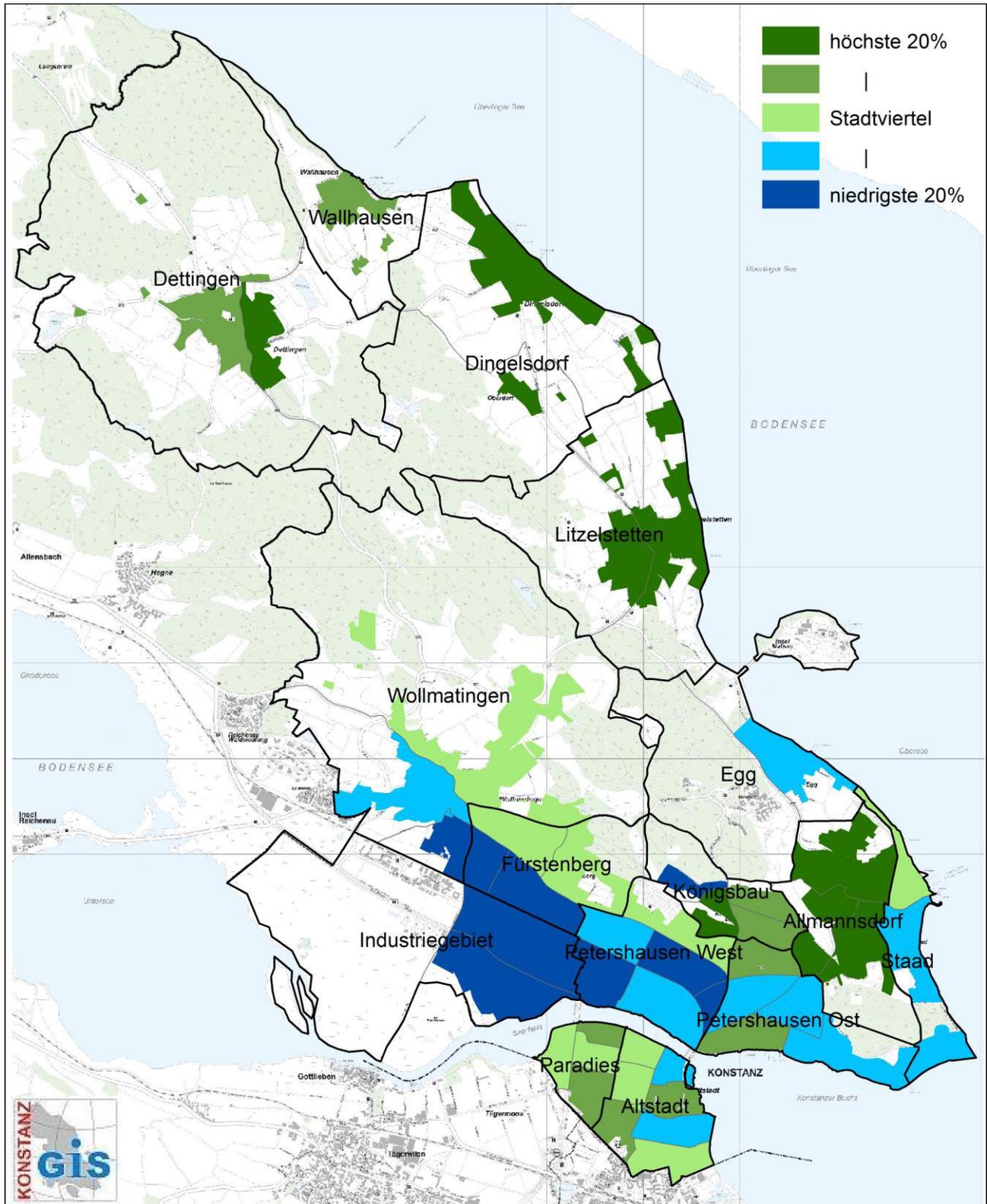
Frage: Stellen Sie sich bitte vor, Sie würden auf dem Gehweg in der Straße, in der Sie wohnen, Ihre Geldbörse verlieren, in der 100€ und Ihr Personalausweis enthalten sind. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie Ihre Geldbörse samt Inhalt zurückerhalten[...]?
 Antwortkategorien: 1 = mit Sicherheit nicht; 2 = eher unwahrscheinlich; 3 = eher wahrscheinlich; 4 = mit Sicherheit.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1456.

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Tiefbau- und Vermessungsamt.

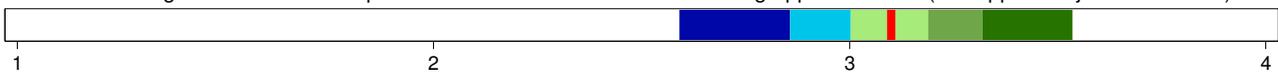
Abbildung 3.6.2: Sicherheitsgefühl alleine im Dunkeln



Frage: Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie im Dunkeln alleine durch die Nachbarschaft laufen?

Antwortkategorien: 1 = sehr unsicher; 2 = ein bisschen unsicher; 3 = ziemlich sicher; 4 = sehr sicher.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1566;

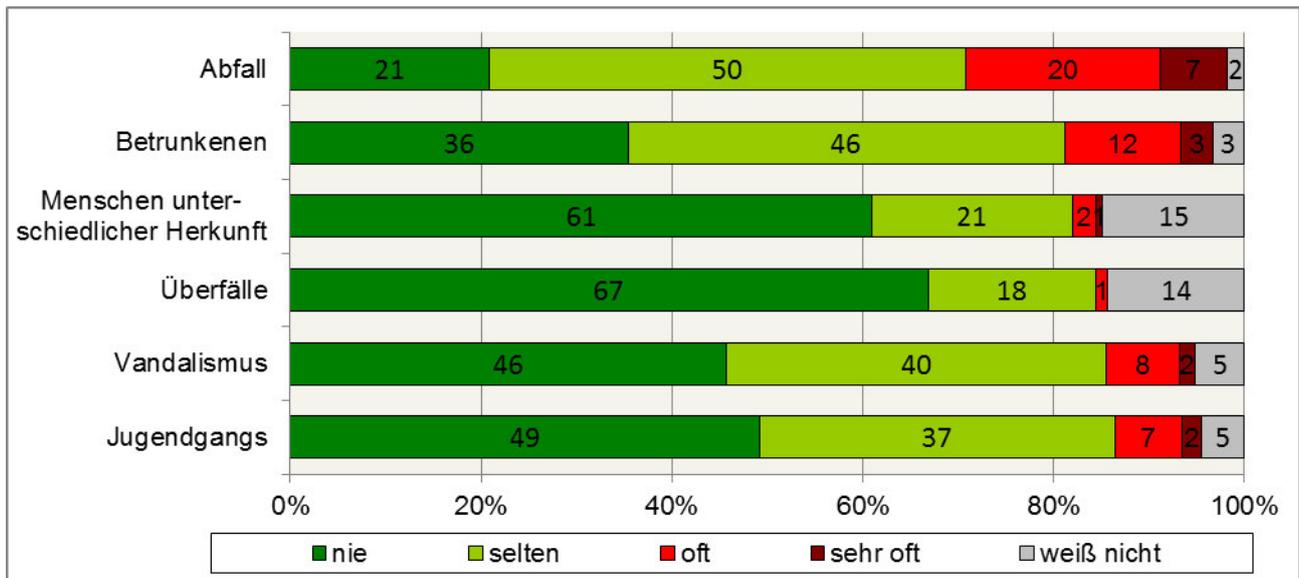
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Tiefbau- und Vermessungsamt.

Bei der Frage danach, wie sicher sich die Befragten fühlen, wenn sie im Dunkeln alleine durch die Nachbarschaft laufen, zeigt sich insgesamt ein positives Bild. Wie Abbildung 3.6.2 erkennen lässt, ordnet sich der Großteil der Befragten nahe der Antwortkategorie 3 (*ziemlich sicher*) ein.

Mittelwerte, die deutlich über dem Wert 3 liegen, finden sich insbesondere in allen Vororten sowie in Allmannsdorf. Aber auch das Paradies, Teile von Altstadt, Königsbau und Petershausen-Ost sowie die nördlichen Stadtviertel von Wollmatingen, Fürstenberg und Petershausen-West und Staad sind hier einzuordnen. Egg liegt in der zweiten (hellblauen) Quintilsgruppe, während die Mittelwerte im Industriegebiet dem untersten Bereich zugeordnet sind. Außerdem lassen sich mäßig starke Kontraste innerhalb von Wollmatingen entlang der Radolfzeller Straße, in Fürstenberg entlang der Fürstenbergstraße und in Petershausen-West entlang der Wollmatinger Straße identifizieren.

Dabei ist zu bedenken, dass die Graphik eine subjektive Einschätzung des Sicherheitsgefühls abbildet und mit der tatsächlichen Kriminalitätsrate nicht zwangsweise zusammenfallen muss.

Abbildung 3.6.3: Probleme in der Nachbarschaft mit ...



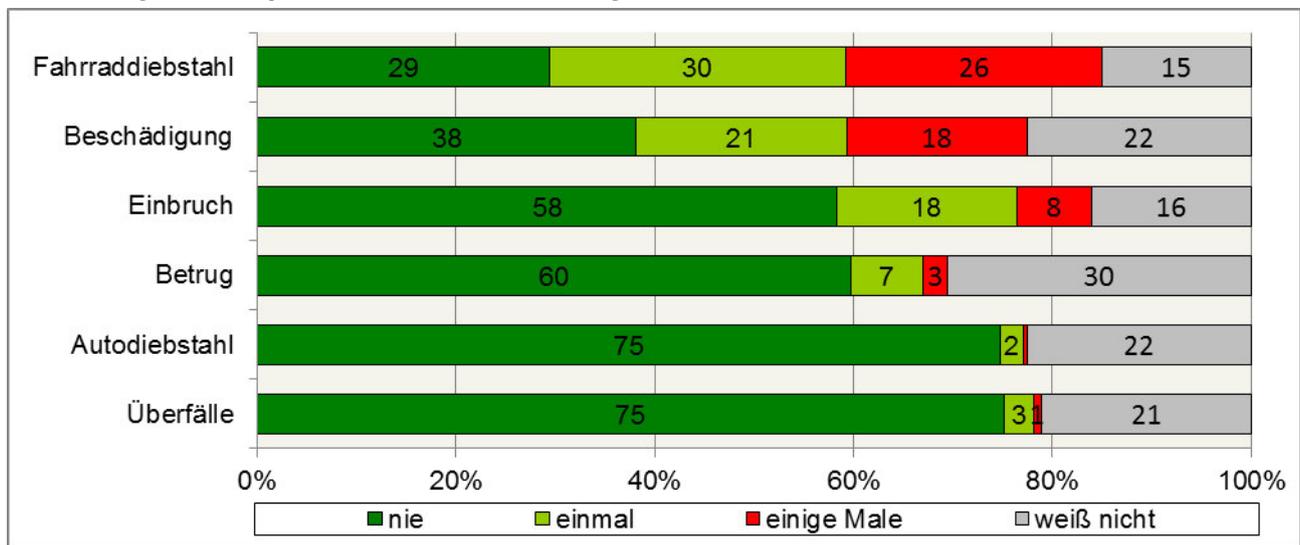
Frage: Wie oft treten die genannten Probleme in Ihrer Nachbarschaft auf?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1600-1605.

Den Befragten wurde eine Liste mit möglichen Problemen vorgelegt, die in der Nachbarschaft auftreten können. Diese sollten nach der Häufigkeit ihres Auftretens im eigenen Wohnumfeld bewertet werden (Abbildung 3.6.3). Dabei zeigt sich ein konfliktarmes Bild: Die Mehrheit der befragten Bürger/innen gibt an, dass die genannten Konflikte *nie* oder *selten* in der eigenen Nachbarschaft auftreten. Als größtes Problem wird achtlos weggeworfener Abfall und Unrat angegeben. 27 Prozent der Befragten beobachten dies *oft* oder *sehr oft* in ihrer Nachbarschaft. Personen, die betrunken sind und Unruhe stiften, erleben 15 Prozent der Befragten *oft* oder *sehr oft*. Seltener sind Vandalismus, Graffiti oder andere Arten von Eigentumsbeschädigungen sowie Probleme mit Jugendgangs, die in den Straßen herumhängen. Diese werden von zehn bzw. neun Prozent der Befragten *oft* oder *sehr oft* erlebt. Streitigkeiten zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie Überfälle und Bedrohungen kommen kaum vor, wobei in beiden Fällen ein hoher Anteil der Befragten die Antwortkategorie *weiß nicht* wählt.

Abschließend wurde konkret nach Erfahrungen mit kriminellen Handlungen gefragt. Dafür sollten die Befragten angeben, ob sie oder eine ihnen bekannte Person jemals in der eigenen Nachbarschaft Opfer der in der Befragung genannten Delikte geworden ist (Abbildung 3.6.4). Zu bedenken ist dabei, dass es sich bei den Zahlen um „lebenslange“ Prävalenzraten handelt, die nicht auf einen bestimmten Zeitraum eingeschränkt sind.

Am häufigsten sind die befragten Konstanzer Bürger/innen von Fahrraddiebstahl betroffen: 56 Prozent geben an, entweder selbst Opfer eines Fahrraddiebstahls geworden zu sein oder jemanden in der Nachbarschaft zu kennen, dem das Fahrrad schon einmal gestohlen wurde. Im Falle von Eigentumsbeschädigungen trifft dies auf 39 Prozent der Befragungsteilnehmer/innen zu. In Bezug auf die übrigen Delikte gibt die Mehrheit der Befragten keine ihnen bekannten Vorfälle in der Nachbarschaft an. Dazu zählen Einbruch, Autodiebstahl, Überfälle und Betrug. Auffällig bei der Frage nach den kriminellen Handlungen sind die hohen Anteile in der Kategorie *weiß nicht*.

Abbildung 3.6.4: Opfer krimineller Handlungen

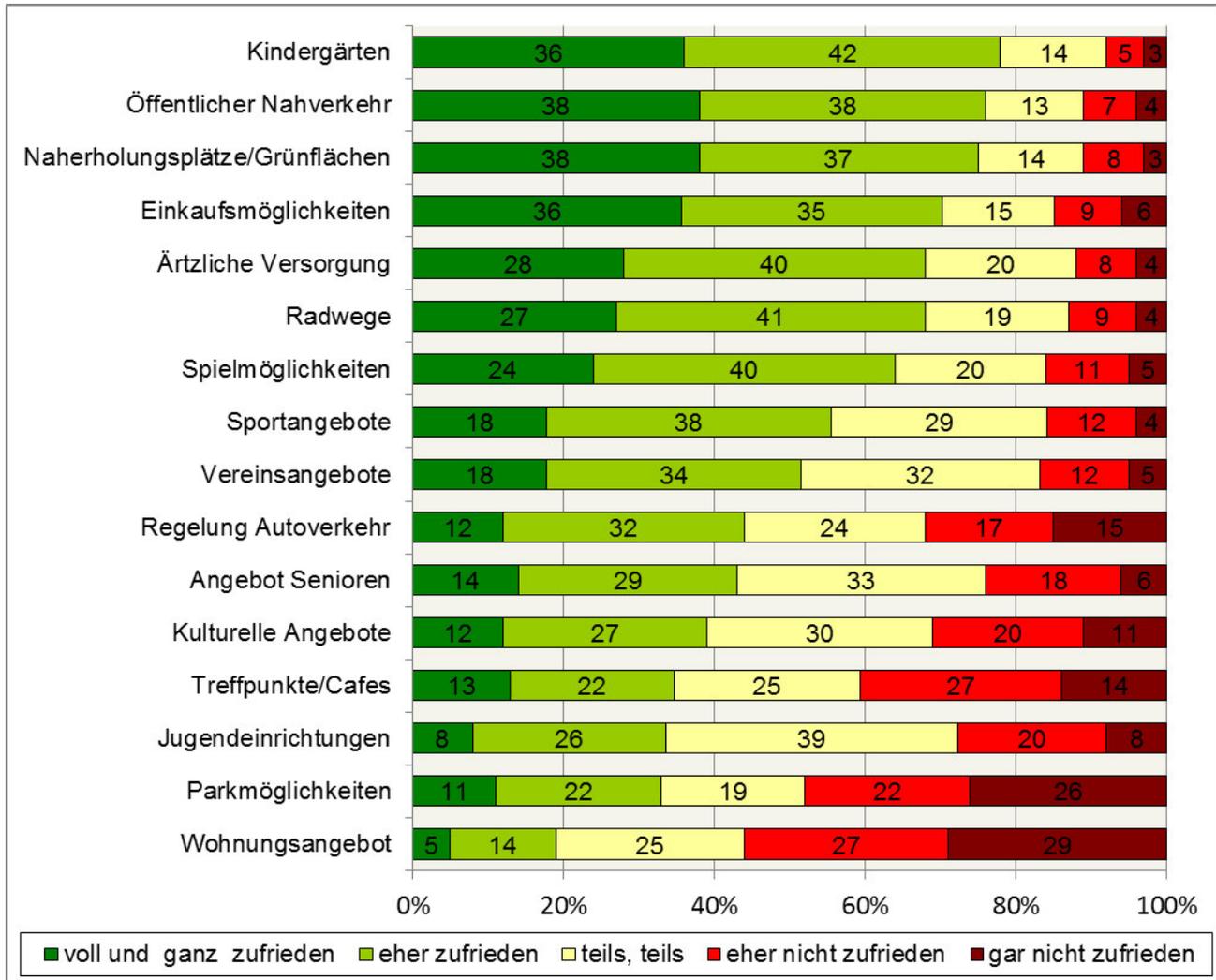


Frage: Sind Sie oder eine andere Ihnen bekannte Person in Ihrer Nachbarschaft schon einmal Opfer einer der folgenden kriminellen Handlungen geworden?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1584-1600.

3.7 Infrastruktur in der Nachbarschaft

Die Beurteilung der Infrastruktur in den Stadtvierteln wurde durch mehrere Fragen erhoben, die jeweils die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten erfassen. Abbildung 3.7.1 zeigt die abgefragten Infrastrukturbereiche zusammengefasst für die Befragten im gesamten Stadtgebiet.

Abbildung 3.7.1: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Nachbarschaft



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=832-1595.

Für die meisten dargestellten Aspekte lässt sich sagen, dass die Mehrheit der befragten Konstanzer/innen *eher* oder *voll und ganz zufrieden* ist. Das Angebot an Kindergärten, der öffentliche Nahverkehr und die Naherholungsplätze werden besonders positiv bewertet: Hier wählen sogar jeweils ungefähr drei Viertel der Befragten eine der oberen beiden Zufriedenheitskategorien. Für die Bereiche Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, Radwege, Spielmöglichkeiten, Sport- und Vereinsangebote liegt der Anteil der Befragten, die *eher* oder *voll und ganz zufrieden* sind, jeweils zwischen 52 und 71 Prozent. Andere Bereiche der Infrastruktur polarisieren stärker. Dazu gehören die kultur- und verkehrsbezogenen Fragen, aber auch das Angebot für Jugend und Senioren. Mit den Treffpunkten/Cafés und den Parkmöglichkeiten sind mehr Befragte *eher nicht* oder *gar nicht zufrieden* als *eher* oder *voll und ganz zufrieden*. Dies trifft in stärkerem Maße auch für das Wohnungsangebot zu. Hier ordnet sich ein Anteil von 56 Prozent in die unteren beiden Zufriedenheitskategorien ein.

Um die Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten für die einzelnen Stadtviertel darstellen zu können (Abbildungen 3.7.2 bis 3.7.8), wurden sie je nach ihrem Inhalt verschiedenen infrastrukturellen Bereichen zugeordnet und zu Indizes zusammengefasst. In Abbildung 3.7.2 ist zunächst ein Infrastrukturindex abgebildet, der das Angebot für Senioren und die ärztliche Versorgung in den einzelnen Stadtvierteln zusammenfasst – und damit gerade für ältere Menschen relevant sein dürfte, für die lange Anfahrts- oder Fußwege beschwerlich sind. Zur Berechnung des Indexwerts werden den einzelnen Antwortkategorien Zahlenwerte von 0 (*gar nicht zufrieden*) bis 4 (*voll und ganz zufrieden*) zugeordnet:

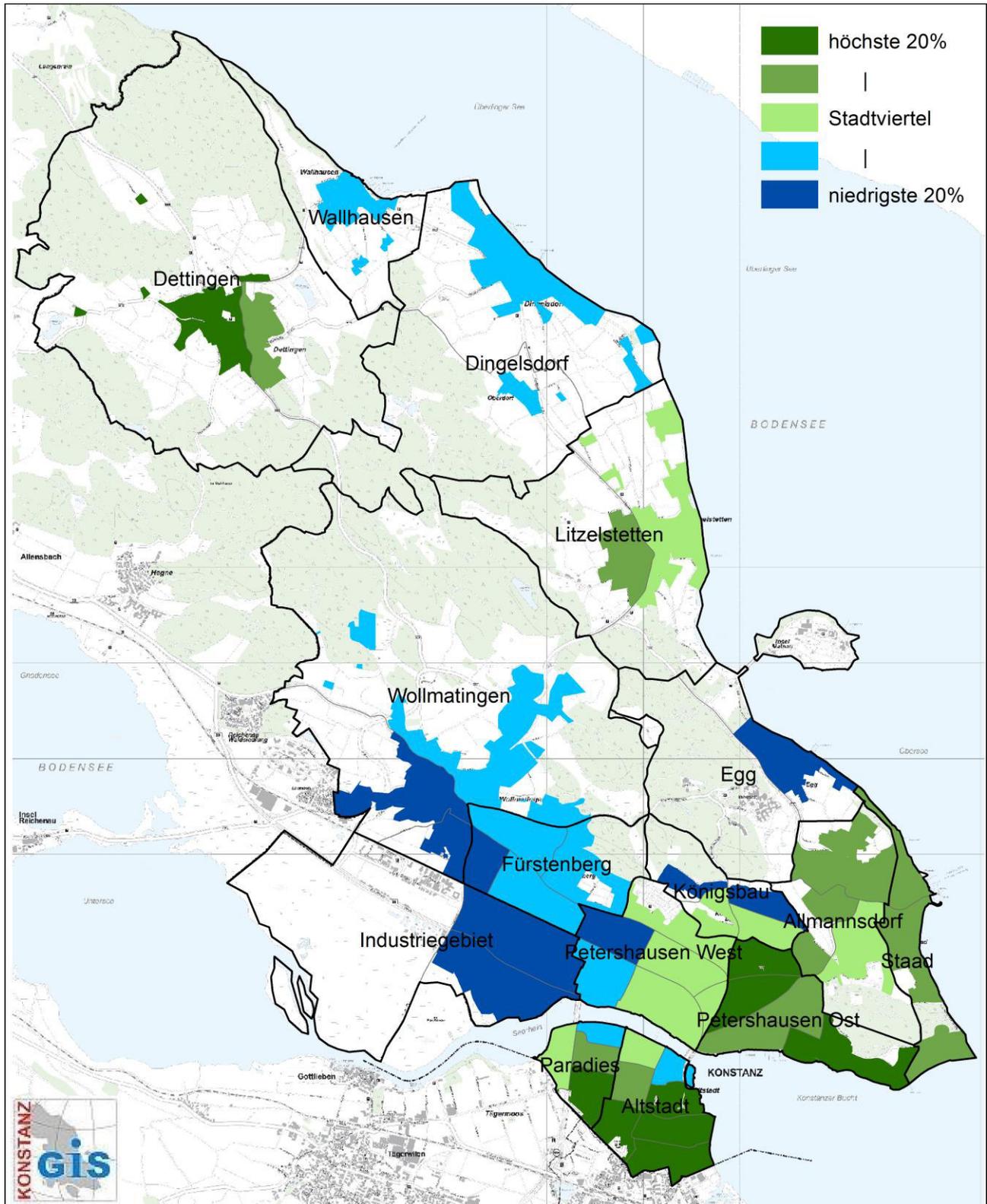
41. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden <u>Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?</u>	4	3	2	1	0
(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	voll und ganz zufrieden	eher zufrieden	teils, teils	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Angebot für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärztliche Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Für jede Person wird dann ein Basiswert ermittelt, der über alle beantworteten Fragen die maximal mögliche Punktzahl angibt, die bei völliger Zufriedenheit mit allen Bereichen erreicht worden wäre (hier 8). Anschließend werden alle tatsächlichen angegebenen gültigen Werte aufsummiert (hier 5) und durch den Basiswert geteilt. Im Beispiel ergibt sich so ein Indexwert von 0,625 (5/8). Generell liegt der Indexwert immer zwischen 0 und 1: Werden alle Fragen mit *gar nicht zufrieden* bewertet, nimmt er den Wert 0 an, wird alles mit *voll und ganz zufrieden* bewertet, ergibt sich der Wert 1.

Für die ärztliche Versorgung und das Angebot für Senioren stellt Abbildung 3.7.2 graphisch dar, dass die Befragten je nach Stadtviertel durchschnittlich Werte zwischen 0,27 und 0,87 – also 27 bis 87 Prozent der maximalen Zufriedenheitswerte – erreichen. Es zeigt sich eine breite Streuung der Werte, vor allem im unteren Bereich. 20 Prozent aller Nachbarschaften weisen Indexwerte zwischen 0,27 und 0,56 auf und sind da eher nicht bis mittelmäßig zufrieden mit dem Infrastrukturangebot. In 40 Prozent der Stadtviertel herrschen Werte vor, die zwischen 0,71 und 0,87 liegen und für eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung und dem Angebot für Senioren im Wohnumfeld sprechen.

Die Stadtteile Egg, Industriegebiet und Teile von Königsbau sind in Bezug auf das dargestellte Infrastrukturangebot in der untersten Quintilsgruppe einzuordnen, weisen also vergleichsweise wenig zufriedenstellende Bewertungen auf. Betrachtet man das Stadtgebiet in seiner Gesamtheit, lässt sich sagen, dass es im Westen einen größeren in Blautönen eingefärbten Bereich gibt, der sich über Wollmatingen, Fürstenberg, das Industriegebiet sowie angrenzende Stadtviertel von Petershausen-West erstreckt. Gleichzeitig liegt der östliche Teil stärker in den oberen Quintilsgruppen und weist damit oft überdurchschnittliche Bewertungen auf. Die Vororte werden unterschiedlich bewertet. Besonders positiv fällt dabei Dettingen auf, ein Stadtteil, der wie Petershausen-Ost und Teile der Altstadt den beiden obersten Quintilsgruppen angehört.

Abbildung 3.7.2: Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung und dem Angebot für Senioren



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Index aus folgenden Bereichen: Angebot für Senioren; Ärztliche Versorgung. Die Zufriedenheitswerte in den verschiedenen Bereichen wurden aufsummiert und durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



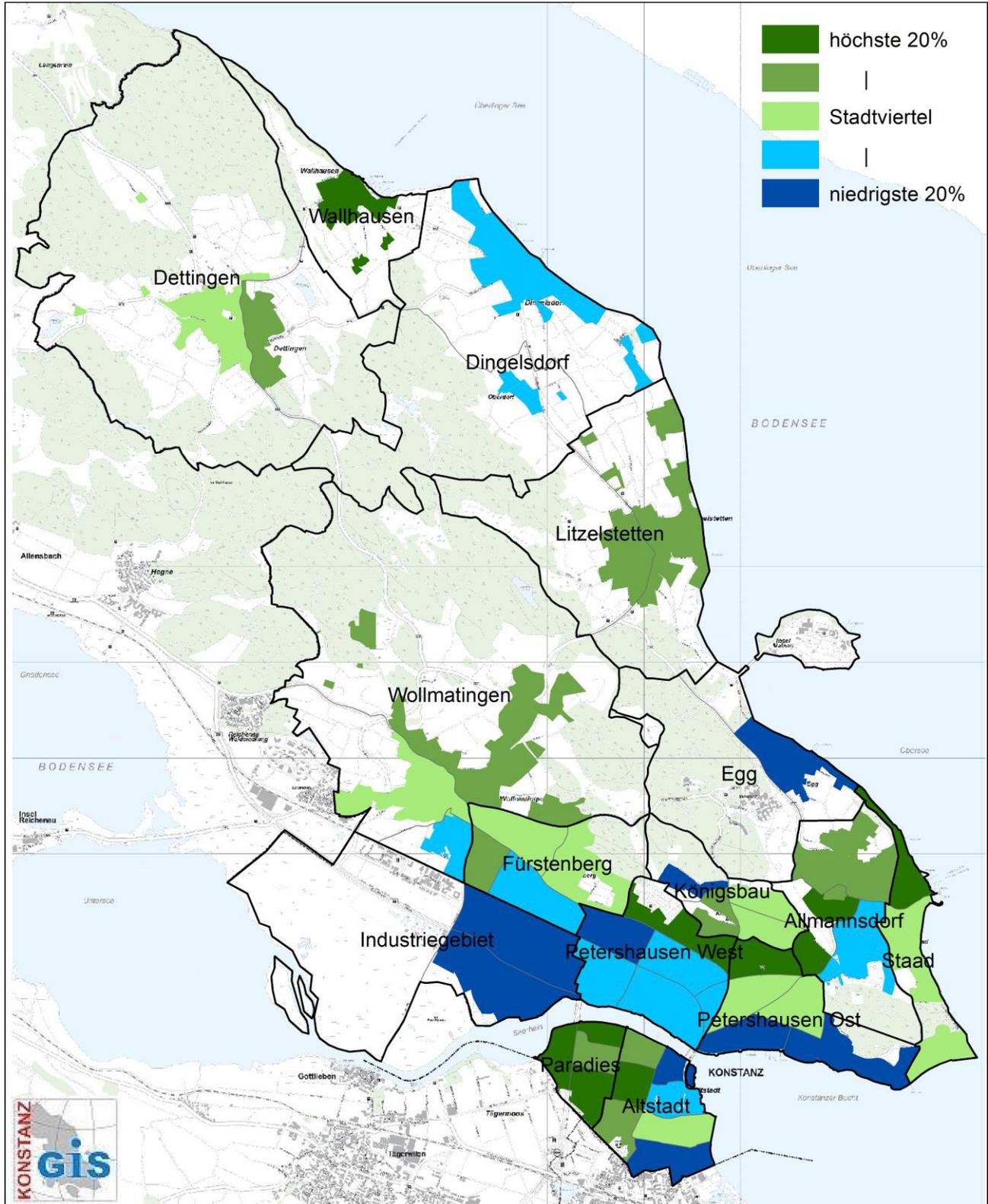
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1501;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 3.7.3 ist dem Angebot für Kinder und Jugendliche in den Stadtvierteln gewidmet. Der diesbezüglich gebildete Infrastrukturindex fasst die Bewertungen zu Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Spielmöglichkeiten für Kinder zusammen.

Dieser Index, der die Zufriedenheit mit dem Angebot für Kinder und Jugendliche misst, bringt über alle Befragte einen Durchschnittswert von 0,68 hervor, der für eine insgesamt gute Bewertung spricht. Für die einzelnen Stadtviertel nimmt der Index Werte zwischen 0,35 und 0,83 an. Die Befragten erreichen also je nach Wohnort durchschnittlich 35 bis 83 Prozent des maximal möglichen Zufriedenheitswertes. Abermals streuen die Mittelwerte, die zur untersten Quintilsgruppe gehören, über einen besonders großen Wertebereich, was bedeutet, dass sich die Stadtviertel hier stärker unterscheiden, während die Urteile der Stadtviertel in den anderen Quintilsgruppen deutlich näher beieinander liegen.

Mit Werten über 0,75 besonders positiv bewertet (und daher dunkelgrün eingefärbt), sind Wallhausen und ein Gürtel von aneinander angrenzenden Stadtvierteln, die nördlich von Wollmatinger und Allmannsdorfer Straße liegen und den Stadtteilen Petershausen-West, Petershausen-Ost und Allmannsdorf angehören. Auch das Paradies und die angrenzenden Altstadt-Viertel bis zur Laube schneiden in Bezug auf das Angebot für Kinder und Jugendliche überdurchschnittlich ab. In der untersten Quintilsgruppe mit Mittelwerten unter 0,61 befinden sich beispielsweise das Industriegebiet, Egg, die beiden am See angrenzenden Stadtviertel von Petershausen-Ost und Teile der Altstadt.

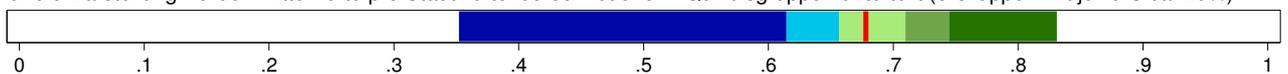
Abbildung 3.7.3: Zufriedenheit mit Angebot für Kinder und Jugendliche



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Index aus folgenden Bereichen: Jugendeinrichtungen; Schulen; Kindergärten und Kindertagesstätten; Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze. Die Zufriedenheitswerte in den verschiedenen Bereichen wurden aufsummiert und durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.

Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



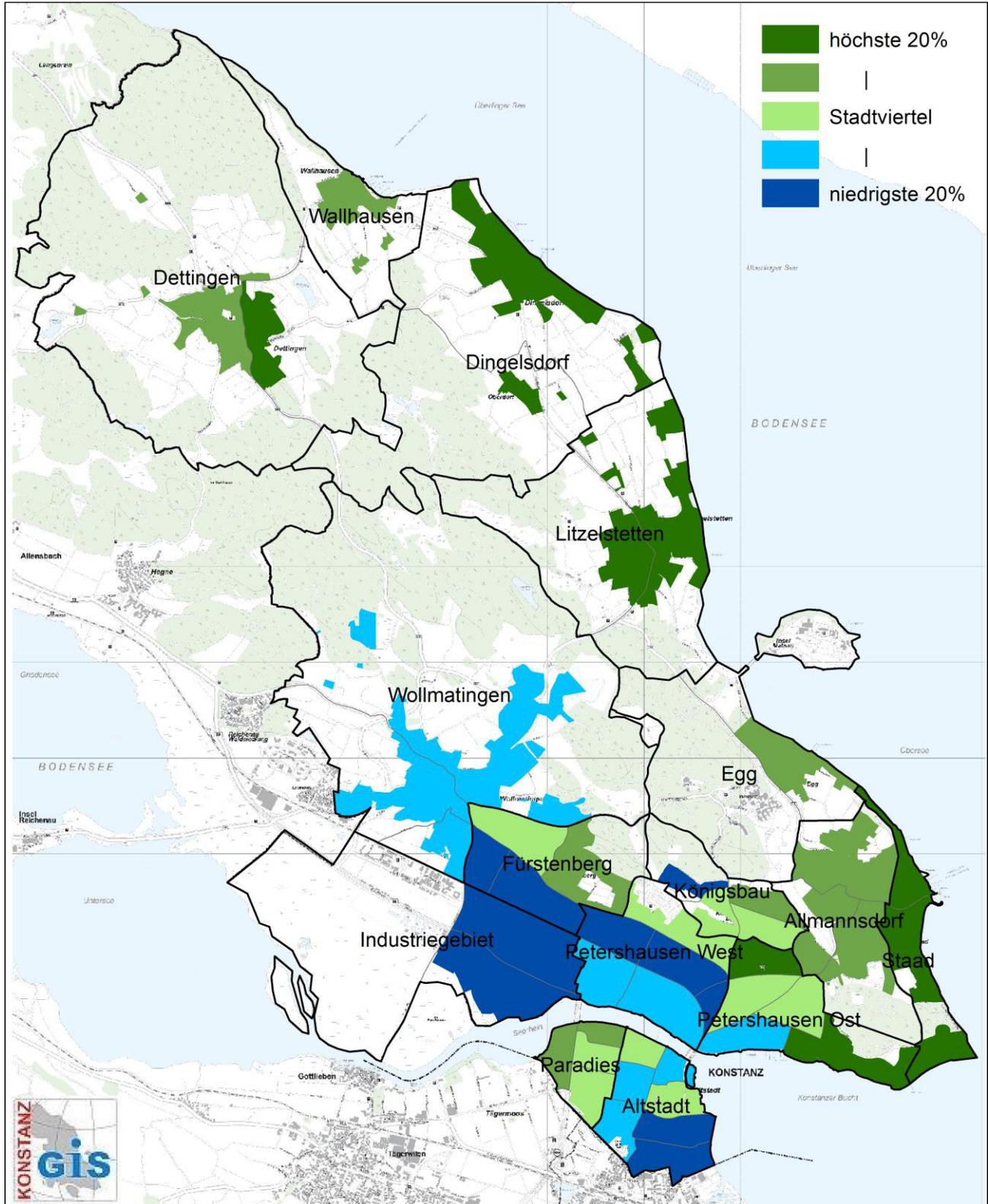
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1217;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

In Abbildung 3.7.4 wird dargestellt, wie hoch die Zufriedenheit mit dem Erholungsangebot in der Wohngegend ist. Dazu wurden die Angaben zu Naherholungsplätzen/Grünflächen und Sportangeboten zusammengefasst. Über den so gebildeten Index wurde anschließend die Gesamtzufriedenheit im Verhältnis zum maximal erreichbaren Zufriedenheitswert über die diesbezüglichen Angebote berechnet.

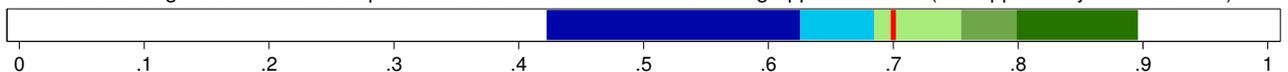
Es zeigt sich, dass das Erholungsangebot in den Stadtvierteln im Vergleich zu den zuvor dargestellten Infrastruktur-Bereichen sogar noch etwas positiver bewertet wird. Auch hier streuen die abgetragenen Mittelwerte in der unteren Quintilsgruppe stärker als in den höheren Bereichen der Zufriedenheitsverteilung. Der unterste Bereich, der Indexwerte von 0,42 bis 0,63 abdeckt, zeugt davon, dass das Erholungsangebot als mittelmäßig bewertet wird, während die oberen (grün eingefärbten) Bereiche auf ein gutes bis sehr gutes Angebot schließen lassen.

Das Erholungsangebot kann vor allem in den Vororten, aber auch in einem weiträumigen Bereich um das Hörnle herum als hervorragend bezeichnet werden. In allen Stadtvierteln von Dettingen, Wallhausen, Dingelsdorf, Litzelstetten, Egg, Staad, Allmannsdorf und Teilen von Petershausen-Ost geben die befragten Konstanzer/innen Zufriedenheitswerte von über 80 Prozent des möglichen Maximalwertes an. Stadtviertel, die der untersten Quintilsgruppe zugeordnet sind, liegen im Industriegebiet sowie in Fürstenberg und Petershausen-West, nämlich zwischen Fürstenbergstraße bzw. Wollmatinger Straße und Bahngleise, aber auch in der Altstadt.

Abbildung 3.7.4: Zufriedenheit mit dem Erholungsangebot



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Index aus folgenden Bereichen: Naherholungsplätze/Grünflächen; Sportangebote. Die Zufriedenheitswerte in den verschiedenen Bereichen wurden aufsummiert und durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



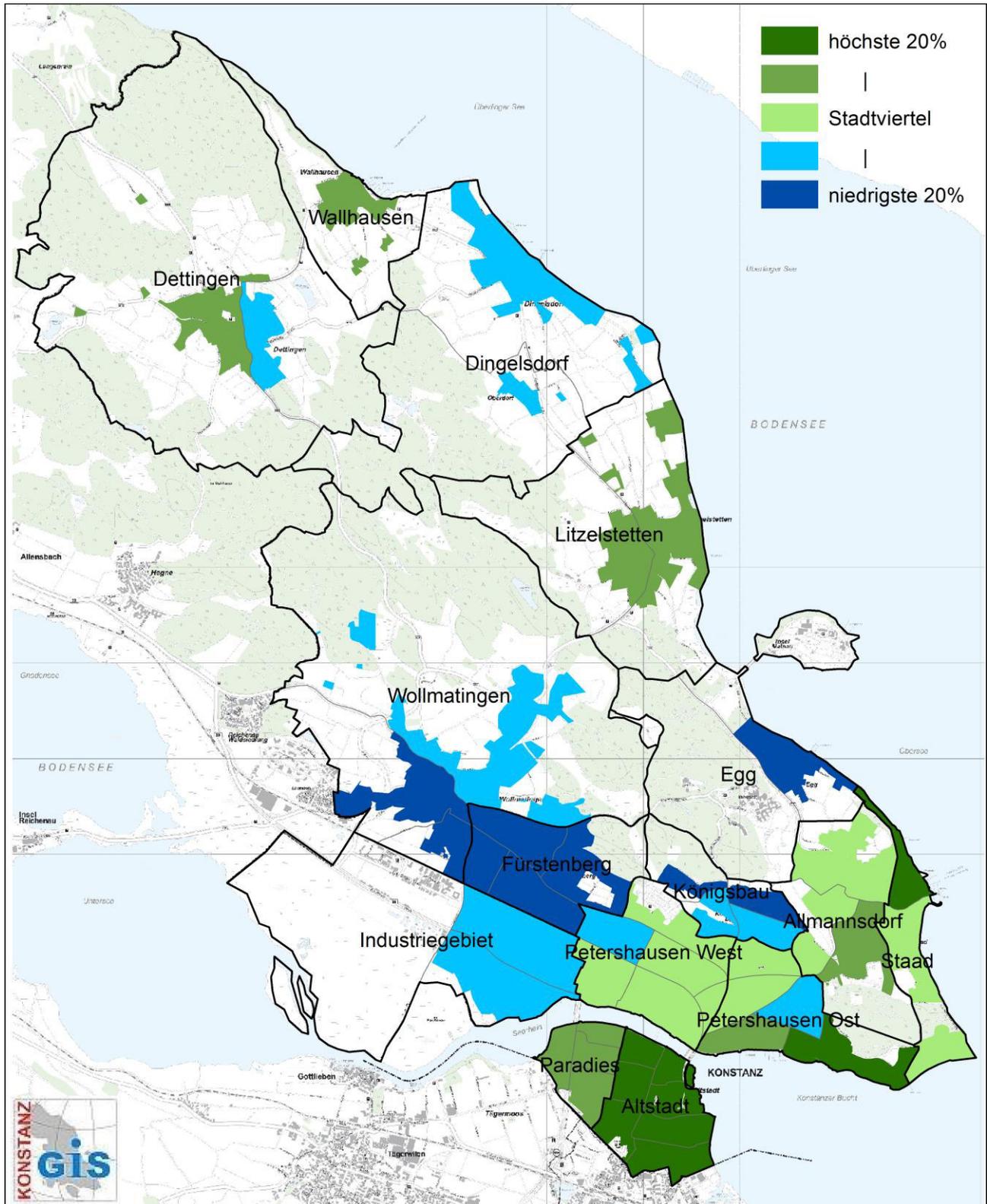
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1557;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 3.7.5 gibt Aufschluss über das infrastrukturelle Angebot im Bereich Kultur- und Vereinslandschaft. Nach dem bereits bekannten Schema gibt der dargestellte Index die Zufriedenheit mit den im Fragebogen erfassten Bereichen Treffpunkte/Cafés, Kulturelles und Vereinsangebot vergleichend für die einzelnen Stadtviertel wieder.

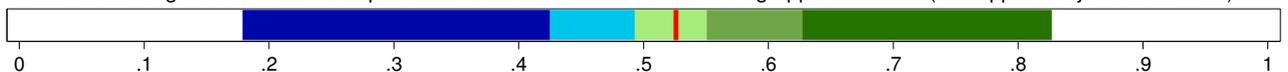
Generell fallen die Urteile im Bereich Kultur- und Vereinsangebot mit einem durchschnittlichen Indexwert von 0,53 über alle Befragte besonders kritisch aus. Allerdings sind die Einschätzungen je nach Wohngebiet hier extrem unterschiedlich. Die unterste Quintilsgruppe deckt Indexwerte zwischen 0,18 und 0,43 ab, die oberste Quintilsgruppe erstreckt sich über den Wertebereich 0,63 bis 0,83. Die dazwischenliegende Mehrheit von 60 Prozent, die sich aus den hellblau, hellgrün und mittelgrün eingefärbten Stadtviertel zusammensetzt, urteilt dagegen vergleichsweise ähnlich.

Betrachtet man die Unterschiede zwischen den Stadtvierteln genauer, so fällt zunächst die durchgängig dunkelgrüne Färbung der Altstadt ins Auge, die für eine besonders hohe Zufriedenheit mit Treffpunkten/Cafés, Kultur- und Vereinsangebot steht. Auch das angrenzende Paradies liegt durchgängig in der vierten (mittelgrünen) Quintilsgruppe. Weiterhin zeigen sich in manchen Vierteln von Petershausen-Ost, Staad und Allmannsdorf überdurchschnittliche Bewertungen. Gleiches trifft auf Wallhausen, Litzelstetten und eines der Stadtviertel in Dettingen zu. Am meisten Verbesserungspotential zeigt sich dagegen in Egg, Fürstenberg und den Wollmatinger Stadtvierteln, die sich unterhalb der Radolfzeller Straße befinden.

Abbildung 3.7.5: Zufriedenheit mit Treffpunkten, Kultur- und Vereinsangebot



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Index aus folgenden Bereichen: Kulturelle Angebote; Treffpunkte und Cafés; Vereinsangebote. Die Zufriedenheitswerte in den verschiedenen Bereichen wurden aufsummiert und durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



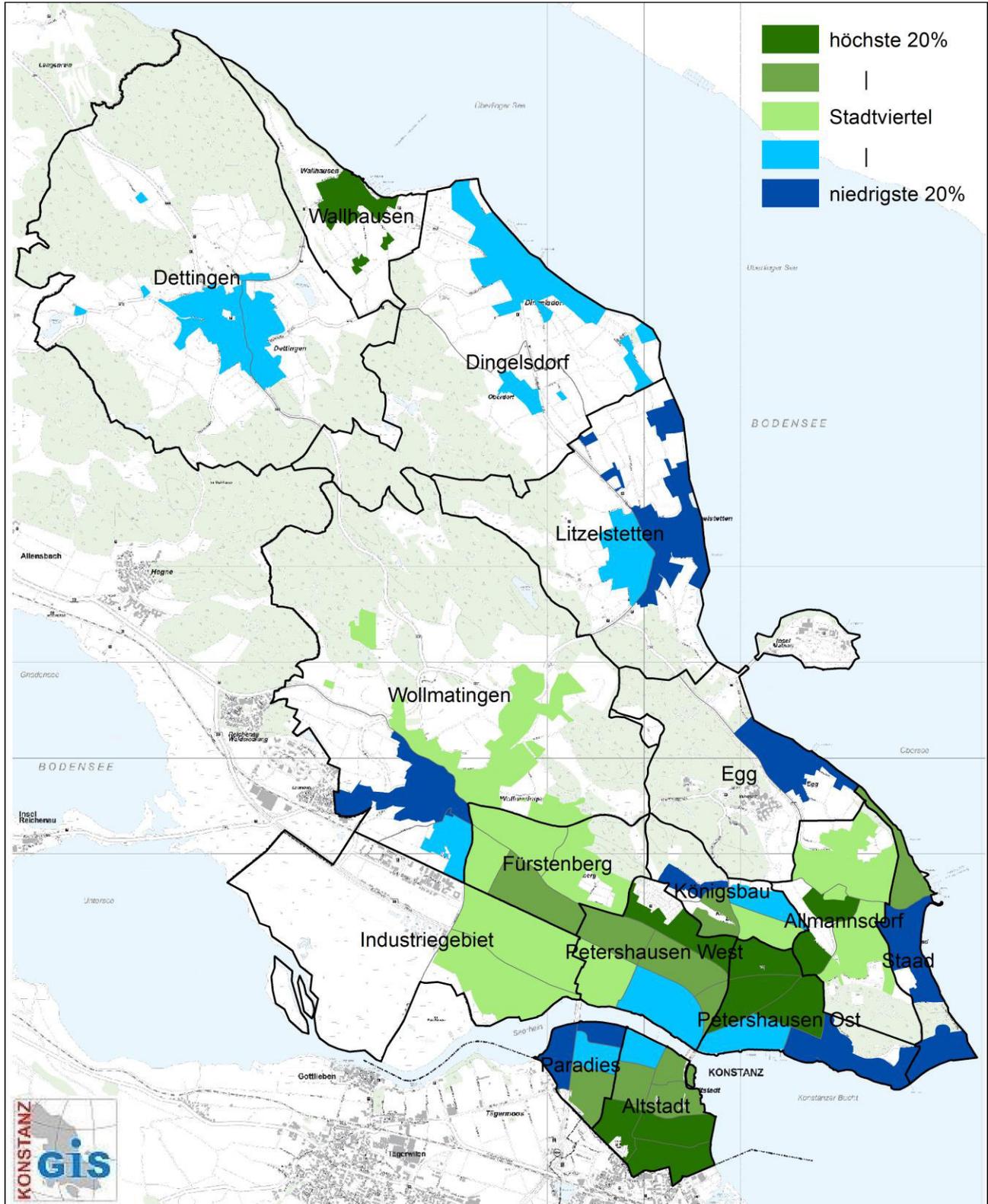
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1513;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 3.7.6 gibt die Einschätzungen zum Nahverkehrsnetz im Stadtgebiet wieder. Obgleich sich die Darstellung nur auf *ein* Urteil (und nicht aus mehreren erhobenen Fragen) bezieht, wurde aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit erneut ein Anteilswert gebildet, der die individuellen Einschätzungen in Bezug zur maximal möglichen Zufriedenheit setzt. Es ergeben sich für die einzelnen Stadtviertel also wieder Mittelwerte zwischen 0 und 1.

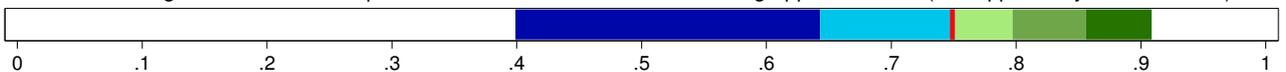
Was die Bewertung des Nahverkehrs in Konstanz betrifft, ergibt sich insgesamt ein sehr positives Bild. 60 Prozent der Stadtviertel weisen Mittelwerte im Bereich zwischen 0,75 und 0,91 auf. Die Einschätzungen der auf der Karte grün eingefärbten Gebiete sind also vergleichsweise homogen. Gleichzeitig streuen die zweite (hellblaue) und insbesondere die erste (dunkelblaue) Quintilsgruppe breiter.

Im Stadtgebiet herrscht also eine hohe oder sehr hohe Zufriedenheit mit dem Nahverkehr vor. Mittelwerte von über 0,75 und damit in Grüntönen eingefärbte Viertel finden sich überwiegend in der Altstadt, Allmannsdorf und teilweise Staad, im nördlichen Teil von Peterhausen-West und –Ost sowie im Industriegebiet, Fürstenberg und dem Wollmatinger Gebiet über der Radolfzeller Straße. Im Gegensatz zu der Situation in allen anderen Vororten, fühlen sich die Bewohner/innen in Wallhausen ebenfalls besonders gut an den Nahverkehr angebunden. Werte in der unteren Quintilsgruppe zeigen sich unter anderem in Egg, Teilen von Litzelstetten und Wollmatingen, der Region um das Hörnle sowie in denjenigen Stadtvierteln im Paradies, die in unmittelbarer Nähe zur Schänzlebrücke liegen.

Abbildung 3.7.6: Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Bereich: Öffentlicher Nahverkehr. Die Zufriedenheitswerte werden durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1543;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

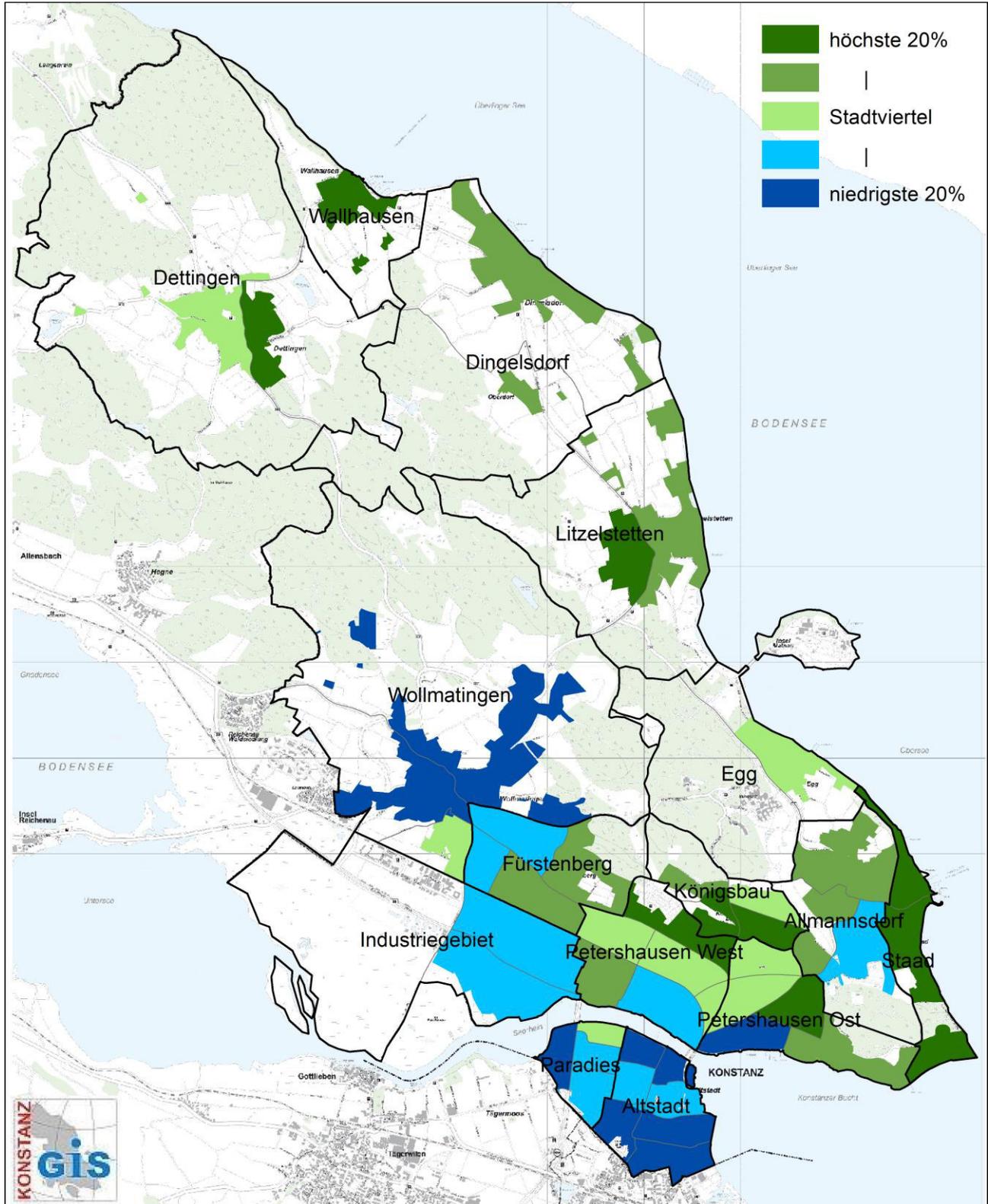
Um die Zufriedenheit bezüglich der Verkehrssituation in der Wohngegend zu erfassen, wurde die Zufriedenheit mit der Regelung des Autoverkehrs erfragt. Die zugehörigen Antworten wurden erneut zur maximal möglichen Zufriedenheit in Bezug gesetzt und können daher theoretisch einen Wert von 0 bis 1 annehmen. Die entsprechende kartographische Darstellung ist in Abbildung 3.7.7 zu finden.

Es ist zu erkennen, dass die Indexwerte über die Stadtviertel erneut sehr breit streuen und somit größere Unterschiede zwischen den Nachbarschaften ausgemacht werden können. Gleichzeitig liegt der Gesamtdurchschnitt bei 0,53 und damit deutlich unter den meisten bisher vorgestellten Mittelwerten aus dem Infrastrukturbereich.

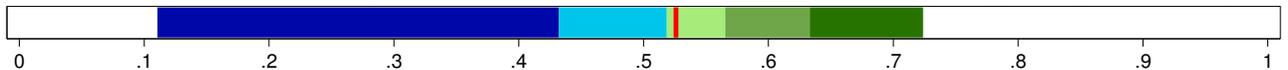
20 Prozent der Stadtviertel zeigen Mittelwerte zwischen 0,11 und 0,43, welche darauf hindeuten, dass die Anwohner/innen mit der Verkehrssituation unzufrieden bis höchstens mittelmäßig zufrieden sind. Diese niedrigsten Werte kommen in erster Linie Stadtvierteln in der Altstadt und in Wollmatingen zu. Staad und Wallhausen sowie das Grenzgebiet zwischen Königsbau und Petershausen-West liegen mit Werten zwischen 0,63 und 0,72 in der obersten Quintilsgruppe und bewerten die Verkehrssituation damit am positivsten.

Generell zeigen sich auch innerhalb von Stadtteilen erhebliche Unterschiede, was die Zufriedenheit mit der Verkehrsregelung betrifft. Innerhalb von Petershausen-West und –Ost decken die Stadtviertel jeweils das nahezu gesamte Spektrum an möglichen Zugehörigkeiten zu Quintilsgruppen ab. Allmannsdorf und Fürstenberg zeigen ebenfalls kleinere Unterschiede zwischen den einzelnen Vierteln, liegen aber insgesamt im Mittelfeld. Das Industriegebiet und Egg ordnen sich hingegen ausschließlich der zweiten (hellblauen) bzw. der mittleren (hellgrünen) Quintilsgruppe zu.

Abbildung 3.7.7: Zufriedenheit mit der Regelung des Autoverkehrs



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Bereich: Regelung des Autoverkehrs. Die Zufriedenheitswerte werden durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):

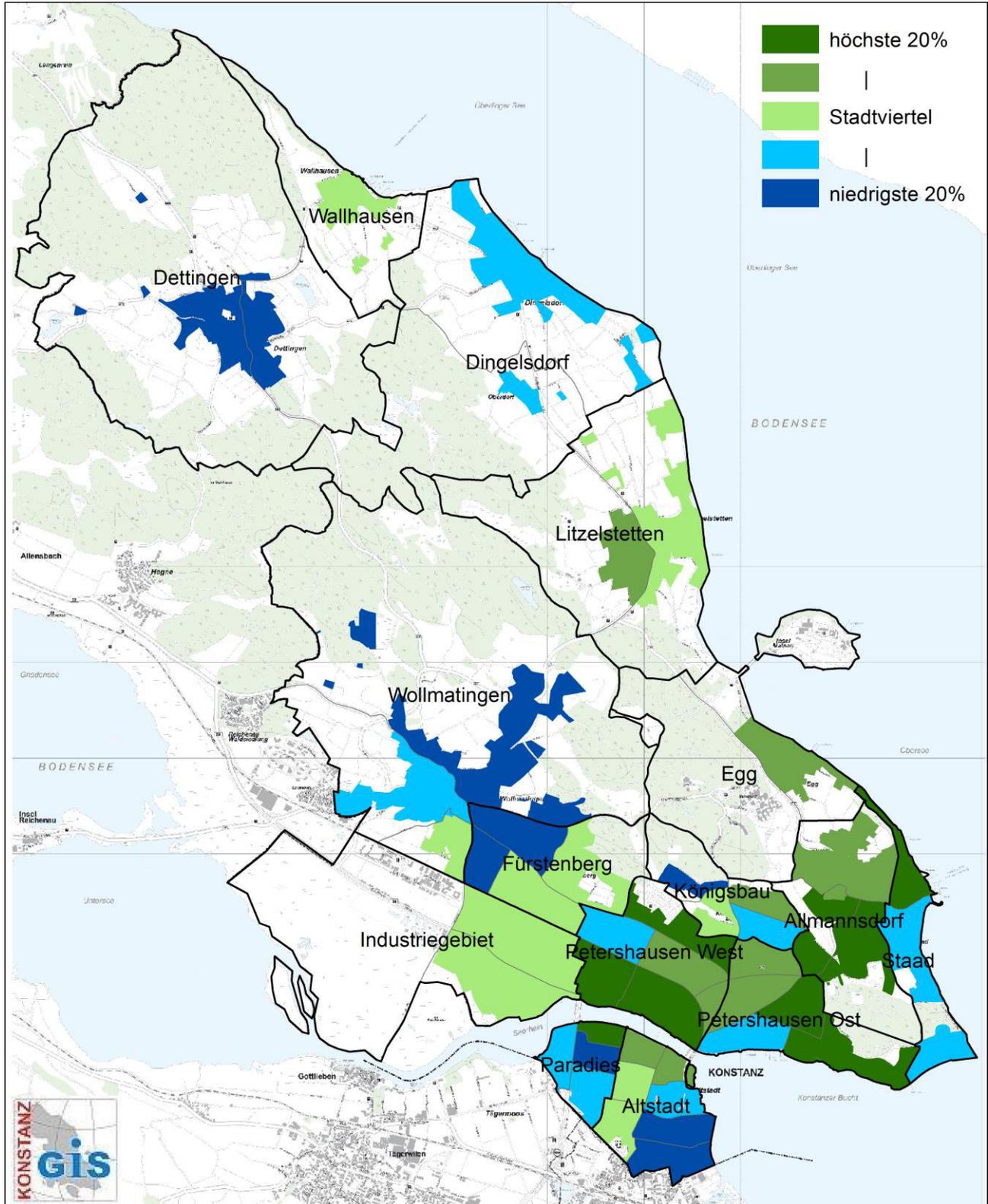


Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1512;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

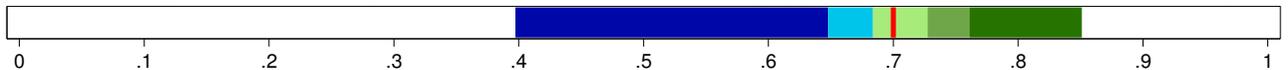
Wie in Abbildung 3.7.8 zu erkennen ist, zeigen sich auch für die Zufriedenheit mit den Radwegen in der Nachbarschaft kleinere Unterschiede zwischen den Stadtvierteln. Jedoch lässt sich ein sehr positives Gesamtbild erkennen. Lediglich 20 Prozent der Indexwerte erstrecken sich über einen Bereich von 0,4 bis 0,65, 80 Prozent der Stadtviertel zeigen hingegen Werte zwischen 0,65 und 0,85, die für eine positive Bewertung der Radwege sprechen.

In Dettingen und teilweise auch in Fürstenberg, Altstadt, Paradies und Königsbau zeigen sich dunkelblaue Färbungen, was für eine vergleichsweise geringere Zufriedenheit mit dem Wegenetz für Radfahrer spricht. Wollmatingen wird vor allem oberhalb der Radolfzeller Straße im unteren Bereich eingeordnet. Das Industriegebiet liegt dagegen in der mittleren (hellgrünen) Quintilsgruppe. Besonders positiv fallen die Bewertungen in Egg, Allmannsdorf, dem nördlichen Teil von Staad, sowie in großen Teilen von Petershausen auf.

Abbildung 3.7.8: Zufriedenheit mit Radwegen



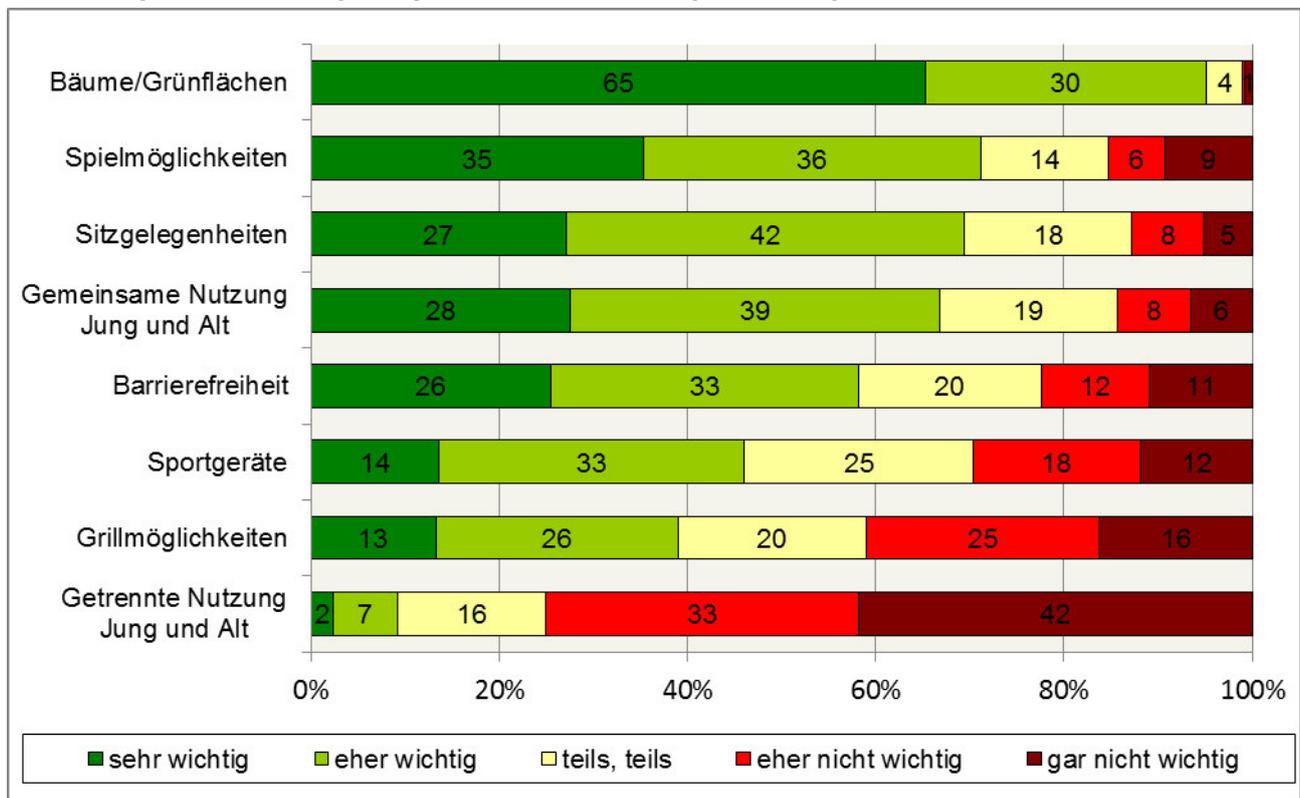
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?
 Bereich: Radwege. Die Zufriedenheitswerte werden durch den maximal erreichbaren Zufriedenheitswert geteilt.
 Antwortkategorien: 1 = gar nicht zufrieden; 2 = eher nicht zufrieden; 3 = teils, teils; 4 = eher zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1498;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 3.7.9 zeigt, welche Aspekte den befragten Konstanzer/innen bei der Gestaltung von wohnungsnahen, nicht bebauten Flächen wichtig sind. Den Befragten wurde eine Liste mit Gestaltungsmöglichkeiten vorgelegt, zu denen sie ihre persönliche Einschätzung der Wichtigkeit auf einer fünfstufigen Skala äußerten. Unter den fünf Gestaltungsaspekten, die in der Stichprobe als am wichtigsten eingestuft werden, finden sich an erster Stelle Bäume und Grünflächen. 95 Prozent der Befragten beurteilen eine derartige Bepflanzung der freien Flächen als *sehr wichtig* oder *eher wichtig*. 71 Prozent legen Wert auf Spielmöglichkeiten für Kinder. Daneben zeigt sich die Wichtigkeit für Sitzgelegenheiten und die gemeinsame Nutzung der Flächen von Jung und Alt. Diese Aspekte halten 69 Prozent und 67 Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung für *sehr wichtig* oder *eher wichtig*. Auch die Wichtigkeit der Barrierefreiheit wird von 59 Prozent der Befragten als wesentlich erachtet. Der einzig mehrheitlich abgelehnte Aspekt ist die getrennte Nutzung für Jung und Alt von wohnungsnahen Flächen. Insgesamt können die Einschätzungen der Befragungsteilnehmer/innen dahingehend interpretiert werden, dass eine grüne Gestaltung, sowie eine bunte Durchmischung für alle Altersgruppen mit jeweiligen Angeboten und Zugängen als wünschenswert erachtet wird.

Abbildung 3.7.9: Wichtige Aspekte zur Gestaltung wohnungsnaher nicht bebauter Flächen



Frage: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte für die Gestaltung von wohnungsnahen, nicht bebauten Flächen?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1562-1597.

4 Wohnen und Umzugsbereitschaft

Das folgende Kapitel soll einen Überblick darüber verschaffen, wie die Befragten wohnen und ob sie Umzugspläne haben. Im folgenden Abschnitt zur Wohnsituation (4.1) wird zunächst Bezug auf die spezifischen Charakteristika des Wohnraums genommen. Darunter fallen die Art des Wohnraums, die finanzielle Belastung, eventuelle Garten- oder Balkonnutzung, die zur Verfügung stehenden Autos und Stellplätze sowie Haustiere. Einige Angaben werden zusätzlich mit Daten aus vorausgehenden Wellen der Bürgerbefragung verglichen, welche dieselben Fragen beinhalteten, um ggf. Veränderungen über die Zeit festzustellen. Der Abschnitt zu Umzugsplänen (4.2.) widmet sich anschließend der Frage, mit welchen Zielorten und aus welchen Gründen Befragte einen Wegzug aus Konstanz erwägen.

4.1 Wohnsituation

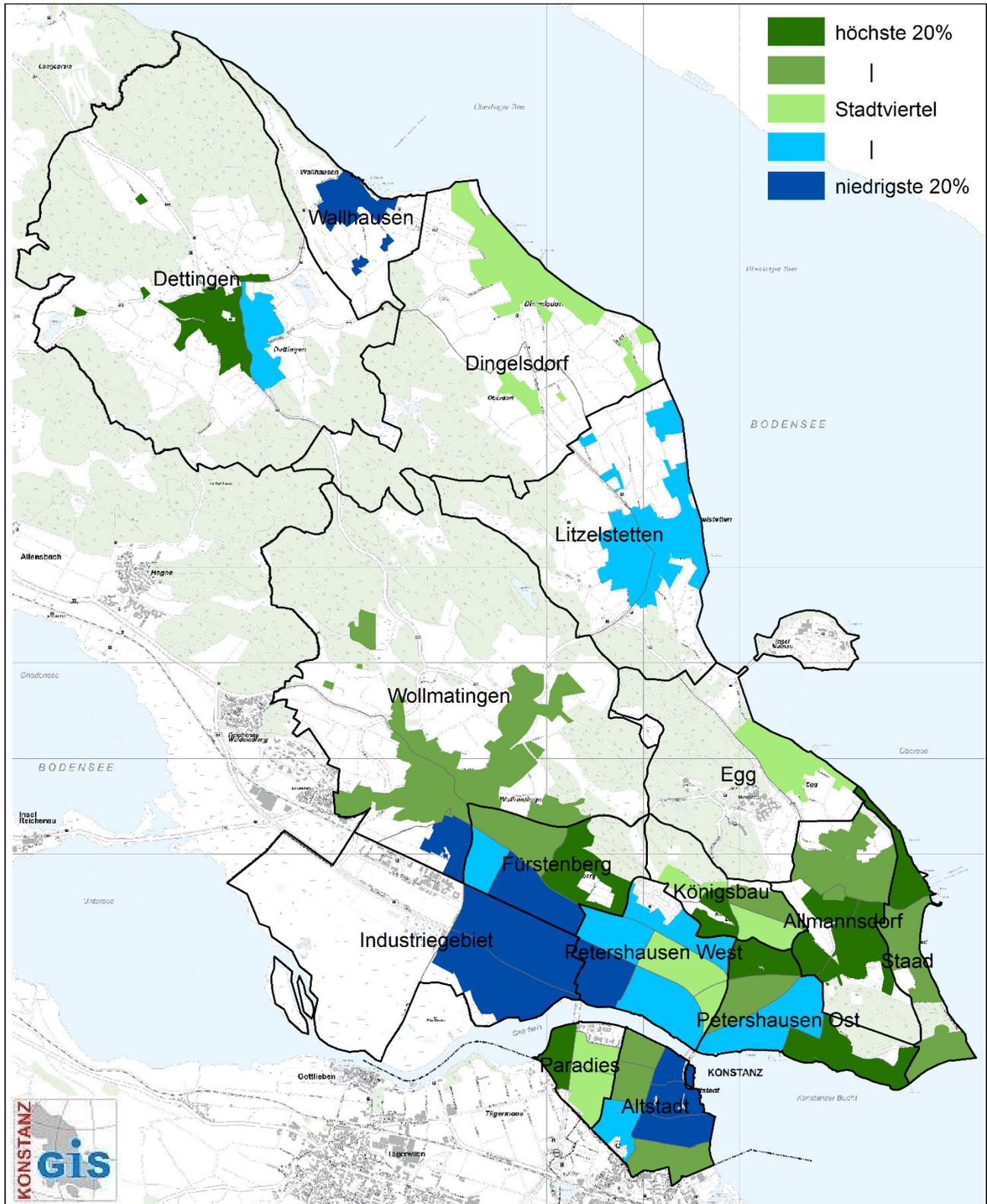
Ausgehend von der Frage, seit wann die Befragten in ihrer aktuellen Nachbarschaft wohnen, zeigt Abbildung 4.1.1 den Anteil an der Konstanzer Wohnbevölkerung, der seit mindestens drei Jahren nicht das Stadtviertel gewechselt hat. Studierende wurden nicht in die Auswertung einbezogen.

Wie die Balkendarstellung erkennen lässt, finden sich die Mittelwerte der Stadtviertel alle in einem Bereich von 0,59 bis 1. Der kleinste Mittelwert von 0,59 deutet darauf hin, dass 59 Prozent der Befragten dieses Stadtviertels dort seit mindestens drei Jahren wohnen. Der höchste Wert mit 1 zeigt, dass dies auf alle befragten Bewohner/innen des Viertels zutrifft. 60 Prozent aller Stadtviertel zeigen einen Anteilswert von mindestens 80 Prozent, wonach in der Mehrheit der Stadtviertel die Mobilität nur gering ausfällt. Dies trifft auf Dingelsdorf, Egg, Allmannsdorf, Staad, Königsbau und einen Großteil von Wollmatingen zu.

Dabei ist allerdings einschränkend anzumerken, dass über 60 Prozent der Teilnehmenden sich bereits in den vorherigen Wellen der Konstanzer Bürgerbefragung registriert haben, Neuzuzüge hier also etwas unterrepräsentiert sind. Da dies jedoch auf das ganze Stadtgebiet gleichermaßen zutrifft, sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtvierteln dennoch sinnvoll zu interpretieren.

Deutlicher ausgeprägte Wanderungsbewegungen zeigen sich in Wallhausen, im Industriegebiet sowie in Teilen von Fürstenberg, Petershausen-West und der Altstadt. Inhaltlich auffällig ist, dass unter den Stadtvierteln mit eher niedrigen Mittelwerten auch Gebiete mit einem hohen Anteil an Neubebauung sind.

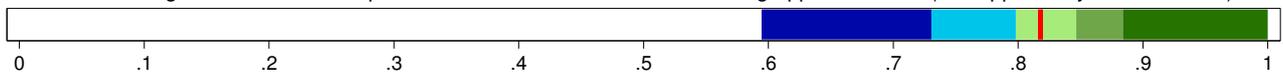
Abbildung 4.1.1: Wohnsitz in aktueller Nachbarschaft seit mindestens drei Jahren



Frage: Seit wann wohnen Sie in Ihrer aktuellen Nachbarschaft?

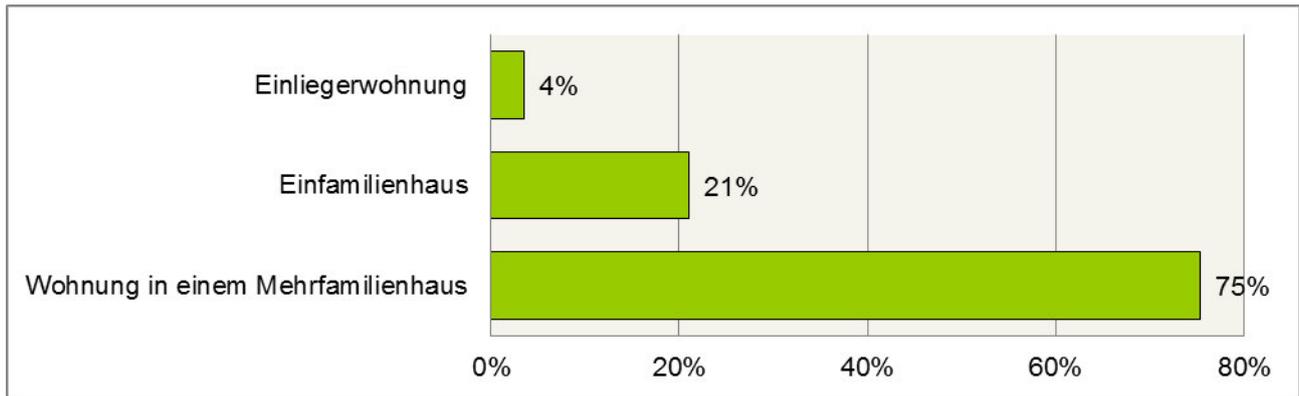
Dargestellt ist der von Anteil Personen die seit mindestens drei Jahren in der aktuellen Nachbarschaft wohnen; wobei Studierende ausgeschlossen sind.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1242;

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 4.1.2: Wohnform

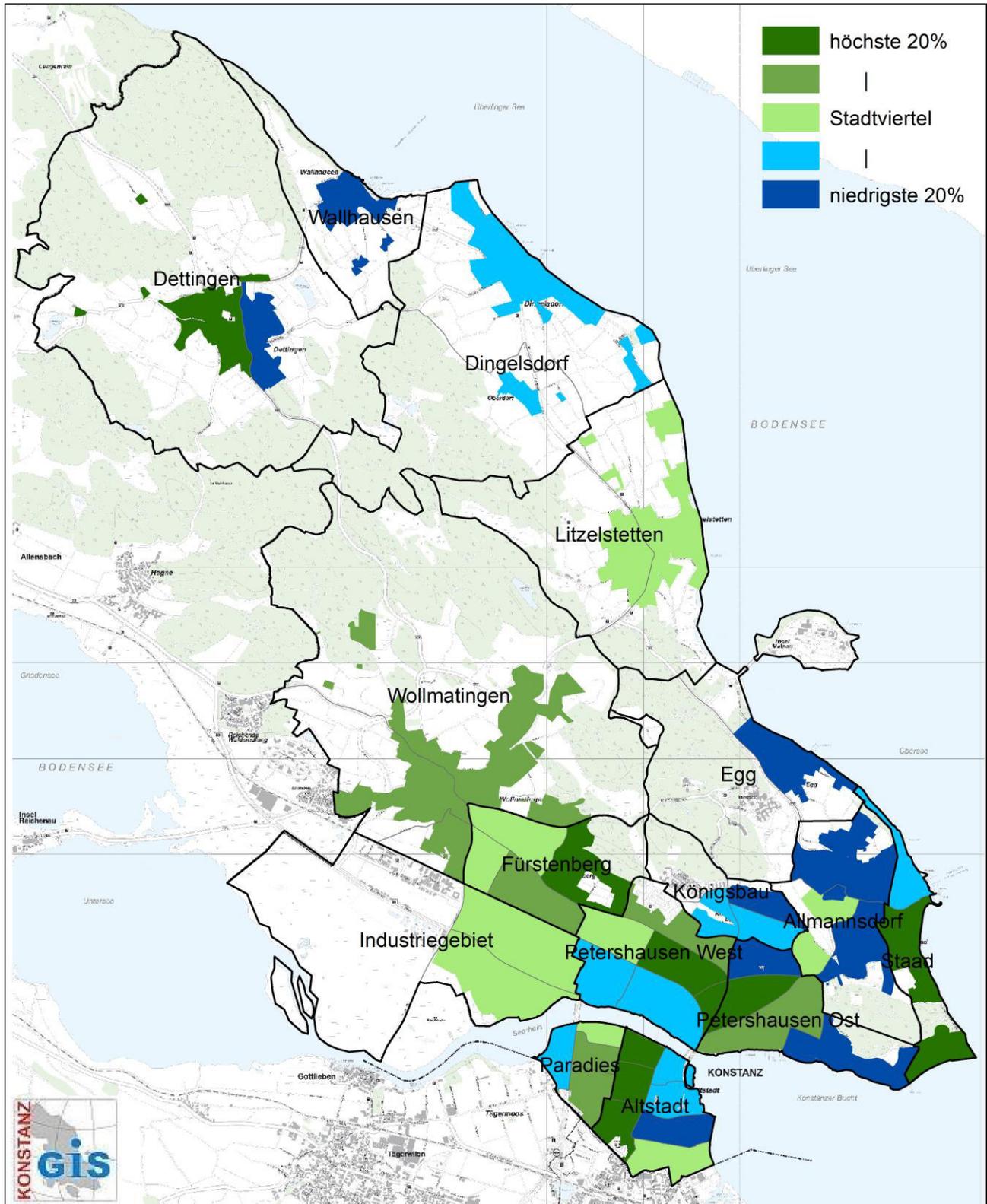
Frage: In welcher Art von Haus leben Sie?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1610.

Die meisten befragten Konstanzer/innen leben in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus (Abbildung 4.1.2.). Dies geben 75 Prozent der Befragten an. Seltener wohnen Personen in einem Einfamilienhaus (21 Prozent) oder in einer Einliegerwohnung (4 Prozent). Personen, die in einem Haus mit mehreren Parteien wohnen, geben im Durchschnitt an, dass noch fünf weitere Parteien mit im Haus leben.

Eine besondere Eigenheit südwestdeutscher Städte und Gemeinden ist die Institution der Kehrwoche. Danach übernehmen Bewohner/innen von Mehrfamilienhäusern in regelmäßigem Abstand bestimmte Dienstleistungen wie die Reinigung des Treppenhauses, das Bereitstellen von Mülltonnen oder das Kehren bzw. Räumen der Gehsteige. Dabei ist die Übernahme der gemeinsamen Verantwortung der Bewohner/innen eines Hauses eine Art kollektives Gut. Alle Bewohner/innen profitieren durch geringere Nebenkosten davon, dass die Kehrwoche durch alle Bewohner/innen getragen wird. Einzelne haben jedoch durchaus Anreize, es bei der Ausführung der übertragenen (und meist als gewisse Belastung empfundenen) Aufgaben nicht allzu genau zu nehmen. Die Institution der Kehrwoche stellt damit auch einen Aspekt „lebendiger Nachbarschaft“ dar. Wie hoch der Anteil an Haushalten ist, die eine verbindliche Kehrwoche haben, ist in Abbildung 4.1.3 nach Stadtvierteln untergliedert dargestellt. Der Anteil an Haushalten mit verbindlicher Kehrwoche wird dabei über die Anzahl aller befragten Haushalte innerhalb der Stadtviertel berechnet. Dabei zeigt sich eine breite Streuung der Mittelwerte, wonach 0 bis 61 Prozent der Haushalte eines Stadtviertels eine verbindliche Kehrwoche haben. Es lassen sich somit große Unterschiede zwischen den Nachbarschaften feststellen. In den Stadtvierteln Wallhausen, Egg und großen Teilen von Allmannsdorf zeigen sich die geringsten Werte, was natürlich auch mit dem hohen Anteil von Einfamilienhäusern zusammenhängt. In Dettingen lässt sich hingegen eine Trennung in einen dunkelblauen und einen dunkelgrünen Bereich erkennen. Während in Litzelstetten und dem Industriegebiet für 21 bis 28 Prozent der Haushalte eine Kehrwoche gilt, sind es in Dingelsdorf nur zwischen 10 und 21 Prozent. In Allmannsdorf, dem gesamten Königsbau und Petershausen-Ost zeigen sich viele Stadtviertel, in denen nur in unter 21 Prozent der Haushalte eine verbindliche Kehrwoche vorherrscht. Mit einigen Ausnahmen zeigen sich vermehrt Haushalte mit höheren Anteilen im Paradies, Staad und Petershausen-West. In einigen Vierteln sind bis zu 61 Prozent der Haushalte an eine Kehrwoche gebunden. In der Altstadt zeigt sich ein sehr gemischtes Bild. Stadtteile, in denen der Anteil durchweg hoch ist, sind Fürstenberg und Wollmatingen.

Abbildung 4.1.3: Anteil Kehrwoche



Frage: Gibt es in Ihrem Haus eine verbindliche Kehrwoche?

Antwortkategorien: 0 = Nein; 1 = Ja.

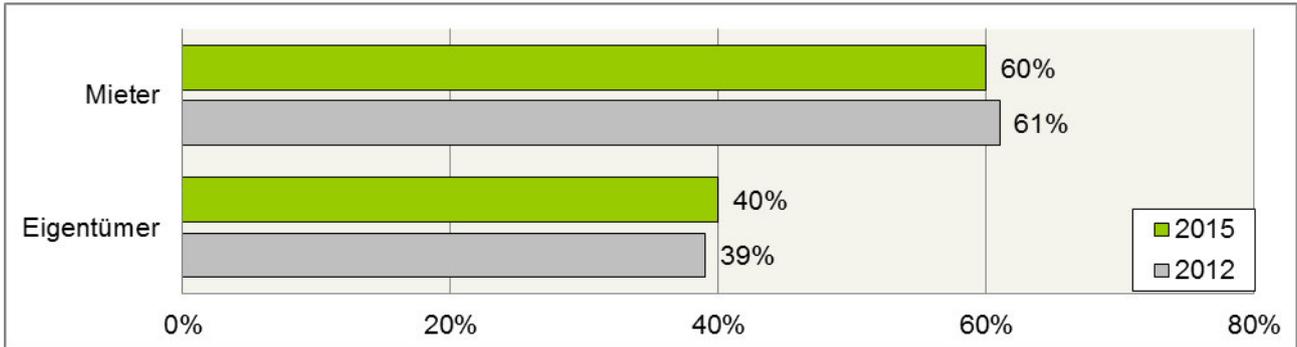
Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1611;

Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 4.1.4: Mieter oder Eigentümer der Wohnung/des Hauses



Frage: Sind Sie (oder einer Ihrer Angehörigen) Mieter oder Eigentümer dieser Wohnung/dieses Hauses?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2012)=1180; N(2015)=1600.

Abbildung 4.1.4 zeigt die Besitzverhältnisse bezüglich der bewohnten Immobilie. 60 Prozent der Befragten sind Mieter. Eigentümer sind 40 Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung. Die Werte sind im Vergleich zu den Werten aus dem Jahr 2012 stabil.

Die monatlichen Warmmieten liegen 2015 bei einem Medianwert von 11,10 Euro pro Quadratmeter. Die eine Hälfte aller in der Stichprobe erfassten Mietpreise liegt also unter und die andere Hälfte über dem Preis von 11,10 Euro pro Quadratmeter. 2008 lagen die Quadratmeterpreise in Konstanz bei einem Medianwert von 9,30 Euro. Damit ergibt sich im Zeitraum 2008 bis 2015 ein mittlerer (aber beträchtlicher) Anstieg der Wohnkosten von 1,80 Euro pro Quadratmeter (oder etwa 20 Prozent). Alle Werte beziehen sich ausschließlich auf Mietverhältnisse; ausgenommen sind Wohngemeinschaften. Dort liegt der mittlere Wert der Zimmergröße bei 17 Quadratmeter, wofür monatlich 341 Euro Warmmiete bezahlt werden.

Die der Berechnung zugrundeliegende Stichprobe ist aufgrund vieler fehlender Werte allerdings deutlich kleiner als die Gesamtstichprobe der Befragung.

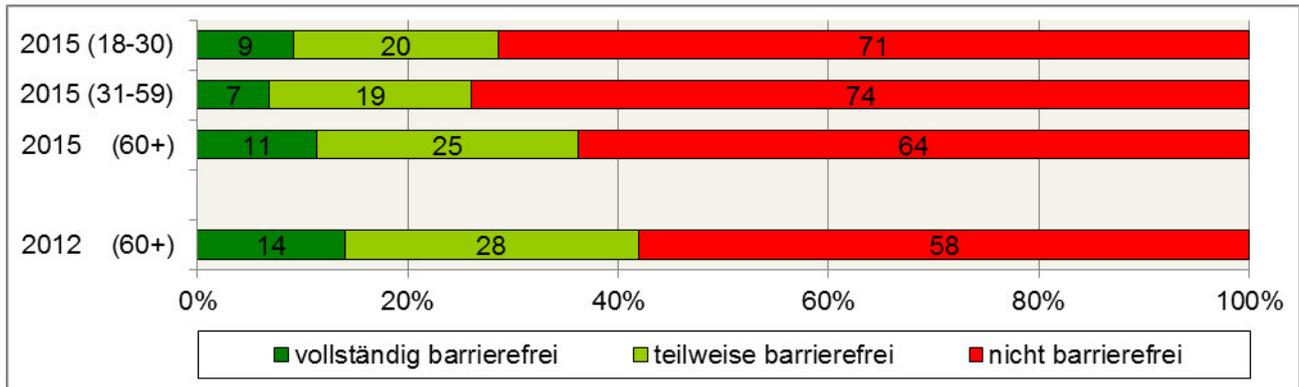
Abbildung 4.1.5: Durchschnittliche Miete pro Quadratmeter (ohne WGs)



Frage: Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte, die nicht in einer WG wohnen: N=730.

Abbildung 4.1.5 bestätigt eine bekannte Tendenz: Je kleiner die Wohnfläche, desto höher die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter.

Abbildung 4.1.6: Barrierefreiheit der Wohnung/des Hauses



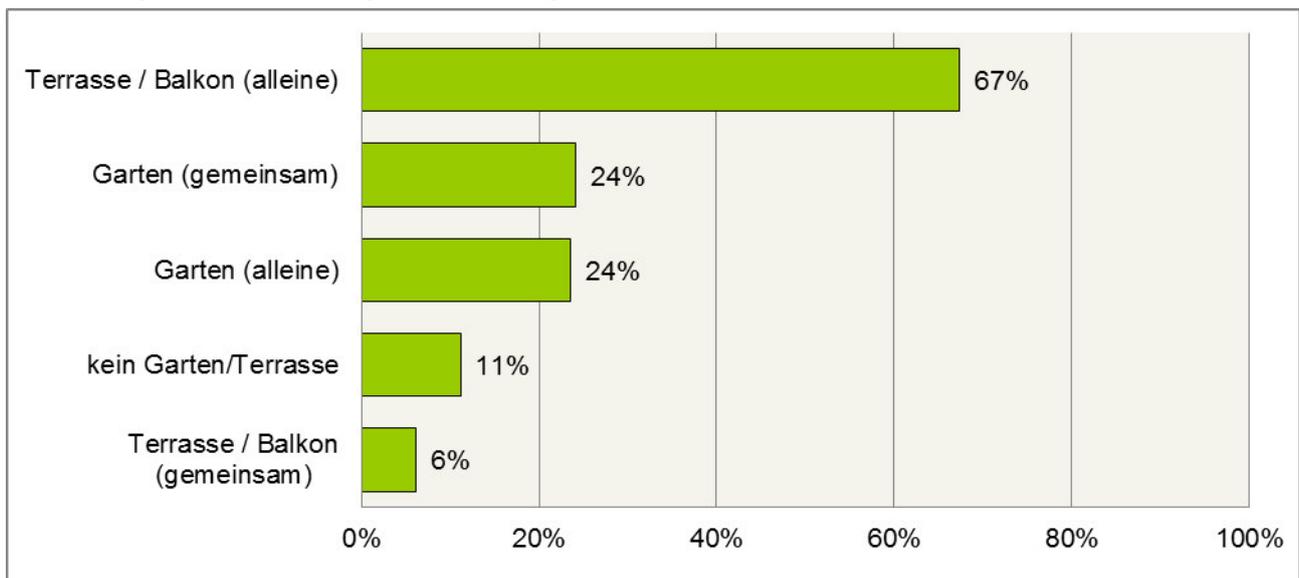
Frage: Ist Ihre Wohnung/Ihr Haus barrierefrei? (Mit Barrierefreiheit ist gemeint: schwellen- und stolperfreier sowie trittsicherer und rollstuhlgerechter Zugang zu Haus/Wohnung, Räumen etc.)

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2012)=1168; N(2015)=1613

Barrierefreiheit bezeichnet den schwellen- und stolperfreien sowie trittsicheren und rollstuhlgerechten Zugang zu Wohnung/Haus und Räumen. In allen Altersgruppen gibt die Mehrheit der Befragten an, dass das eigene Zuhause *nicht barrierefrei* ist (Abbildung 4.1.6). Der Anteil derer, die das eigene Heim als *teilweise barrierefrei* oder *vollständig barrierefrei* einstufen, ist in der Gruppe der mindestens 60-Jährigen am größten: In dieser Altersgruppe stufen 25 Prozent das eigene Heim als *teilweise barrierefrei* und elf Prozent als *vollständig barrierefrei* ein. Das entspricht der Annahme, dass sich ältere Menschen vermehrt ein barrierefrei bewohnbares Zuhause suchen.

Im Jahr 2012 lagen die Anteile in der Altersgruppe 60+ bei 28 Prozent, die ihre Wohnung als *teilweise barrierefrei* und 14 Prozent, die ihre Wohnung als *vollständig barrierefrei* einstufen. Die Ergebnisse von 2012 entstammen der schriftlichen Zusatzbefragung von Konstanzer Bürger/innen im Alter von mindestens 60 Jahren, die in Welle 5 parallel zur regulären Hauptbefragung stattfand. Für jüngere Teilnehmer/innen liegen daher keine Vergleichsdaten vor.

Abbildung 4.1.7: Wohnungsausstattung Außenflächen



Frage: Was trifft auf Sie zu? [Mehrfachnennungen möglich]

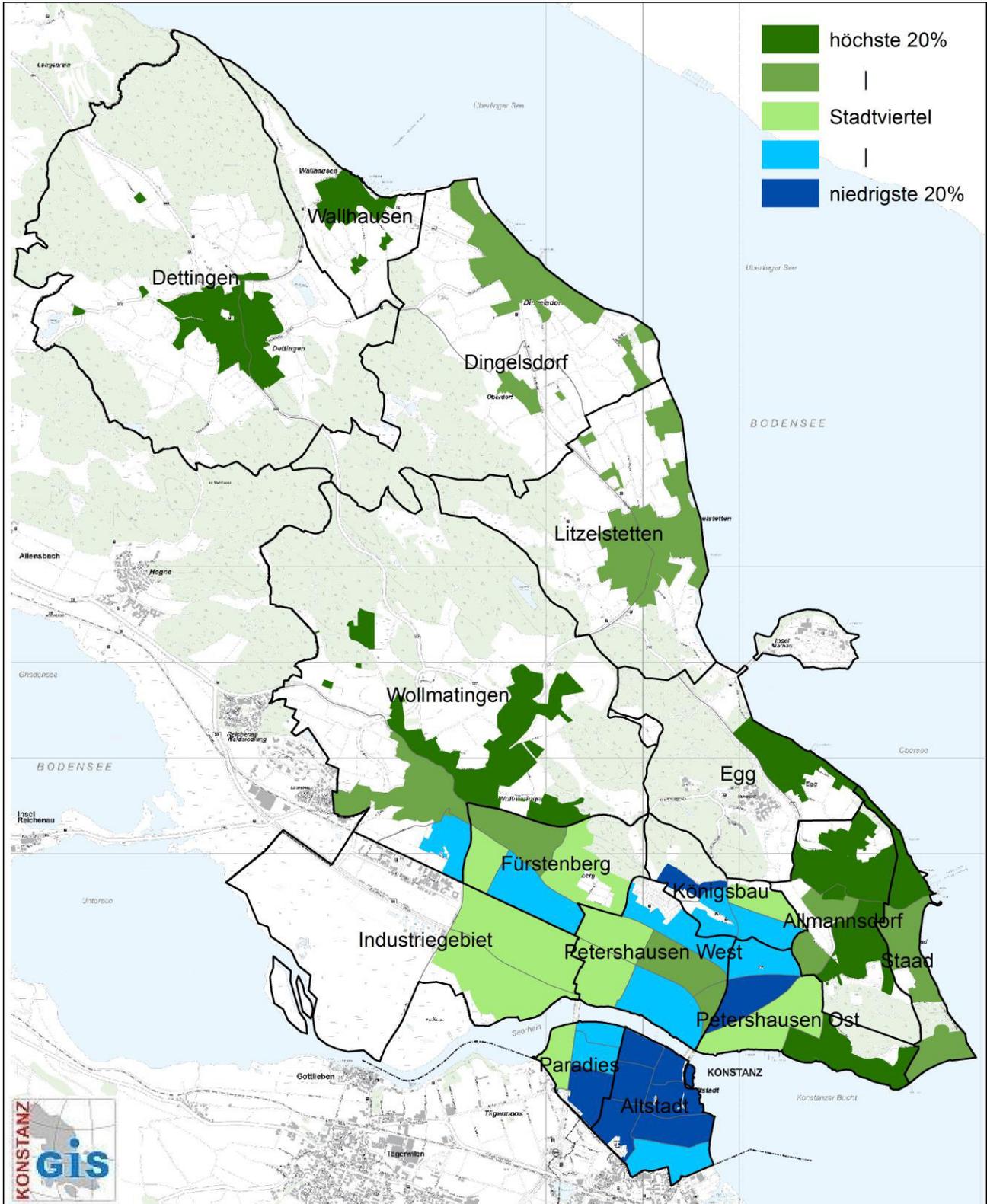
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1622.

Eine Mehrheit von 67 Prozent der befragten Konstanzer/innen verfügt über eine Terrasse oder einen Balkon zur alleinigen Nutzung (Abbildung 4.1.7). Ebenfalls häufig werden Außenflächen als Garten genutzt. Dabei geben jeweils 24 Prozent der Befragten an, einen Garten zur alleinigen Nutzung zu haben oder einen Garten mit anderen zu teilen. Elf Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung haben keine Wohnung mit nutzbarer Außenfläche.

Von den in der Stichprobe erfassten Haushalten (ohne WGs) haben 15 Prozent kein Auto. 60 Prozent der Befragten geben an, im eigenen Haushalt ein Auto zu haben. 22 Prozent der Haushalte haben zwei Autos und drei Prozent mehr als zwei Autos. In WGs ist der Anteil von Personen, die kein Auto haben, deutlich höher: 70 Prozent der Personen in Wohngemeinschaften geben an, kein eigenes Auto zu haben. 30 Prozent haben mindestens ein Auto. Werden Anteilswerte berechnet, für wie viele dieser Autos ein privater Stellplatz oder eine Garage verfügbar ist, zeigen sich vor allem in der City sehr geringe Werte. Abbildung 4.1.8 lässt die Unterschiede zwischen den Stadtvierteln erkennen. Betrachtet man die Balkendarstellung in der Bildunterschrift, so findet sich eine extrem breite Streuung der Antworten. Der Anteil der Autos, für die private Stellplätze vorhanden sind, liegt je nach Stadtviertel zwischen 13 und 97 Prozent, wobei die untersten 20 Prozent der Stadtviertel einem Bereich zwischen 13 und 54 Prozent auf der Skala zugeordnet werden können. Die restlichen 80 Prozent der Stadtviertel weisen Werte zwischen 54 und 97 Prozent an Stellplätzen auf.

In zahlreichen Stadtteilen zeigen sich über alle Stadtviertel hohe Anteilswerte, wonach für mindestens 83 Prozent der Autos private Stellplätze zur Verfügung stehen. Dazu zählen alle Vororte sowie Egg, Allmannsdorf und Staad. In Wollmatingen und Fürstenberg lässt sich die Mehrzahl der Stadtviertel in Bereiche einordnen, in denen mindestens 74 Prozent der Autos ein privater Stellplatz zukommt. Im Industriegebiet haben 74 bis 83 Prozent der Autos einen Abstellplatz. In Petershausen-West zeigen sich einige Stadtviertel, die sich dem zweiten Bereich zuordnen lassen. Im Königsbau und in Petershausen-Ost lassen sich dunkelblaue Färbungen erkennen, wonach weniger als 54 Prozent der Autos ein privater Stellplatz zur Verfügung steht. Am auffälligsten ist jedoch die Altstadt. In dieser werden fast alle Stadtviertel der untersten Quintilsgruppe zugeordnet. Ähnliches gilt für das Paradies.

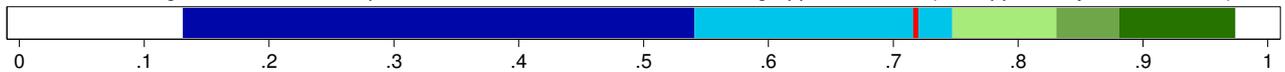
Abbildung 4.1.8: Anteil Autos mit Stellplatz



Frage: Für wie viele dieser Autos steht eine Garage oder ein privater Stellplatz zur Verfügung?

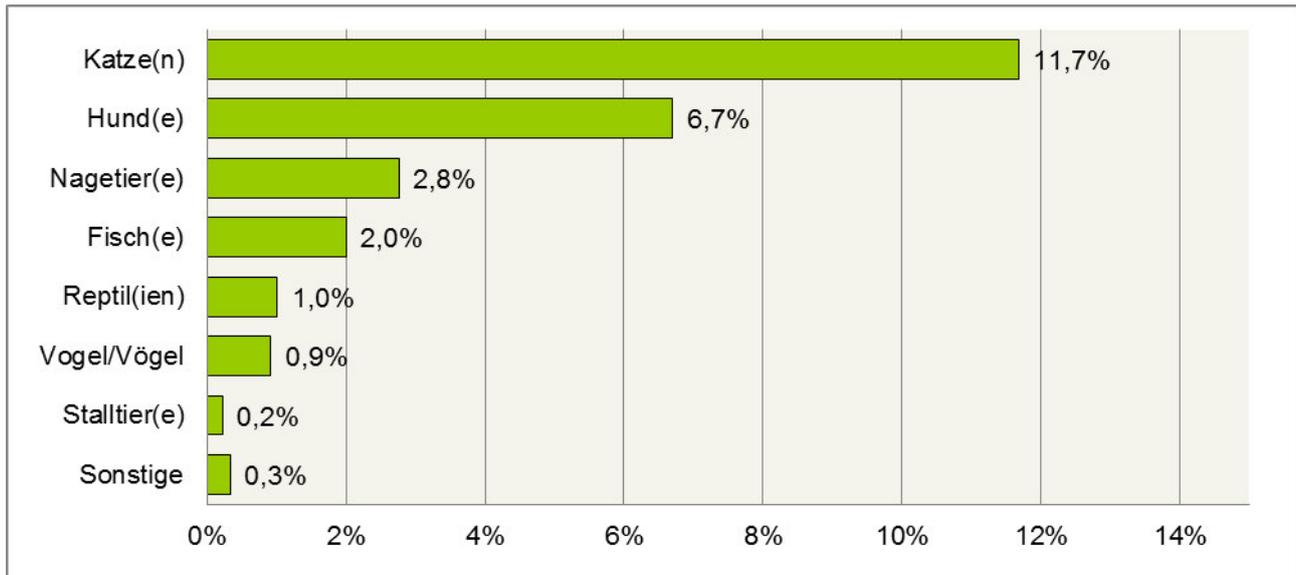
Index: Anzahl Autos mit privatem Stellplatz an allen Autos.

Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); Befragte, mit eigenem Auto im Haushalt N(2015)=1225;
Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 4.1.9: Haustiere



Frage: Um welche Tiere handelt es sich? [Mehrfachnennungen möglich]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1622

Insgesamt geben 21 Prozent der Befragungsteilnehmer/innen an, ein Haustier zu haben, das mit im Haus wohnt. Betrachtet man die Häufigkeit der Haustiere im Haushalt zwischen den Altersgruppen, zeigt sich der höchste Anteil mit 28 Prozent bei den 31- bis 59-Jährigen. Im Gegensatz dazu leben in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen nur sehr wenige Personen mit einem Haustier im Haushalt (12 Prozent). Wobei insbesondere in den Vororten, Egg und Staad ein hoher Anteil von Haustieren vorhanden ist. In den Stadtteilen Petershausen-West, Königsbau, Altstadt und Paradies hingegen haben weniger als 20 Prozent ein Haustier im Haushalt.

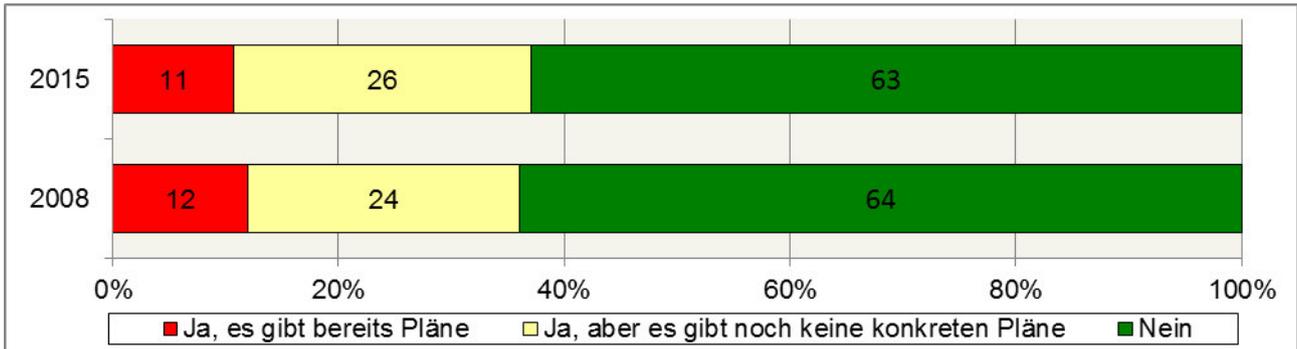
Wie Abbildung 4.1.9 zeigt, sind Katzen in Konstanz die am häufigsten gehaltene Tierart. 11,7 Prozent aller Befragten geben an, eine Katze zu haben. Das Halten von Hunden ist ebenfalls populär. In der Stichprobe geben 6,7 Prozent einen Hund als Haustier an. Für die gehaltenen Hunde können die Befragungsdaten mit der amtlichen Statistik gemeldeter Hunde, für die Hundesteuer bezahlt wird, abgeglichen werden. Die Anzahl der steuerlich erfassten Hunde gemessen an der Größe der Grundgesamtheit liegt bei 4,1 Prozent niedriger als unter den Befragten. Die Differenz zwischen den Anteilswerten der Hundehalter in der Bürgerbefragung und den steuerlich erfassten Hunden könnte durch die besonders hohe Teilnahmewahrscheinlichkeit von Hundehaltern, aber auch durch eine Reihe von steuerlich nicht erfassten Hunden zustande kommen. Seltenerer Haustiere sind Nagetiere (2,8 Prozent), Fische (2,0 Prozent), Reptilien (1,0 Prozent) und Vögel (0,9 Prozent).

Es zeigt sich, dass Personen mit einem Haustier häufiger Kontakt zu Ihren Nachbarn haben. Bei den Befragten mit einem Haustier geben 35 Prozent an einen *engen* oder sogar *sehr engen* Kontakt zu Ihren Nachbar zu haben. Unter den Personen ohne Haustier sind es hingegen nur 20 Prozent.

4.2 Umzugspläne

Abbildung 4.2.1 stellt zunächst dar, wie groß der Anteil der Konstanzer Bürger ist, die mit dem Gedanken spielen, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen. Die Mehrheit der Befragten gibt an, keinen Wohnungswechsel anzuvisieren (63 Prozent). 26 Prozent haben Umzugsgedanken, aber noch keine konkreten Pläne. Elf Prozent denken daran, umzuziehen und haben bereits mit dem Planen begonnen. Die Werte sind im Vergleich zum Jahr 2008 stabil.

Abbildung 4.2.1: Umzugspläne

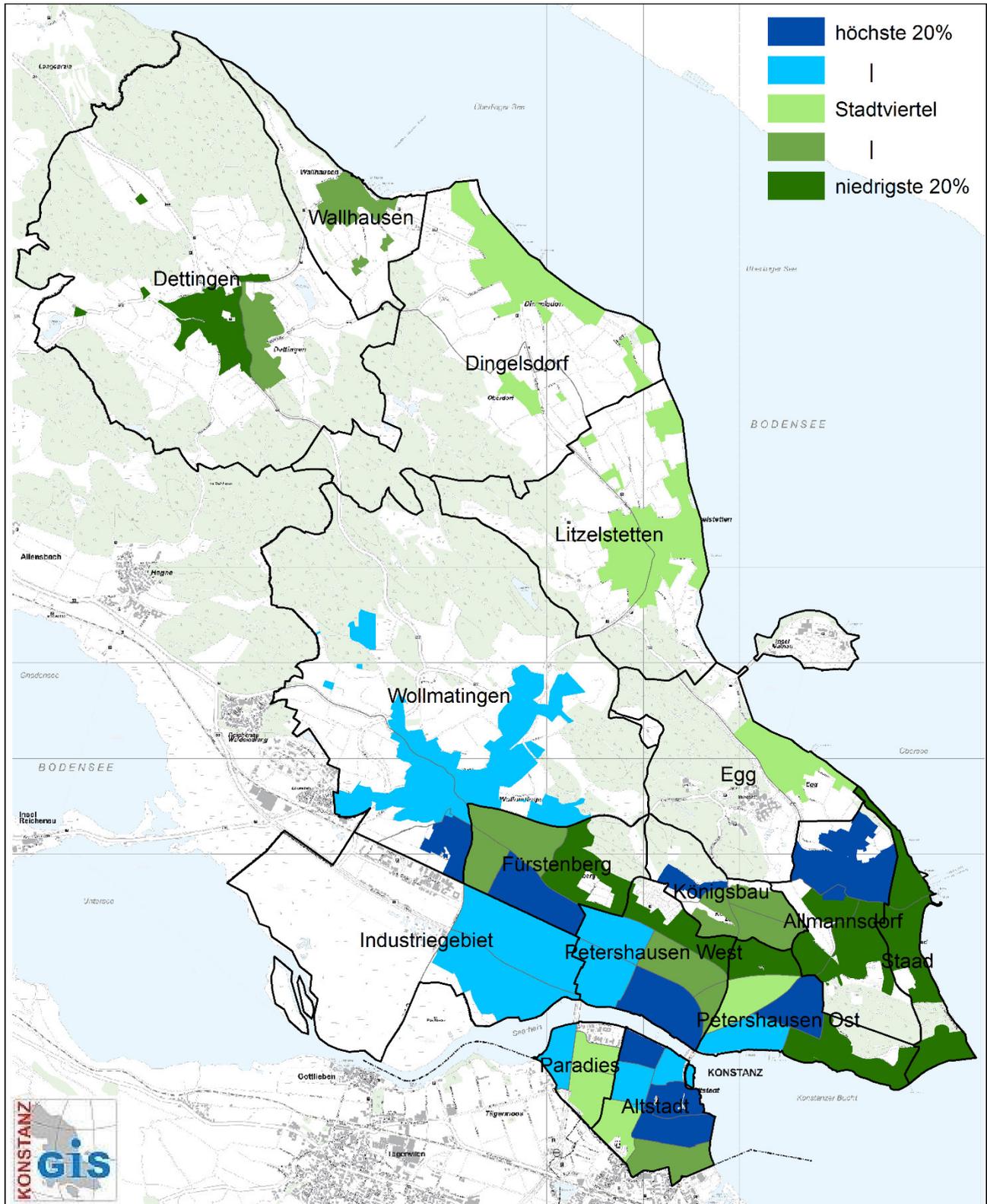


Frage: Spielen Sie mit dem Gedanken innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2008)=1560; N(2015)=1618.

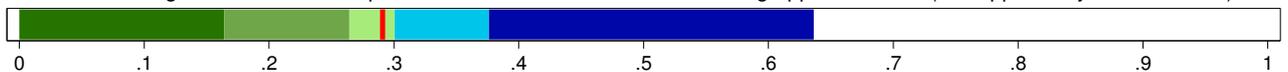
Abbildung 4.2.2 stellt diese Ergebnisse über die einzelnen Stadtviertel dar. Die Auswertung bezieht sich auf den Anteil der Wohnbevölkerung, der plant, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen. Studierende wurden dabei aus den Berechnungen ausgeschlossen.

Es lässt sich eine breite Streuung der Werte erkennen, wonach innerhalb der einzelnen Stadtviertel zwischen 0 und 63 Prozent der Bewohner/innen einen Umzug planen. Vor allem die oberste Quintilsgruppe erstreckt sich über einen breiten Wertebereich. Zwischen 37 und 63 Prozent der Befragten sind innerhalb von dieser Quintilsgruppe gewillt, ihren Wohnsitz zu wechseln. In Dettingen, Wallhausen und Staad planen nur bis zu 26 Prozent einen Umzug. In Dingelsdorf, Litzelstetten und Egg haben hingegen zwischen 26 und 30 Prozent Umzugspläne. Eher gemischte Tendenzen zeigen sich innerhalb von Allmannsdorf, Königsbau, Petershausen-Ost, Petershausen-West, Fürstenberg und Paradies. Eine eher höhere Umzugsbereitschaft zeigt sich in Wollmatingen und im Industriegebiet. Auch innerhalb der Altstadt finden sich Stadtviertel, in denen bis zu 63 Prozent der Befragten einen Umzug planen.

Abbildung 4.2.2: Umzugspläne – nach Stadtvierteln

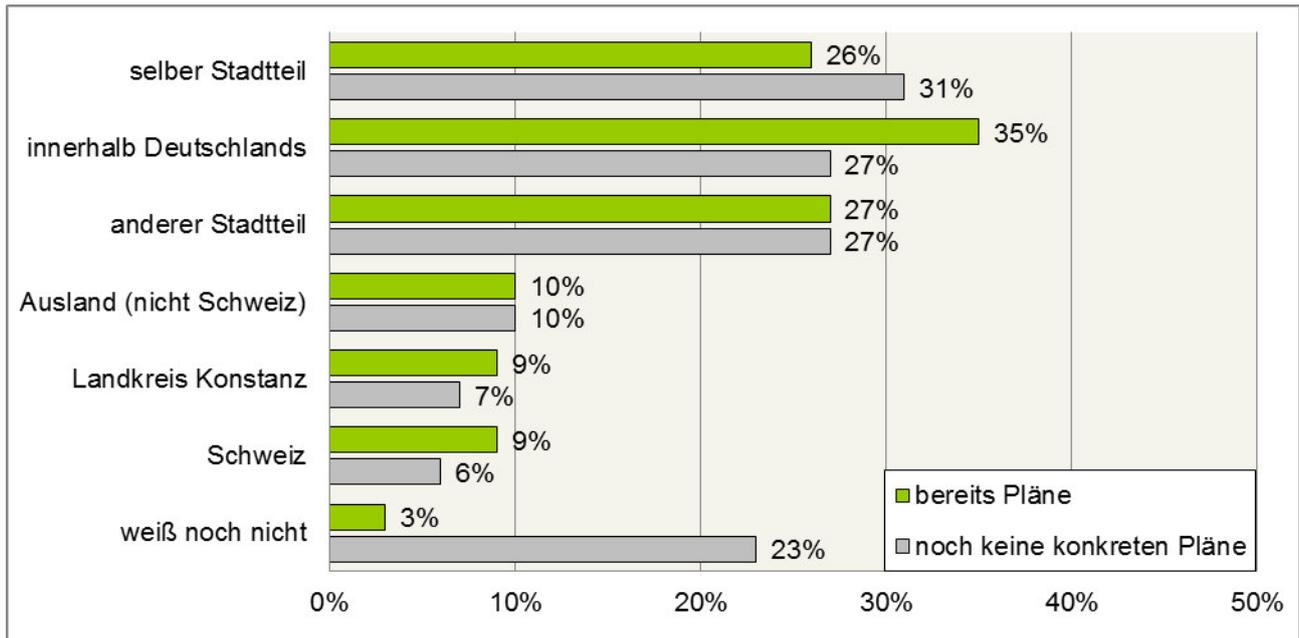


Frage: Spielen Sie mit dem Gedanken innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?
 Es wird der Anteil der Personen mit den Antwortkategorien „Ja, es gibt bereits Pläne“ und „Ja, aber es gibt noch keine konkreten Pläne“ dargestellt. Studierende sind ausgeschlossen.
 Für die Darstellung wurden Mittelwerte pro Stadtviertel berechnet und in Quintilsgruppen unterteilt (5 Gruppen mit jeweils ca. 20%):



Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1289;
 Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan Konstanz; Grafik © 2016; Amt für Liegenschaften und Geoinformation.

Abbildung 4.2.3: Zielwohnorte bei Umzugsplänen

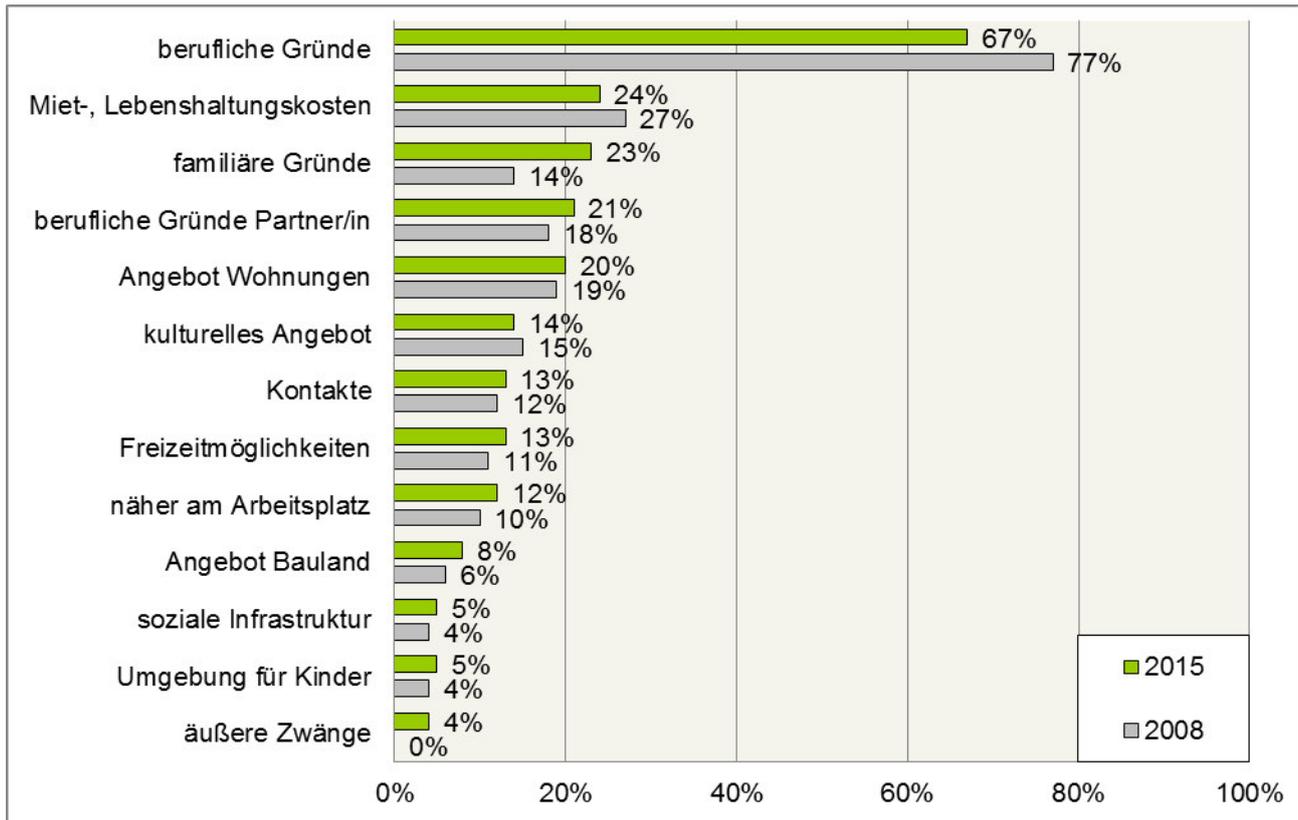


Frage: An welche Art von Umzug denken Sie dabei? [Mehrfachnennungen möglich]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte mit Umzugsgedanken: N=635.

Abbildung 4.2.3 fasst die Zielwohnorte zusammen, über die Personen nachdenken, die den Wunsch äußern innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen. Dabei wird unterschieden, ob die Befragten bereits konkrete Pläne haben oder nicht. Von den Personen, die sich bereits konkreter mit einem Umzug beschäftigen, denken die meisten an einen Umzug innerhalb Deutschlands (35 Prozent). Ebenfalls häufig wird ein Wohnortwechsel innerhalb der Stadt Konstanz beabsichtigt: 27 Prozent denken an einen Umzug in einen anderen Stadtteil, 26 Prozent der Befragten haben vor, innerhalb desselben Stadtteils umzuziehen. Personen, die überlegen wegzuziehen, aber noch keine Pläne gemacht haben, geben etwas häufiger an, mit dem Gedanken eines Umzugs innerhalb desselben Stadtteils (31 Prozent) oder eines anderen Stadtteils (27 Prozent) zu spielen, also innerhalb von Konstanz umzuziehen. Die Idee, an einen anderen Ort innerhalb Deutschlands zu ziehen, ist in dieser Gruppe auch weit verbreitet (27 Prozent).

In beiden Gruppen deutlich seltener sind die Pläne, in die Schweiz oder ein sonstiges Ausland zu ziehen, sowie innerhalb des Landkreises Konstanz einen neuen Wohnsitz zu suchen. Die Anteilswerte für diese Zielorte liegen zwischen sechs und zehn Prozent.

Abbildung 4.2.4: Gründe für Wegzug aus Konstanz



Frage: Aus welchen Gründen denken Sie an einen Umzug/Wegzug aus Konstanz? [Mehrfachnennungen möglich]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); Befragte, die überlegen aus Konstanz wegzuziehen: N(2008)=200; N(2015)=250.

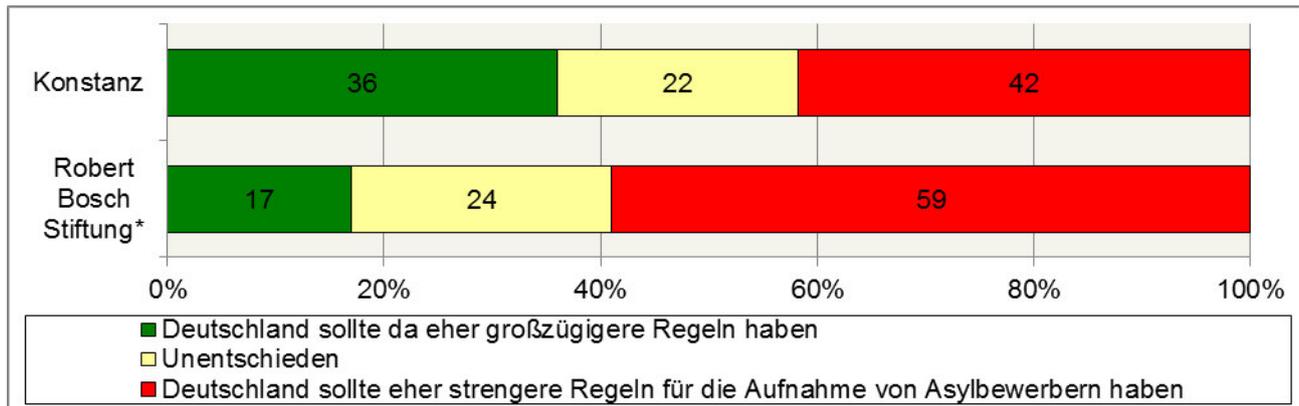
Personen, die mit dem Gedanken spielen, aus Konstanz bzw. dem Landkreis Konstanz wegzuziehen, wurden abschließend nach ihren Beweggründen gefragt. Abbildung 4.2.4 zeigt die angegebenen Gründe für einen Wegzug aus Konstanz für die Jahre 2015 und 2008. Betrachtet man die Werte aus dem Jahr 2015 ist der mit Abstand häufigste Anlass für einen Umzug beruflich (67 Prozent), geht also mit dem Wechsel des Arbeitsplatzes, Arbeitssuche oder Ähnlichem einher. Ebenfalls häufig werden Miet-, Immobilien- und Lebenshaltungskosten (24 Prozent), familiäre Gründe (23 Prozent), berufliche Gründe des Partners/der Partnerin (21 Prozent) und das Angebot an Wohnungen (20 Prozent) für einen Wegzug genannt. Die verbliebenen Gründe wurden noch von maximal 14 Prozent der Befragten genannt. Dazu gehören das kulturelle Angebot, Kontakte zu Freunden, Bekannten oder der Nachbarschaft, Freizeitmöglichkeiten, die Nähe zum Arbeitsplatz, das Angebot an Bauland, soziale Infrastruktur, die Umgebung für Kinder und äußere Zwänge.

Im Vergleich zu den Werten aus dem Jahr 2008 sinkt die Wichtigkeit beruflicher Gründe für einen Umzug, während familiäre Gründe an Bedeutung gewinnen.

5 Einstellungen zu Flüchtlingen

Derzeit wird in Europa viel über Flüchtlingspolitik diskutiert. Im Zusammenhang mit dieser aktuellen, vielerorts polarisierenden Debatte beschäftigt sich der folgende Abschnitt mit den Meinungen zu den deutschen Aufnahmeverfahren für Asylbewerber/innen in der Konstanzer Bevölkerung. In Bezug auf das Schwerpunktthema der diesjährigen Befragung „Lebendige Nachbarschaften“ wird im Folgenden außerdem darauf eingegangen, ob und wie sich persönliche Kontakte zwischen Konstanzer/innen und Neuankömmlingen gestalten. Zu beachten ist der Befragungszeitraum von Mitte Oktober bis Weihnachten 2015.

Abbildung 5.1: Einstellungen zur Aufnahme von Asylbewerbern/innen



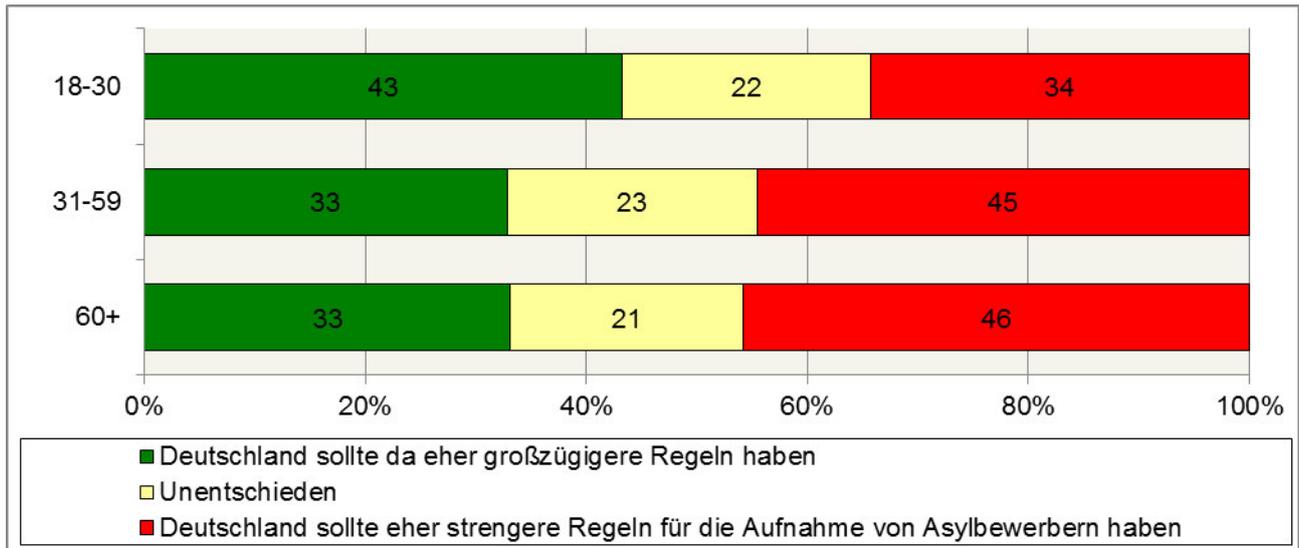
Frage: Wie sehen Sie das: Sollte Deutschland für die Aufnahme von Asylbewerbern/innen eher strengere Regeln und nur Wenigen Asyl gewähren, oder sollte Deutschland da eher großzügigere Regeln haben?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1614.

Abbildung 5.1 erfasst ein Meinungsbild zu den Regelungen der Aufnahme von Asylbewerber/innen. Diesbezüglich wurden den Befragten drei Aussagen vorgeschlagen: *Deutschland sollte eher strengere Regeln für die Aufnahme von Asylbewerbern haben*; *Deutschland sollte da eher großzügigere Regeln haben* und *Unentschieden*. Es sollte die Antwort gewählt werden, die der eigenen Meinung am meisten entspricht. Bei der Formulierung der Frage wurde eine deutschlandweite Befragung der Robert-Bosch Stiftung aus dem Jahr 2014 kopiert, um die Angaben der Konstanzer Bevölkerung in Vergleich setzen zu können.

Der mit 42 Prozent größte Anteil der befragten Konstanzer/innen plädiert für strengere Aufnahmeregeln, 22 Prozent geben an unentschieden zu sein und 36 Prozent sind für großzügigere Aufnahmeregeln in Deutschland. In Konstanz zeigt sich eine stärkere Polarisierung als in der Vergleichsuntersuchung von 2014. Der Anteil der Konstanzer/innen, die für eine eher großzügige Flüchtlingspolitik sind, liegt weit über dem 2014 von der Robert-Bosch-Stiftung erhobenen bundesweiten Durchschnitt. In der deutschlandweiten Studie stimmen nur 17 Prozent der Befragten großzügigeren Asylregeln zu. Die befragten Konstanzer/innen zeigen somit in der Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Datenerhebung eine bemerkenswerte Befürwortung eines eher großzügigen Asylrechts.

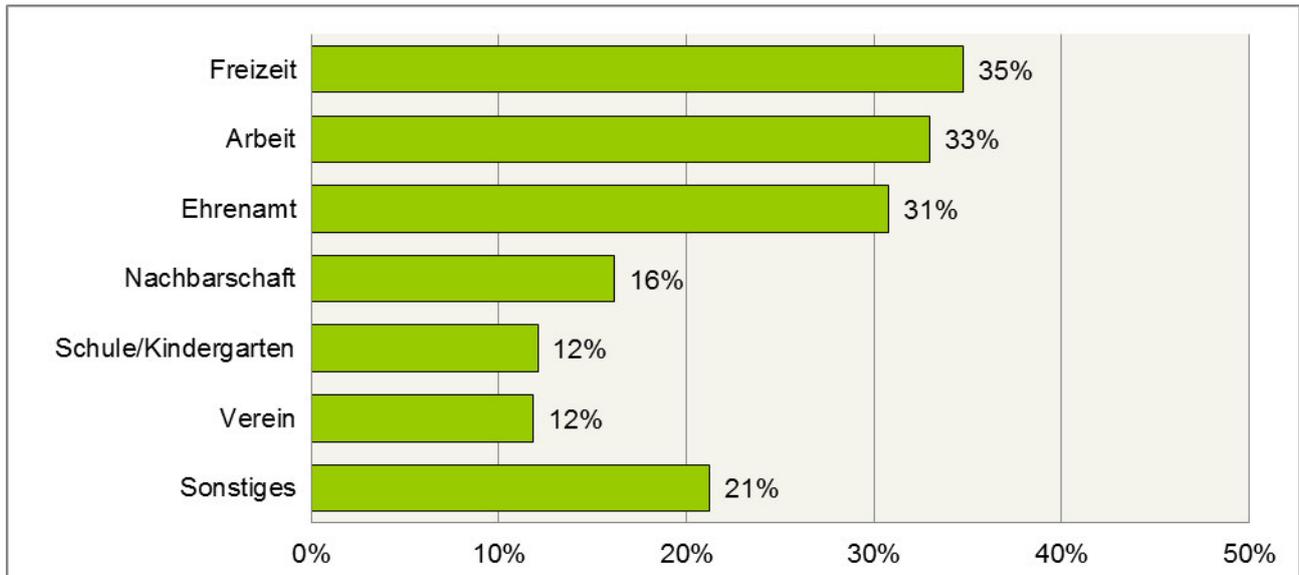
* Robert Bosch Stiftung (Hg.) (2014): Asyl und Asylbewerber: Wahrnehmungen und Haltungen der Bevölkerung 2014. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage (durchgeführt vom Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Robert Bosch Stiftung). [Die Umfrage wurde im Zeitraum von Mai bis Juni 2014 erhoben. Insgesamt wurden 1.503 Personen ab 16 Jahren befragt.]

Abbildung 5.2: Einstellungen zur Aufnahme von Asylbewerbern/innen – nach Alter

Frage: Wie sehen Sie das: Sollte Deutschland für die Aufnahme von Asylbewerbern/innen eher strengere Regeln haben und nur Wenigen Asyl gewähren, oder sollte Deutschland da eher großzügigere Regeln haben?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); N=1614.

Betrachtet man die Meinungen zu den Aufnahmeregeln von Asylbewerber/innen nach Alter an (Abbildung 5.2), zeigt sich, dass die befragten Konstanzer/innen unter 31 Jahren vermehrt für großzügigere Regeln sind, während in der Altersgruppe 31+ die Forderung nach strengeren Aufnahmeregeln vorherrscht. Von den Befragten bis 30 Jahre fordern 43 Prozent und somit die relative Mehrheit in der Altersgruppe, großzügiger bei der Aufnahme von Asylsuchenden zu sein. Die Gruppen der 31- bis 59-Jährigen und der mindestens 60-Jährigen unterscheiden sich in ihrem Meinungsbild kaum: Hier ist der mit 45 bzw. 46 Prozent relativ größte Anteil der Befragten für strengere Aufnahmeregeln.

Eine Mehrheit von 80 Prozent der Befragungsteilnehmer/innen gibt an, keinen persönlichen Kontakt zu Asylbewerbern/innen zu haben. Der Wert variiert wiederum nach Alter. Von den 18- bis 30-Jährigen haben 26 Prozent persönlichen Kontakt, von den 31- bis 59-Jährigen sind es 20 Prozent und in der Gruppe der mindestens 60-Jährigen sind es noch 13 Prozent, die angeben, eine/n Asylbewerber/in persönlich kennen. Die Zahlen sprechen dafür, dass mit steigendem Alter die persönlichen Kontakte zu Asylsuchenden sinken und die Zustimmung für strengere Aufnahmeregeln steigt.

Abbildung 5.3: Umfeld des persönlichen Kontakts mit Asylbewerber/innen

Frage: Wodurch/In welchem Umfeld haben Sie diese Personen kennen gelernt? [Mehrfachnennungen möglich]
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte mit persönlichem Kontakt zu Asylbewerbern: N=342.

Personen, die angaben, eine/n Asylbewerber/in persönlich zu kennen, wurden gefragt, in welchem Umfeld sie diese Person kennen gelernt hatten (Abbildung 5.3). Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Am häufigsten genannt wurden *Freizeit* (35 Prozent), *Arbeit* (33 Prozent) und *Ehrenamt* (31 Prozent). In der mit 21 Prozent ebenfalls häufig gewählten Kategorie *Sonstiges* wurden häufig die Kirchengemeinde, die Universität oder Verwandtschaft als Umfeld zum Kennenlernen von Asylsuchenden genannt. Asylbewerber/innen in der eigenen Nachbarschaft kennengelernt zu haben, gaben 16 Prozent der Befragten an.

6 Spitalstiftung

Die bereits im Jahr 1225 gegründete Spitalstiftung Konstanz ist eine Bürgerstiftung. Im diesjährigen Fragebogen wurde die Bekanntheit der Spitalstiftung erhoben. Außerdem wurde der Frage nachgegangen, welche Angebote mit der Einrichtung in Verbindung gebracht werden.

Abbildung 6.1: Angebot, das mit der Spitalstiftung verbunden wird



Frage: Welche Angebote verbinden Sie mit der Spitalstiftung Konstanz?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2015 (gewichtet); Befragte, die bereits von der Spitalstiftung gehört haben: N=1150.

Eine deutliche Mehrheit von 73 Prozent der Befragten gibt an, schon einmal von der Spitalstiftung Konstanz gehört zu haben. Die Bekanntheit der Spitalstiftung hängt mit dem Alter der Befragten und damit auch der Wohndauer in Konstanz zusammen. Während in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen 36 Prozent schon einmal von der Stiftung gehört haben, sind es in der Gruppe der 31- bis 59-Jährigen 83 Prozent und in der Gruppe der mindestens 60-Jährigen 96 Prozent.

Die Befragten, denen die Spitalstiftung Konstanz ein Begriff war, wurden anschließend gebeten, in Stichworten anzugeben, welche Angebote sie mit der Stiftung verbinden. Abbildung 6.1 fasst die genannten Stichwörter zusammen. Je größer ein Wort geschrieben ist, desto häufiger wurde es von den befragten Personen genannt.

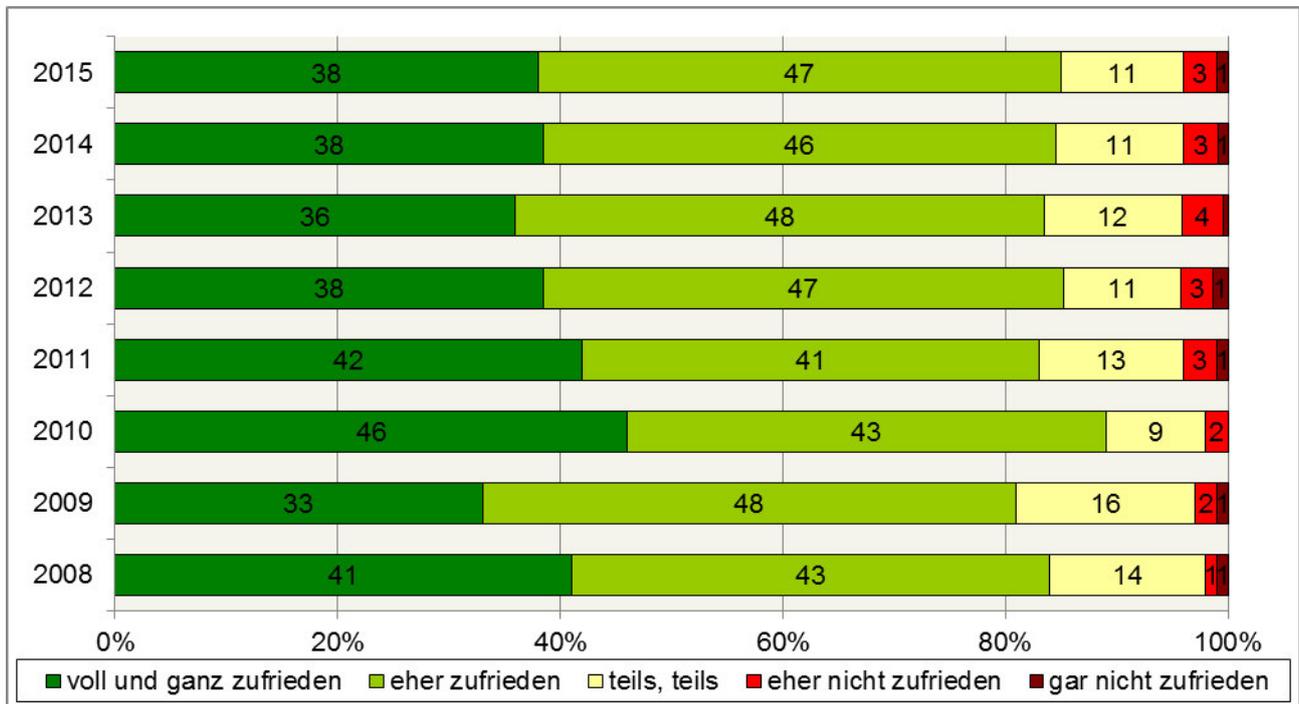
Es zeigt sich, dass die Konstanzer Spitalstiftung vorrangig mit drei verschiedenen Angebotsfeldern verbunden wird. Zum einen wird der Aspekt der Pflege in vielfältiger Weise genannt: „Krankenhaus“ ist das insgesamt am häufigsten mit der Spitalstiftung assoziierte Wort. Ebenfalls häufig wurden Begriffe wie „Pflegeheim“, „Altenheim“, „Klinikum“, „Pflegedienst“ oder „Altenpflege“ genannt. Eine zweite Gruppe oft genannter Wörter bezieht sich auf das Weinangebot der Spitalstiftung. In diesem Kontext werden Begriffe wie „Wein“, „Spitalkellerei“, „Weinbau“ oder „Weinkellerei“ besonders häufig mit der Stiftung in Verbindung gebracht. Drittens zeigt sich, dass die Stiftung als Besitzerin von Grundstücken und Wohnungen in Konstanz bekannt ist. Die Begriffe „Grundstückseigentümer“, „Wohnraum“ und „Erbpacht“ werden in diesem Themenfeld noch recht häufig genannt.

7 Lebenszufriedenheit und kommunale Themen

Die Frage zur allgemeinen Lebenszufriedenheit in Konstanz wurde zum achten Mal in Folge gestellt. Im Jahr 2015 gab ein Anteil von 85 Prozent an, *eher* oder *voll und ganz zufrieden* zu sein, in Konstanz zu wohnen. Im Gesamtbild zeigt sich damit auch in diesem Jahr wieder ein hohes Niveau an genereller Zufriedenheit, welches bereits in den Vorjahren zu beobachten war und im Zeitverlauf nur leichten Schwankungen unterworfen ist. Seit der ersten Befragungswelle im Jahr 2008 lag der Anteil der eher oder voll und ganz Zufriedenen stets zwischen 81 und 89 Prozent.

7.1 Lebenszufriedenheit in Konstanz

Abbildung 7.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben



Frage: Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2008-2015 (gewichtet); N(2015)=1611; N(2014)=1437; N(2013)=1356; N(2012)=1196; N(2011)=1033; N(2010)=804; N(2009)=817; N(2008)=1578

Wie in den Vorjahren wurde neben der Lebenszufriedenheit erneut auch die Lebensqualität in Konstanz erhoben (vgl. Tabelle 7.1.1). Insgesamt ergibt sich auch hier ein sehr positives Bild. Betrachtet man zunächst die Stadt als Ganzes, bewerten 32,6 Prozent der Befragten die Lebensqualität als *sehr gut*, 50 Prozent schätzen sie als *überwiegend gut* ein. Fasst man die beiden oberen Kategorien zusammen, ergibt sich für das Jahr 2015 ein Zufriedenheitsniveau, das im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen ist. Diese Veränderung wird durch eine stärkere Besetzung der Antwortkategorie *überwiegend gut* herbeigeführt.

Geht man zeitlich weiter zurück, lässt sich sagen, dass die eingeschätzte Lebensqualität aktuell in ihrem Niveau leicht über den Werten der ersten beiden Befragungsjahre, aber etwas unter dem Niveau der Befragungswellen 2010 und 2012¹¹ liegt. Während sich 2014 eine leichte Verschiebung von der Kategorie *überwiegend gut* in die Kategorie *sehr gut* feststellen ließ, ist diese Verschiebung 2015 wieder rückläufig. Dieser Trend lässt sich in Petershausen-West, am Stadtrand und in den Vororten – wenngleich in geringerem Maße – beobachten. Wenn man die oberen beiden Zufriedenheitskategorien aus acht Wellen Panelbefragung nach den einzelnen Stadtregionen differenziert betrachtet, zeigt sich für Petershausen-West weiterhin ein steigender Zufriedenheitswert, während die Zufriedenheit für den Stadtrand fast gleich bleibt und in den Vororten sogar leicht absinkt. Im Kontrast dazu steht der City-Bereich, der nach einem Rekordtief 2014 wieder einen Zufriedenheitsgewinn verzeichnen kann.

Die 2014 beobachteten stärkeren stadtteilspezifischen Variationen gleichen sich 2015 wieder an. In allen Stadtteilen verortet sich eine Mehrheit von 81 bis 83 Prozent in den beiden oberen positiven Kategorien: 81 Prozent der Bewohner der Vororte und 83 Prozent der Befragten in Petershausen-West und am Stadtrand bezeichnen die Lebensqualität in ihrem Stadtteil als mindestens *überwiegend gut*. Der entsprechende Wert steigt 2015 nicht mit zunehmender Distanz zur Innenstadt: Während City, City-Rand und Stadtrand sehr ähnliche Zufriedenheitswerte in den ersten beiden Kategorien haben, sinkt die Zufriedenheit in den Vororten leicht ab. Die im Vorjahr festgestellte verbesserte Bewertung der städtischen Randgebiete bei etwas schlechterer Bewertung von Altstadt und Paradies zeigt sich in den 2015 gemessenen Werten also nicht. Vielmehr setzt sich der beobachtete Trend aus den Jahren 2013 und vorher fort: Die Zufriedenheit steigt in der City, dem City-Rand und dem Stadtrand, während sie in den Vororten stabil bleibt.

¹¹ Der Rückgang von 2010 zu 2011 bei der Kategorie „müsste stark verbessert werden“ kann methodisch begründet werden: Im Fragebogen der Jahre 2008 bis 2010 war für die Befragten sichtbar, dass sie nur bei Wahl der Antwortkategorie „müsste stark verbessert werden“ Verbesserungsvorschläge angeben konnten. Dies wurde in den Folgejahren geändert. Seitdem konnte entweder unabhängig von der Antwort Kritik geäußert werden oder der weitere Fragebogenverlauf war für die Befragten nicht einsehbar.

Tabelle 7.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen

Region	Stadtteil	Jahr der Befragung	sehr gut	überwiegend gut	geringe Mängel	müsste verbessert werden	müsste stark verbessert werden	Gesamt
City	Altstadt Paradies	2008	33,4	51,2	7,0	3,5	4,9	100,0
		2009	34,9	49,4	10,4	1,1	4,3	100,0
		2010	39,4	50,2	3,7	1,9	4,8	100,0
		2011	35,0	46,6	11,8	6,4	0,3	100,0
		2012	38,7	46,6	7,8	5,0	1,9	100,0
		2013	35,3	44,9	11,5	6,9	1,4	100,0
		2014	31,8	46,4	10,1	9,7	2,0	100,0
		2015	36,0	46,4	10,6	6,1	1,0	100,0
City-Rand	Petershausen -West	2008	22,8	54,4	12,9	7,5	2,5	100,0
		2009	24,0	47,7	17,0	3,8	7,5	100,0
		2010	34,1	48,4	8,6	3,7	5,2	100,0
		2011	31,1	54,2	8,0	5,2	1,5	100,0
		2012	29,9	53,8	11,0	5,3	0,0	100,0
		2013	31,8	49,0	9,9	8,8	0,5	100,0
		2014	41,6	37,4	11,1	10,0	0,0	100,0
		2015	32,7	50,3	9,8	6,2	1,0	100,0
Stadt-rand	Allmannsdorf Egg Fürstenberg Industriegebiet Königsbau Petersh.-Ost Staad Wollmatingen	2008	27,7	52,7	12,4	4,2	2,9	100,0
		2009	28,4	48,9	13,8	3,1	5,9	100,0
		2010	34,8	48,8	7,8	2,4	6,2	100,0
		2011	33,6	47,9	11,9	5,9	0,8	100,0
		2012	30,8	53,0	10,6	4,3	1,3	100,0
		2013	32,5	47,4	11,1	6,8	2,3	100,0
		2014	37,0	45,4	11,0	5,3	1,2	100,0
		2015	31,1	51,8	10,8	5,6	1,0	100,0
Vororte	Dettingen Dingelsdorf Litzelstetten Wallhausen	2008	24,1	58,8	12,8	2,7	1,6	100,0
		2009	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2010	32,6	50,0	9,8	1,9	5,7	100,0
		2011	34,6	47,3	11,3	6,2	0,7	100,0
		2012	37,1	45,4	7,9	6,1	3,6	100,0
		2013	34,8	46,4	13,4	4,9	0,6	100,0
		2014	36,3	47,7	8,4	5,2	2,5	100,0
		2015	32,1	48,9	9,3	6,0	3,8	100,0
Gesamt		2008	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2009	29,1	49,0	13,4	2,9	5,6	100,0
		2010	35,5	49,2	7,2	2,5	6,6	100,0
		2011	33,6	48,6	11,1	5,9	0,8	100,0
		2012	33,1	50,9	9,7	4,9	1,5	100,0
		2013	33,3	47,0	11,3	6,9	1,6	100,0
		2014	36,6	44,4	10,5	7,1	1,3	100,0
		2015	32,6	50,0	10,4	5,9	1,1	100,0

Frage: Wie beurteilen Sie - alles in allem - die Lebensqualität in Konstanz?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1609; N(2014)=1431; N(2013)=1346; N(2012)=1193; N(2011)=1021; N(2010)=800; N(2009)=944; N(2008)=1566.

7.2 *Image der Stadt Konstanz*

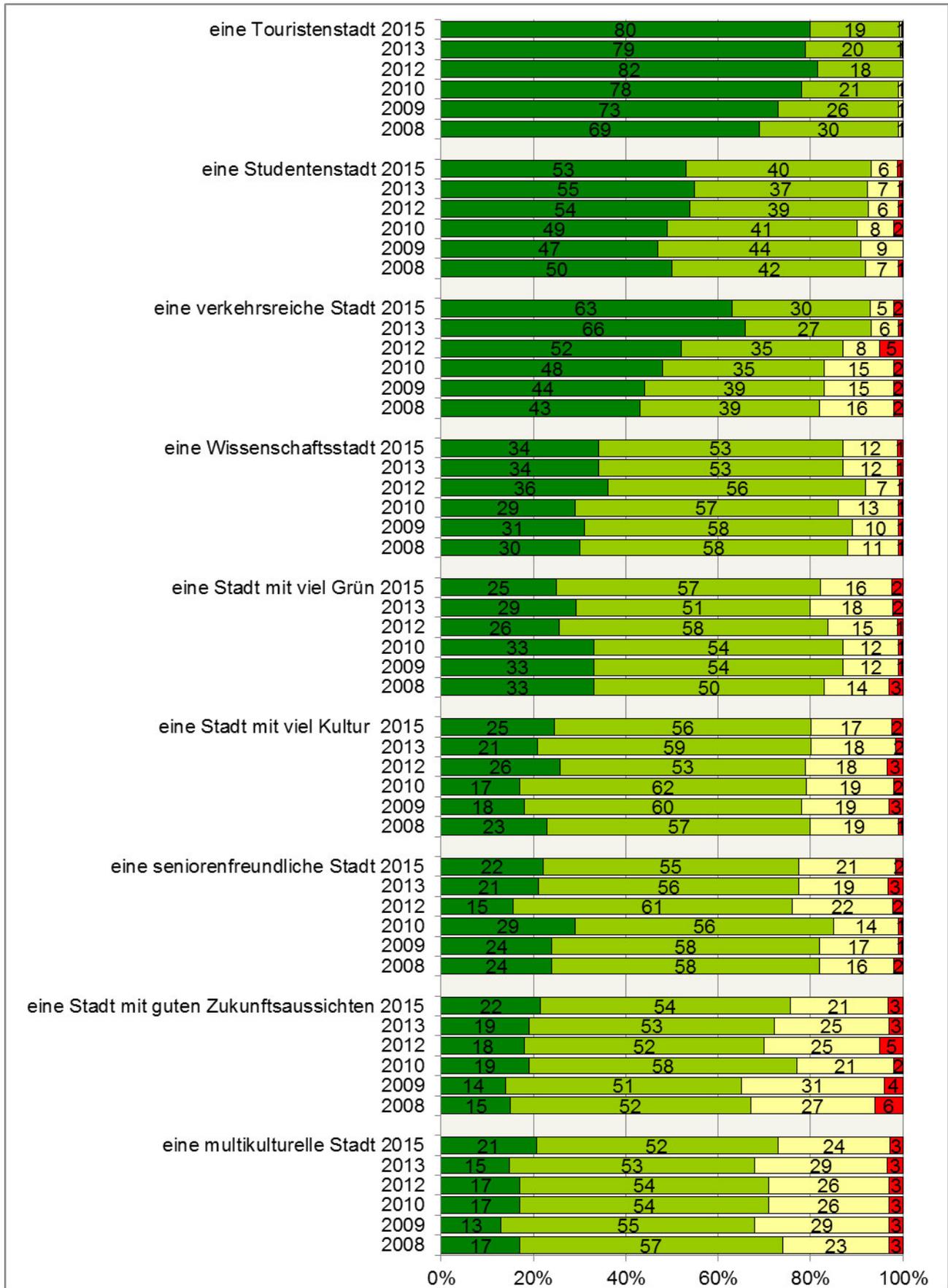
Abgesehen von einer Unterbrechung in den Jahren 2011 und 2014 wurde in den Erhebungen der Konstanzer Bürgerbefragung in regelmäßigen Abständen erfasst, welches Bild die Konstanzer/innen von ihrer Stadt haben (Abbildung 7.2.1a). Dazu bewerten die Befragten verschiedene Aussagen auf einer vierstufigen Skala von *trifft voll und ganz zu* bis *trifft gar nicht zu*. Zu betonen ist, dass nach der persönlichen Meinung gefragt wurde – und nicht nach dem Bild, das andere Menschen oder die Medien von Konstanz haben. Gleichwohl ist die persönliche Meinung nicht unbeeinflusst von dem medial erzeugten Bild.

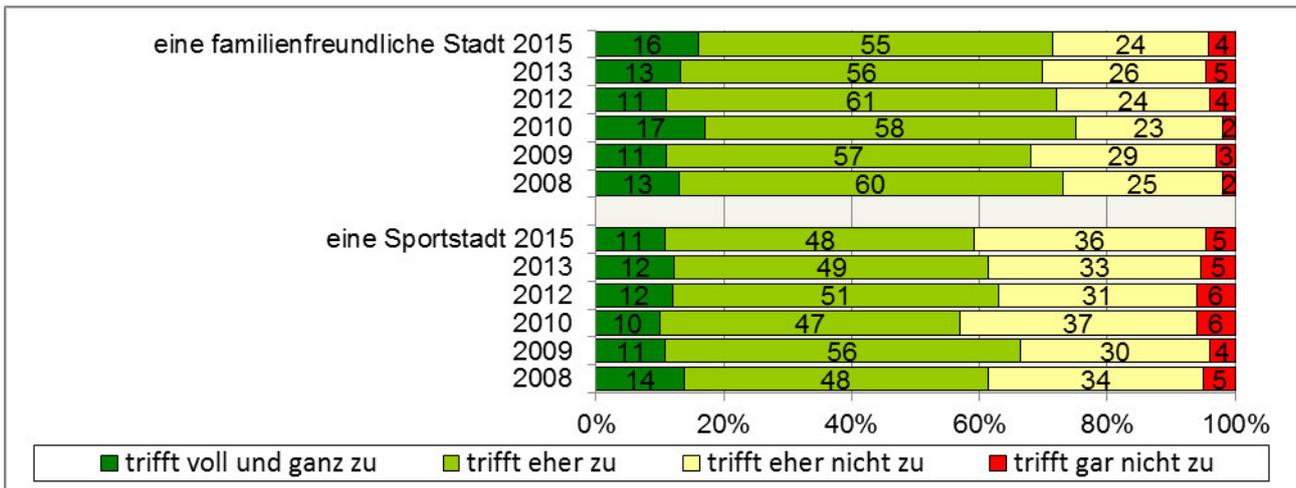
Wie auch schon in den letzten Jahren fällt hier das Urteil zu Konstanz als eine Touristenstadt besonders eindeutig aus. 2015 stimmen 99 Prozent der Befragten dieser Aussage zumindest *eher* zu. Das hohe Verkehrsaufkommen und die Studentenstadt liegen in der Wahrnehmung der Bürger/innen gleichauf. Jeweils 93 Prozent der befragten Bürger/innen stimmen den beiden Aussagen in diesem Jahr zu. Wobei der Anteil einer völligen Zustimmung bei der Aussage, Konstanz sei eine verkehrsreiche Stadt, mit 63 Prozent größer ist als der Anteil der völligen Zustimmung bei der Studentenstadt (53 Prozent).

Kleine Veränderungen im Zeitverlauf sind bei den Einschätzungen zu Konstanz als eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten und bei der Wahrnehmung der Multikulturalität zu finden. In ersterem Fall setzt sich der leicht positive Trend der letzten Jahre fort. Insgesamt 76 Prozent bestätigen gute Zukunftsaussichten für Konstanz: 22 Prozent stimmen *voll und ganz*, 54 Prozent *eher* zu. Dass Konstanz eine multikulturelle Stadt ist, bestätigen in der achten Welle 21 Prozent der befragten Personen *voll und ganz*, 52 Prozent *eher*. Der Gesamtwert der Zustimmung liegt somit bei 73 Prozent und damit erstmals wieder auf einem Niveau ähnlich dem bislang höchsten Zustimmungswert (74 Prozent) aus dem Jahr 2008.

In Bezug auf die restlichen Aussagen bleiben die Einschätzungen über die letzten Jahre recht konstant und ohne klare Trends. Generell stimmen allen verbleibenden Aussagen zwischen 59 und 87 Prozent der Befragten zumindest *eher* zu. Eine völlige Zustimmung wird hier dagegen deutlich seltener. Dass Konstanz eine Wissenschaftsstadt ist, bestätigen noch 34 Prozent mit der höchsten Zustimmungskategorie. Den Aussagen, Konstanz sei eine Stadt mit viel Grün, eine Stadt mit viel Kultur und eine seniorenfreundliche Stadt, stimmen zwischen 22 und 25 Prozent *voll und ganz* zu. Dass Konstanz eine familienfreundliche Stadt und eine Sportstadt ist, bestätigen nur noch 16 bzw. elf Prozent *voll und ganz*.

Abbildung 7.2.1a: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist ... (2008-2015)

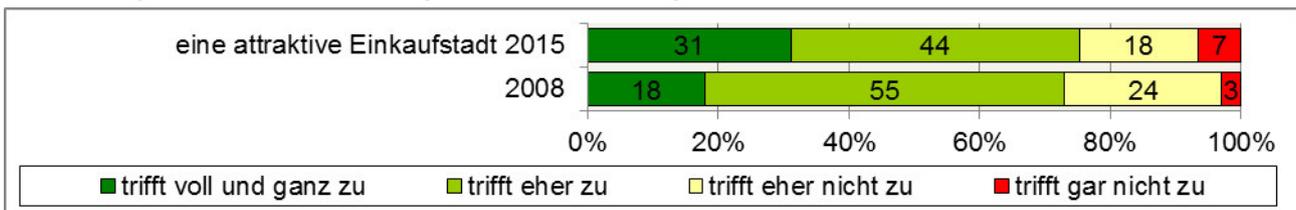




Frage: Was ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen? Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)= 1150-1588; N(2013)=1043-1347; N(2012)=673-843; N(2010)=415-501; N(2009)=935-945; N(2008)=1209-1565.

Der Anteil derjenigen, die Konstanz *eher* oder *voll und ganz* als attraktive Einkaufsstadt wahrnehmen, liegt 2015 bei 75 Prozent (Abbildung 7.2.1b). Der Wert ist im Vergleich zu 2008 stabil. Allerdings ist ein Anstieg in der höchsten Zustimmungskategorie zu beobachten. Während 2008 18 Prozent der Befragten der Aussage *voll und ganz* zustimmten, steigt dieser Wert 2015 auf 31 Prozent.

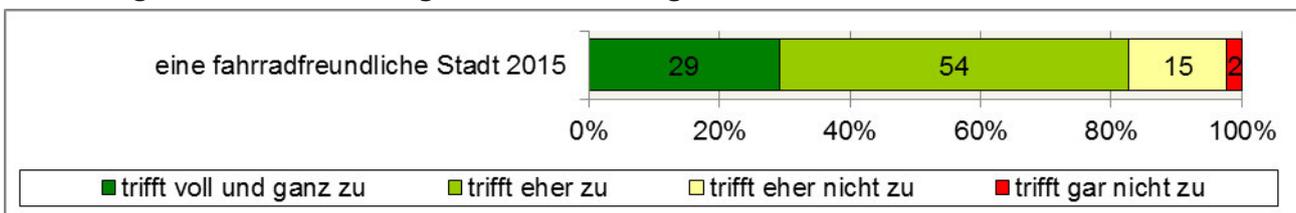
Abbildung 7.2.1b: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist ...



Frage: Was ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen? Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)= 1579; N(2008)=1534.

Eine weitere Aussage im selben Frageformat wurde in diesem Jahr neu in den Fragebogen aufgenommen. Erhoben wurde, inwieweit Konstanz als fahrradfreundliche Stadt wahrgenommen wird (Abbildung 7.2.1c). Im Vergleich zu den oben vorgestellten Aussagen zum Image bewegt sich die Zustimmung hier (mit 29 Prozent in der Kategorie *voll und ganz*) im oberen Mittelfeld.

Abbildung 7.2.1c: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist ...



Frage: Was ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen? Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2015)=1573.

8 Zusammenfassung

An der achten Befragungsrunde der Konstanzer Bürgerbefragung (2015) beteiligten sich über 1.600 Konstanzer/innen. In der realisierten Stichprobe sind ältere Personen etwas und Personen ausländischer Nationalität stark unterrepräsentiert. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist außerdem zu beachten, dass politisch desinteressierte Bürger/innen sowie Bewohner/innen aus Ein-Personen-Haushalten an der Befragung weniger oft teilnehmen, als es ihrem Anteil in der Grundgesamtheit entspricht. Eine Besonderheit der achten Welle ist, dass in Bezug auf den Wohnort der Befragten nicht nur der Stadtteil, sondern auch das Stadtviertel erhoben wurde. Diese deutlich kleinräumigere Untersuchungseinheit ermöglichte erstmalig detaillierte Untersuchung von Lebenslagen und Bedürfnissen innerhalb von Nachbarschaften.

- (1) Die Zufriedenheit, in der Stadt Konstanz zu leben, ist anhaltend hoch bis sehr hoch. Die Lebensqualität wird in allen Stadtregionen als meist *sehr gut* oder *überwiegend gut* beurteilt. Auf die kleinere Analyseebene der Stadtviertel heruntergebrochen zeigen sich kontrastreichere Urteile, die sich jedoch nach wie vor auf einem hohen Zufriedenheitsniveau bewegen: 80 Prozent der Nachbarschaften können in der Zufriedenheitseinschätzung durch die Befragten als *eher* bis *sehr zufrieden* gelten und auch die Einschätzung der Lebensqualität fällt – bei stärkeren Ausreißern nach oben und unten – in den meisten Stadtvierteln gut aus. Auffällig ist eine Art Grenzlinie entlang von Wollmatinger Straße, Fürstenbergstraße und Radolfzeller Straße, die sich auch in anderen kartographischen Darstellungen zu Zufriedenheitsaspekten zeigt: Hier stoßen häufig eher positive Urteile im oberen Teil der betroffenen Stadtteile auf vergleichsweise negative Bewertungen im unteren Teil.
- (2) Das Miteinander in den Nachbarschaften wurde hinsichtlich des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie von Alt und Jung bewertet. Von beiden Aspekten haben die Konstanzer/innen einen eher positiven Eindruck. Dies gilt weitestgehend einheitlich über die Stadtviertel hinweg.
- (3) Relativ einig sind sich die Befragten auch in Bezug auf die Eignung ihrer Stadtviertel für Mobilitätseingeschränkte: Die Einschätzungen liegen hier mehrheitlich in einem Bereich, der Verbesserungsbedarf nahelegt. Dagegen wird die Eignung für Familien mit Kindern in den einzelnen Stadtvierteln eher unterschiedlich eingeschätzt. Die Zahlen spiegeln recht eindeutig die Verkehrsbelastung und die Nähe zu Grün- und Freiflächen in den einzelnen Gebieten wider.
- (4) Die befragten Personen beschreiben den Kontakt zu ihren Nachbarn überwiegend als *weniger eng*. Unterschiede zwischen Stadtvierteln sind dabei nur marginal ausgeprägt. Gleichzeitig würden über 60 Prozent der Konstanzer/innen sich *teilweise* einen intensiveren Kontakt wünschen.
- (5) Nach der Häufigkeit der Nachbarschaftsbesuche gefragt, zeigt sich in allen Altersgruppen, dass sich Nachbarn mehrheitlich seltener als *einmal pro Woche* besuchen. Die 18- bis 30-Jährigen zeichnen sich dabei tendenziell durch wenige, aber wenn vorhanden eher intensive nachbarschaftliche Kontakte aus, während die über 30- und über 60-Jährigen zwar deutlich häufiger angeben, gute nachbarschaftliche Kontakte zu haben, Besuche aber hier eher unregelmäßiger stattfinden.
- (6) Die meisten Konstanzer Stadtviertel weisen eine hohe Bereitschaft zur Nachbarschaftshilfe auf. 80 Prozent der Befragten bestätigen, dass sie von ihren Nachbarn Hilfe in mindestens 80 Prozent der abgefragten Bereiche in Anspruch nehmen könnten. Etwas negativer fallen die Einschätzungen insbesondere im Industriegebiet und in Teilen von Fürstenberg und Petershausen-West aus.

- (7) Das nachbarschaftliche Zusammenleben kann insgesamt als sehr harmonisch bezeichnet werden: 80 Prozent der Teilnehmer/innen der Befragung sind kaum von Konflikten mit ihren Nachbarn betroffen. Die häufigsten Anlässe für Meinungsverschiedenheiten sind Lärmbelästigungen sowie Streitigkeiten über die Müllentsorgung und -lagerung.
- (8) Mit verschiedenen Fragen wurde das Vertrauen in Mitmenschen und das Sicherheitsempfinden im Stadtviertel erhoben. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine in der Nachbarschaft verlorene Geldbörse zurückgegeben würde, schätzten die Befragungsteilnehmer/innen eher gemischt ein. Dafür gaben die Konstanzer/innen mehrheitlich an, sich auch im Dunkeln in ihrer Nachbarschaft *ziemlich sicher* zu fühlen. Ein etwas objektiveres Maß der Sicherheit lässt sich aus der Frage nach konkreten kriminellen Handlungen ableiten, die den Teilnehmer/innen aus ihrer Nachbarschaft bekannt sind. Das mit Abstand häufigste Delikt ist demnach der Fahrraddiebstahl, aber auch Eigentumsbeschädigungen in der Wohngegend sind den befragten Konstanzer/innen mitunter bekannt.
- (9) Die Zufriedenheit mit der Infrastruktur in der Stadt Konstanz wurde in diesem Jahr besonders ausführlich behandelt. Ergebnisse wurden für sieben separate Infrastrukturbereiche berichtet und mithilfe der Stadtviertel als Analyseeinheit besonders kleinräumig aufgegliedert und analysiert. Je nachdem, wo die Befragten wohnhaft sind, zeigen sich dabei generell erhebliche Schwankungen in der Zufriedenheit. Im Durchschnitt über das gesamte Stadtgebiet lässt sich für die meisten Aspekte der Infrastruktur sagen, dass die Mehrheit der befragten Konstanzer/innen *eher* oder *voll und ganz zufrieden* ist. Das Angebot an Kindergärten, der öffentliche Nahverkehr und die Naherholungsplätze werden besonders positiv bewertet. Andere Bereiche der Infrastruktur polarisieren stärker. Dazu gehören insbesondere die kultur- und verkehrsbezogenen Fragen. Das Wohnungsangebot wird als einziges mehrheitlich negativ bewertet. Der Infrastrukturindex, der das Angebot für Senioren und die ärztliche Versorgung zusammenfasst, liegt im Durchschnitt über alle Befragte bei 67 Prozent des maximal erreichbaren Zufriedenheitswertes. Während die Vororte eher unterschiedlich bewertet werden, teilt sich das restliche Stadtgebiet in einen eher unterdurchschnittlich beurteilten Bereich im Westen um das Industriegebiet und einen überdurchschnittlich beurteilten Bereich im Osten um Petershausen-Ost.
- Die Zufriedenheit mit den Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche bewegt sich im Vergleich dazu in einem ähnlich positiven Bereich. Unter den am besten bewerteten Stadtvierteln sind Wallhausen, Teile von Petershausen und das Paradies – inklusive der angrenzenden Altstadt-Viertel bis zur Laube. Vergleichsweise negativ schneiden hier unter anderem Egg und das Industriegebiet ab.
- Die positivsten Einschätzungen im Themenfeld Infrastruktur erzielt der Bereich Nahverkehr, gefolgt von den Radwegen und dem Erholungsangebot. Die Mehrheit der befragten Konstanzer/innen gibt hier eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit an. Das Erholungsangebot kann vor allem in den Vororten, aber auch in einem weiträumigen Bereich um das Hörnle herum als hervorragend bezeichnet werden. Allerdings gehört genau dieser Teil des Stadtgebiets zum Gebiet, das sich mitunter am schlechtesten an das Nahverkehrsnetz angebunden fühlt.
- Die kritischsten Einschätzungen im Infrastrukturbereich sind bei der Verkehrsregelung und den Angaben zu Treffpunkten, Kultur- und Vereinsangebot zu finden. Der Mittelwert über alle Befragten liegt in beiden Fällen bei 53 Prozent. Auffällig (und erklärbar) ist die durchgängig hohe Zufriedenheit mit Kultur- und Vereinsangeboten in der City, während Egg und Fürstenberg hier im unteren Bereich liegen. Mit der Regelung des Autoverkehrs sind insbesondere Wollmatingen und die Innenstadt wenig zufrieden.

- (10) Der Anteil von Personen, die seit mindestens drei Jahren in derselben Konstanzer Nachbarschaft wohnen, liegt in der realisierten Stichprobe je nach Stadtviertel zwischen 59 und 100 Prozent. Wanderungsbewegungen sind demnach in Allmannsdorf, Staad, Königsbau, Dingelsdorf, Egg und einem Großteil von Dettingen und Wollmatingen vergleichsweise selten, während beispielsweise Wallhausen und das Industriegebiet, aber auch Teile der Altstadt einen größeren Wechsel in puncto Wohnbevölkerung erfahren haben.
- (11) Ungefähr 80 Prozent der befragten Konstanzer/innen wohnen in einer Wohnung (und mit durchschnittlich fünf weiteren Parteien im Gebäude), 20 Prozent in einem Haus. 40 Prozent sind Eigentümer, 60 Prozent leben in einem Mietverhältnis. Die monatlichen Warmmieten liegen in der Stichprobe bei einem Medianwert von 11,10 Euro pro Quadratmeter und sind damit im Vergleich zu den Befragungsdaten von 2008 um 1,80 Euro pro Quadratmeter gestiegen. Für WG-Zimmer werden im Mittel 341 Euro Miete bezahlt.
- (12) Über die Wohnbedingungen lässt sich sagen, dass der überwiegenden Mehrheit der Befragungsteilnehmer/innen eine Art von Außenfläche (wie Terrasse oder Garten) zur Verfügung steht. 21 Prozent der Befragten geben an, ein Haustier zu halten. Des Weiteren besitzen 85 Prozent der Haushalte mindestens ein Auto; in Wohngemeinschaften trifft dies auf 30 Prozent der Bewohner/innen zu. Die Parkplatzsituation ist je nach Stadtviertel extrem unterschiedlich. Abhängig von der Wohnlage steht für 13 bis 97 Prozent der Fahrzeuge ein privater Stellplatz zur Verfügung. Insbesondere in der Altstadt ist dies kaum der Fall.
- (13) Elf Prozent der Konstanzer Wohnbevölkerung haben nach den Befragungsdaten konkrete Umzugspläne, 26 Prozent denken zumindest prinzipiell über einen Umzug nach. Jeweils gut 50 Prozent der Befragten in beiden Gruppen erwägen dabei einen Umzug innerhalb von Konstanz, ungefähr 30 Prozent einen Umzug in eine andere deutsche Stadt außerhalb des Landkreises. Pläne umzuziehen, sind in bestimmten Stadtvierteln weiter verbreitet als in anderen. Kaum Um-/Wegzugsbestrebungen zeigen sich beispielsweise in den Vororten. Die höchsten Anteilswerte zeigen sich hingegen im Industriegebiet und in Wollmatingen, wo bis zu 63 Prozent zumindest mit dem Gedanken spielen, umzuziehen. Der mit großem Abstand am häufigsten genannte Grund für Wegzüge aus Konstanz sind berufliche Überlegungen. Darauf folgen die Miet- und Lebenshaltungskosten in Konstanz, familiäre Gründe und das Wohnungsangebot.
- (14) Im Herbst 2015 stand die deutlich ansteigende Zuwanderung von Flüchtlingen im Mittelpunkt der politischen und öffentlichen Diskussion in Deutschland. Der mit 42 Prozent relativ größte Anteil der befragten Konstanzer/innen plädiert für strengere Aufnahmeeregeln im Zuge des Asylverfahrens, 22 Prozent geben an unentschieden zu sein und 36 Prozent befürworten eher großzügige Aufnahmeeregeln in Deutschland. Damit liegt der Anteil der befragten Konstanzer/innen, welche eine eher liberale und weltoffene Flüchtlingspolitik unterstützen, weit über dem 2014 von der Robert-Bosch-Stiftung erhobenen bundesweiten Durchschnitt. In einer deutschlandweiten Studie stimmen nur 17 Prozent der Befragten großzügigeren Asylregeln zu. Die befragten Konstanzer/innen zeigen zumindest in der Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Datenerhebung, die vor Weihnachten 2015 abgeschlossen wurde, eine bemerkenswerte Unterstützung in Bezug auf ein großzügiges Asylrecht.
- (15) Jede/r fünfte befragte Konstanzer/in gibt an, auch persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen zu haben. Meist werden Freizeit, Arbeit und Ehrenamt als Begegnungsumfeld genannt. Die Ergebnisse legen nahe, dass sowohl die Akzeptanz für eine offenere Asylpolitik als auch der persönliche Kontakt zu Asylsuchenden in der jüngsten Altersgruppe besonders verbreitet ist und mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Zufriedenheit, in der Stadt Konstanz zu leben, ist anhaltend hoch bis sehr hoch. Die Lebensqualität

wird in allen Stadtregionen als meist *sehr gut* oder *überwiegend gut* beurteilt. Die 2014 beobachteten stärkeren stadtteilspezifischen Variationen gleichen sich 2015 wieder an. Die Zufriedenheit steigt in der City, dem City-Rand und dem Stadtrand, während sie in den Vororten stabil bleibt.

- (16) Nach dem Image der Stadt Konstanz gefragt, bezeichnen die Befragten ihren Wohnort wie bereits in den Vorjahren in erster Linie als eine Touristen- und Studentenstadt mit hohem Verkehrsaufkommen. Die meisten Einschätzungen bleiben über die letzten Jahre eher konstant und ohne klare Trends, kleine Veränderungen ergeben sich lediglich bei der Einschätzung der Zukunftsaussichten und der Multikulturalität. Außerdem wird die Stadt im Vergleich zur ersten Befragungswelle 2008 sehr viel stärker als attraktive Einkaufsstadt wahrgenommen. Die Aussage, Konstanz sei eine Fahrradstadt, wurde in diesem Jahr neu ins Frageprogramm aufgenommen. Diesbezüglich werden Trends über die Zeit also erst mit den nächsten Erhebungen feststellbar sein.

9 Anhang

9.1 Anmerkungen zur Methodik

9.1.1 Vorgehen und Rücklaufquoten

Nachfolgend wird – wie in den Berichten der Vorjahre – ein differenzierter Überblick über die Rücklaufstatistik der unterschiedlichen Zugangswege zur Befragung gegeben. Zu unterscheiden sind die Nachrekrutierung und die Entwicklung der Panelteilnahme im achten Befragungsjahr. Zunächst erfolgt jedoch eine Gesamtschau. Alle bislang registrierten und weiterhin per E-Mail-Adresse erreichbaren Teilnehmer wurden am 19. Oktober 2015 zur achten Befragungswelle eingeladen. Die registrierten Panelisten wurden ganz überwiegend auf der Grundlage von Zufallsstichproben des Einwohnermelderegisters rekrutiert. Nur in den ersten beiden Befragungswellen bestand die Möglichkeit der kontrollierten Selbstrekrutierung.

Die vor dem Start der achten Welle registrierten Online-Teilnehmer (N=1.963) sind über acht unterschiedliche Zugangswege in das Panel eingetreten. (1) 325 Personen waren Teilnehmer der ersten Befragung 2008, (2) 74 Personen beteiligten sich 2009 das erste Mal, (3) 74 Personen stammen aus der dritten Befragung 2010, (4) 198 haben zum ersten Mal 2011 an der vierten Befragungswelle teilgenommen, (5) 419 Personen wurden im Jahr 2012 als Panelisten neu rekrutiert, (6) 264 Personen traten im Jahr 2013 der Konstanzer Bürgerbefragung bei und (7) registrierten sich 498 Personen im Jahr 2014 erstmals. Schließlich konnten (8) 111 selbstrekrutierte Personen aus den ersten beiden Befragungswellen zur achten Befragung eingeladen werden. Tabelle A-9.1.1 zeigt nach Datenquelle die gerade erwähnte Bruttostichprobe, die stichprobenneutralen Ausfälle nach dem Anschreiben (nicht zustellbar bzw. Abmeldungen per E-Mail), die Nettostichprobe und die realisierten absoluten Fallzahlen sowie die Nettorücklaufquoten.

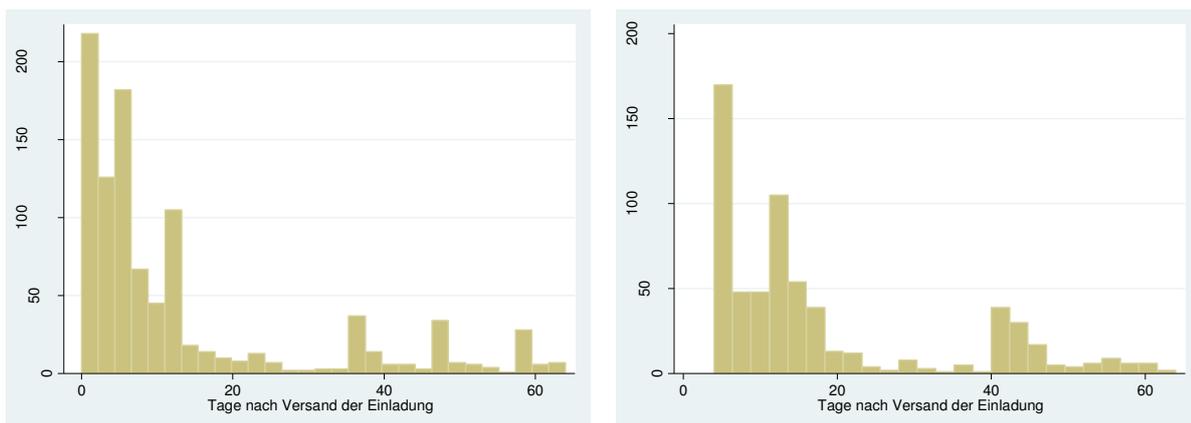
Tabelle A-9.1.1: Rücklaufquote nach Datenquellen

Datenquelle		Brutto N/ neutraler Ausfall/ Netto N	Realisierter Rücklauf
Bestand	Welle 1	325/9/316	216 (68,4%)
	Welle 2	74/2/72	44 (61,1%)
	Welle 3	74/3/71	44 (62,0%)
	Welle 4	198/5/193	102 (52,8%)
	Welle 5	419/22/397	141 (35,5%)
	Welle 6	264/13/251	110 (43,8%)
	Welle 7	498/24/474	245 (51,7%)
	Selbstrekrutiert	111/0/111	80 (72,1%)
Nachrekrutierung	Adressen	3.856/577/3279	640 (19,5%)
		5.819/655/5.164	1.622 (31,4%)

Wie in den Wellen 2 bis 7 wurde auch 2015 eine Ergänzungsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen und zur Befragungsteilnahme eingeladen. Unter den ebenfalls am 19. Oktober 2015 angeschriebenen Personen (N=3.856) waren 577 stichprobenneutrale Ausfälle. Dabei handelte es sich um Personen, bei denen die Anschreiben nicht zugestellt werden konnten. Dies waren im Erhebungsjahr 2015 immerhin 15 Prozent ausfallende Adressen. Im Vorjahr wurde der Service der Rücksendung an den Absender, wenn die Empfänger nicht ausfindig gemacht werden können nicht in Anspruch genommen. Damit können die Rücklaufquoten im Zeitverlauf nicht verglichen werden. Die weggefallene Moduswahl hat den Rücklauf in der Gesamtheit, also berechnet auf alle angeschriebenen Personen, im Vergleich zu den Vorjahren nicht verbessert. Es wurden insgesamt 640 Online-Teilnahmen aus dem Kreis der nachrekrutierten Personen registriert. Dies entspricht einer Nettorücklaufquote von 19,5 Prozent. Bei der Nachrekrutierung wurde allerdings im Jahr 2015 auch noch eine veränderte Stichprobendefinition zugrunde gelegt. Es wurden nicht nur doppelte Auswahlwahrscheinlichkeiten für Personen mit ausländischer Nationalität und Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren, sondern auch für Personen bestimmter Wohngebiete verwendet. Generell gehörten alle über 18-Jährige mit Erstwohnsitz in Konstanz zur Grundgesamtheit. Auch aus diesem Grund ist ein direkter Vergleich der Rücklaufquoten über den Zeitverlauf nicht wirklich aussagekräftig. Die gezogene Stichprobe wurde auch im achten Erhebungsjahr vor dem Versand der Einladungsschreiben auf Dubletten und Adressen von Pflegeheimbewohnern geprüft.

Befragungsende war kurz vor Weihnachten 2015 (20. Dezember). In den Abbildungen A-9.1.1a und A-9.1.1b werden für die Panelisten und den Prozess der Nachrekrutierung die registrierten Teilnahmen im Zeitverlauf beginnend mit dem Versand der Einladungsschreiben am 19. Oktober 2015 dargestellt. Deutlich zu erkennen ist jeweils die Wirkung von Erinnerungsschreiben. Für die Panelisten wurden insgesamt sechs Anschreiben per Mail verschickt, im Kreis der Nachrekrutierungen waren es drei postalische Anschreiben.

Abbildungen A-9.1.1a und A-9.1.1b: Registrierte Teilnahmen im Zeitverlauf für Panelisten (links) und die Nachrekrutierung (rechts)



Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, Befragungswelle 2015 (Feldzeit: 19.10.2015 bis 20.12.2015)

Aus dem Kreis der 2015 nachrekrutierten Personen beteiligten sich – wie beschrieben – 640 Personen an der Befragung. Für weitere Befragungswellen ist erneut zu empfehlen, die Ergänzungsstichprobe (mit einer Überrepräsentation der ausländischen Bevölkerung) zu verwenden. Für die Ergänzungsstichprobe sollen nachfolgend auf Basis der übermittelten (anonymisierten) Meldedaten Analysen zur Teilnahmewahrscheinlichkeit angestellt werden.

9.1.2 Nachrekrutierung: Ausfallprozess

Die Basis für die Untersuchung des Ausfallprozesses bei der Nachrekrutierung ist die Feldsteuerungsdatei mit 3.279 erreichbaren Fällen. Personen nicht-deutscher Nationalität, Personen im Alter von 18 bis 30 Jahre und Bewohner/innen bestimmter Stadtviertel hatten – wie beschrieben – eine doppelte Auswahlchance, in die Bruttostichprobe zu gelangen (Designgewichtung). Für die Untersuchung des Ausfallprozesses sind alle Gruppen zusammengefasst, die keine auswertbaren Ergebnisse lieferten (keine Antwort, Online-Befragung begonnen aber nicht abgeschlossen, zur Online-Befragung registriert aber nicht begonnen). Der ganz überwiegende Teil gehört zur Gruppe „keine Antwort“. Bei 80,5 Prozent der Nettostichprobe liegt im so definierten Sinn keine Reaktion vor, 19,5 Prozent haben sich an der Online-Befragung (N=640) beteiligt.

Auf der Grundlage der Meldedaten zu Alter, Geschlecht, Nationalität und Stadtregion lassen sich Muster zur Beschreibung der Teilnahme unter den Nachrekrutierten erkennen. Tabelle A-9.1.2 charakterisiert die zwei Gruppen Nicht-Teilnahme und Teilnahme an der Online-Befragung hinsichtlich dieser Merkmale der Nettostichprobe. In Tabelle A-9.1.2 können jeweils die Zeilenprozente miteinander verglichen werden. Vergleicht man die Teilnahmebereitschaft für verschiedene Altersgruppen, fällt auf, dass Ausfälle in der jüngsten Altersgruppe (18-30 Jahre) höher sind als in beiden anderen Altersgruppen.

Tabelle A-9.1.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (achte Welle 2015)

(Nicht-Teilnahme und Befragungsform, N=3.279, Zeilenprozente)

	Nicht-Teilnahme	Online-Befragung
Altersgruppe		
Alter 18-30	81,2	18,8
Alter 31-59	80,0	20,0
Alter 60+	78,6	21,4
Geschlecht		
Frauen	79,4	20,6
Männer	81,6	18,4
Nationalität		
Deutsch	76,9	23,1
Nicht-Deutsch	90,2	9,8
Region		
City	79,6	20,4
Cityrand	82,4	17,6
Stadtrand	80,9	19,1
Vororte	76,9	23,1

Kleine Unterschiede zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Nicht-Teilnahme sind ebenfalls erkennbar: Frauen haben sich in der Stichprobe der nachrekrutierten Personen etwas stärker beteiligt als Männer. Die größten Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme gibt es zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen. Die angestellte Rücklaufuntersuchung lässt keine gesicherten Rückschlüsse über die Ursachen zu. Eine Vielzahl von Faktoren dürfte die Teilnahmequote bei Personen ausländischer Nationalität verringern. Die große Differenz zwischen den Teilnehmerdaten bei deutschen und nicht-deutschen Personen rechtfertigt weiterhin die Übergewichtung der nicht-deutschen Personen in der Melderegisterstichprobe.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung zeigen sich wenige, aber doch auffällige Differenzen. In den Cityrandgebieten (Petershausen-West) ist die Beteiligung anhaltend relativ gering. City und Stadtrand unterscheiden sich hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft kaum. In den Vororten ist die Teilnahmequote auch in diesem Jahr vergleichsweise hoch. Multivariate Analysen werden zeigen, ob Unterschiede in der Komposition nach Einwohnermerkmalen für die Unterschiede in Teilnahmequoten nach regionaler Verteilung verantwortlich sind.

Zur multivariaten Untersuchung des Ausfallprozesses sowie der Wahl des Instruments in der Stichprobe der Nachrekrutierten wird ein sogenanntes Logit-Modell geschätzt. Es wird dabei die Teilnahmewahrscheinlichkeit in Abhängigkeit der Meldeinformationen betrachtet. Das Alter wurde durch den Faktor 10 geteilt, die Koeffizienten sind also auf Lebensjahrzehnte zu beziehen. In Tabelle A-9.1.3 werden für die Modellschätzungen jeweils die durchschnittlichen Marginaleffekte bzw. bei dichotomen Variablen die durchschnittlichen Veränderungen der Wahrscheinlichkeiten angegeben (in Klammern die jeweiligen Standardfehler)

Tabelle A-9.1.3: Teilnahmewahrscheinlichkeit im Onlinemodus

	Teilnahme im Onlinemodus	
	Marginal-effekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	0,065	0,022**
Alter in Jahren/10 quad.	-0,007	0,002**
Weiblich	0,026	0,014 ⁺
Ausländer	-0,136	0,013***
Cityrand (Ref: City)	-0,017	0,013
Stadtrand (Ref: City)	-0,008	0,019
Vororte (Ref: City)	0,022	0,025
N	3.279	
Chi-Square (df)	96,78 (7)	

+ sig. $p < 0,10$, * sig. $p < 0,05$, ** sig. $p < 0,01$, *** sig. $p < 0,001$

Die Ergebnisse in Tabelle A-9.1.3 lassen erkennen, dass die Teilnahmebereitschaft mit steigendem Alter wächst (mit einem abflachenden Kurvenverlauf). Frauen unter den Nachrekrutierten zeigen eine leicht höhere Bereitschaft als Männer, an der Befragung teilzunehmen. Der deutlichste Unterschied aus der bivariaten Auswertung zur Nationalität bleibt auch im multivariaten Modell erhalten: Personen ausländischer Nationalität haben im Mittel eine um 14 Prozentpunkte geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit als Personen deutscher Nationalität. Nach Wohnort zeigen sich keine Tendenzen der Teilnahmewahrscheinlichkeit.

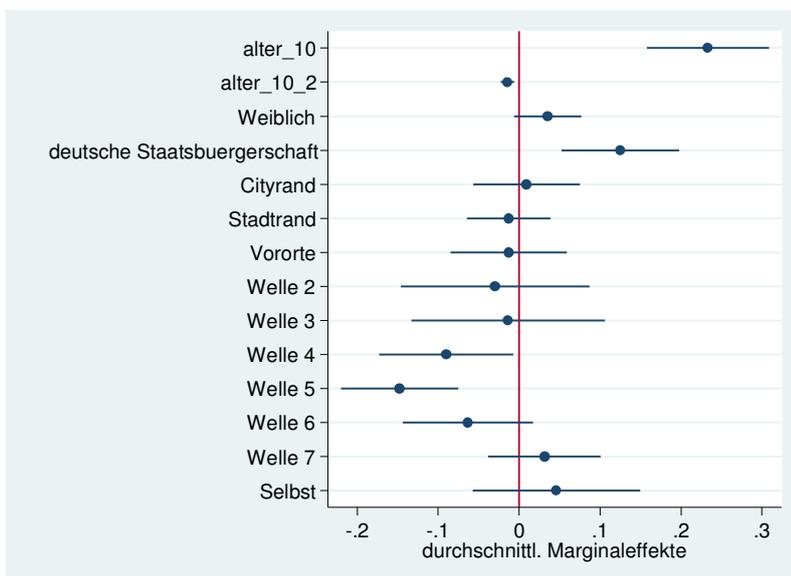
9.1.3 Panelmortalität

Die nachfolgende Auswertung zielt auf den Verbleib der registrierten Panelisten. Wie berichtet wurden 1.963 Personen angeschrieben, die sich zuvor als Teilnehmer/innen der Konstanzer Bürgerbefragung angemeldet hatten. Im Zuge der achten Welle konnten 78 registrierte Personen nicht mehr erfolgreich kontaktiert werden, weil ihre E-Mail-Adresse nicht mehr existierte oder weil sie aus Konstanz weggezogen waren und sich daher abgemeldet hatten. Von den restlichen 1.885 Befragten der Vorwellen sind Meldedaten und ihre Erstteilnahme bekannt. Es soll analog zur Untersuchung der Teilnahmewahrscheinlichkeit von nachrekrutierten Personen ermittelt werden, welche Personenmerkmale mit der weiteren Mitwirkung im Panel der Haupterhebung korre-

lieren. Die Teilnahmewahrscheinlichkeit für die achte Panelwelle beläuft sich für die registrierten Teilnehmer/innen insgesamt auf 52,1 Prozent. Anders gesagt: nur fünf von zehn registrierten Personen nehmen an der achten Befragungswelle teil.

Sehr deutlich hängt die weitere Teilnahmewahrscheinlichkeit mit dem Alter der Panelisten zusammen: Je älter die Panelisten sind, desto eher nehmen sie an einer weiteren Befragungswelle teil. (Es zeigt sich dabei ein kurvilinearereffekt, d.h. der Anstieg der Teilnahmewahrscheinlichkeit ist nicht linear.) Der deutliche Alterseffekt ist vermutlich durch die höhere Mobilität jüngerer Panelisten verursacht. Man denke an Studierende, die nach dem Studienabschluss die Stadt Konstanz verlassen. Ein Abgleich mit Meldedaten ist nicht möglich, so kann nur vermutet werden, dass jüngere Panelisten zu einem höheren Anteil als ältere Personen durch Wegzug aus dem Panel ausscheiden, ohne dass dies registriert wird. Alle Panelisten werden zwar vor jeder Befragung gebeten, einen Wegzug aus Konstanz anzuzeigen. Ob diese Meldungen vollzogen werden, kann nicht überprüft werden.

Abbildung A-9.1.2: Durchschnittliche Marginaleffekte für die Panelteilnahme in Welle 8



Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, eigene Berechnungen, Punktschätzer mit 95%-Konfidenzintervallen

In Abbildung A-9.1.2 ist anschaulich dargestellt, ob die einzelnen Variablen positive oder negative Effekte auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit aufweisen. Die Punktschätzer und das 95%-Konfidenzintervall sind abgebildet. Überschneiden die Intervalle die Null-Linie, besteht kein zum 5%-Niveau signifikanter Effekt. Ebenso deutlich wie bei der erstmaligen Teilnahme nehmen Personen deutscher Nationalität mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit an der achten Panelwelle teil. Auch hierfür könnten mögliche Wegzüge verantwortlich sein. Gegenüber den Teilnehmer/innen der ersten Welle (2008) haben die Selbstrekrutierten eine tendenziell höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit, die Zugänge aus den Panelwellen 4, 5 und 6 tendenziell schlechtere Teilnahmewahrscheinlichkeiten. Des Weiteren haben insbesondere die jüngeren Panelisten (18-30 Jahre) eine besonders niedrige Teilnahmewahrscheinlichkeit. Würde nicht jedes Jahr in größerem Umfang (und vor allem bei jüngeren Einwohnern) nachrekrutiert werden, würde sich die Altersstruktur der Panelisten immer stärker von der Altersverteilung in der Grundgesamtheit entfernen.

9.1.4 Gewichtung

Da die realisierte Befragung hinsichtlich der zu prüfenden Merkmale nach Alter und Nationalität selektiv ist, werden die deskriptiven (meist univariaten) Ergebnisse der Bürgerbefragung überwiegend in gewichteter Form berichtet. Durch das gebildete Gewicht wird die gemeinsame Häufigkeitsverteilung der Merkmale Alter, Geschlecht, Stadtregion und Nationalität in der realisierten Stichprobe jeweils der Verteilung in der Grundgesamtheit (Stand 30.06.2015) angeglichen. Für alle 1.622 gültigen Teilnahmen lassen sich Gewichte berechnen. Vereinfacht gesagt erhalten die Befragungsdaten von in der realisierten Stichprobe vertretenen Personengruppen bei Überrepräsentation ein geringeres Gewicht und bei Unterrepräsentation ein höheres Gewicht. Damit wird jedoch keinesfalls ein „repräsentatives“ Ergebnis sichergestellt (weil der Ausfallprozess noch von weiteren, nicht kontrollierbaren Faktoren beeinflusst wird und weil bei gering besetzten Merkmalskombinationen sehr hohe Gewichtungsfaktoren eingesetzt werden), aber immerhin eine Annäherung versucht. Die Gewichtungsfaktoren sind in Tabelle A-9.1.4 dargestellt.

Tabelle A-9.1.4: Gewichtungsfaktoren 2009-2015

Nationalität	Stadt-region	Geschlecht	Alter	Gewichtungs-faktor 2009	Gewichtungs-faktor 2010	Gewichtungs-faktor 2011	Gewichtungs-faktor 2012	Gewichtungs-faktor 2013	Gewichtungs-faktor 2014	Gewichtungs-faktor 2015
1	1	1	1	0,90	1,10	1,49	1,34	0,91	1,00	0,98
1	1	1	2	0,66	0,64	0,59	0,70	0,78	0,68	0,68
1	1	1	3	0,80	0,90	0,76	0,77	0,73	0,87	0,82
1	1	2	1	1,25	1,19	1,38	0,97	0,73	0,82	0,66
1	1	2	2	0,79	0,69	0,66	0,78	0,83	0,84	0,82
1	1	2	3	2,18	1,41	2,67	1,77	1,96	2,09	1,49
1	2	1	1	0,98	1,15	4,99	1,50	1,03	1,13	1,00
1	2	1	2	0,82	0,70	0,81	0,99	1,12	0,91	1,00
1	2	1	3	1,42	1,11	0,76	0,76	1,05	0,73	0,94
1	2	2	1	0,92	0,75	1,48	0,76	0,79	0,85	0,65
1	2	2	2	0,85	0,63	0,72	0,96	0,98	0,98	0,97
1	2	2	3	2,31	2,62	1,72	3,34	1,70	1,97	2,07
1	3	1	1	0,88	0,93	1,56	1,23	1,01	0,92	0,91
1	3	1	2	0,75	0,71	0,68	0,79	0,86	0,79	0,88
1	3	1	3	1,08	0,80	0,82	0,92	0,93	0,92	1,11
1	3	2	1	1,02	1,01	1,14	0,80	0,63	0,82	0,87
1	3	2	2	0,80	0,65	0,69	0,86	1,05	0,88	0,90
1	3	2	3	2,31	1,42	1,99	1,59	1,39	1,71	1,94
1	4	1	1	1,52	1,20	1,09	0,81	1,14	0,89	0,70
1	4	1	2	0,74	0,84	0,94	0,78	0,91	0,98	0,89
1	4	1	3	0,72	0,72	0,72	0,61	0,63	0,66	0,68
1	4	2	1	0,85	0,58	2,54	1,04	0,71	0,62	0,84
1	4	2	2	0,77	0,64	0,81	0,74	0,91	0,88	0,82
1	4	2	3	1,05	1,31	0,95	0,95	1,04	1,47	1,50
2	1	1	1	1,90	1,62	1,56	6,30	7,17	2,13	1,69
2	1	1	2	5,41	1,57	2,35	8,57	2,04	1,74	1,13
2	1	1	3	2,33	1,86	1,39	1,71	0,92	1,26	0,87
2	1	2	1	1,56	4,19	1,94	2,37	1,27	1,56	1,05
2	1	2	2	0,82	0,62	0,95	1,35	1,32	1,20	1,33
2	1	2	3	1,87	0,89	1,41	-	2,02	1,43	2,49
2	2	1	1	4,01	1,15	2,14	1,21	6,24	2,61	2,16
2	2	1	2	2,27	2,08	8,40	10,03	-	6,17	3,62
2	2	1	3	-	-	-	3,14	3,53	1,91	1,00

Konstanzer Bürgerbefragung 2015

2	2	2	1	-	-	1,66	2.11	1,65	2,00	0,91
2	2	2	2	3,59	1,20	1,42	3.37	2,40	12,47	4,73
2	2	2	3	2,80	-	-	1.75	3,88	4,29	1,00
2	3	1	1	2,31	2,48	2,00	2.23	1,26	1,96	1,63
2	3	1	2	1,76	1,72	1,61	1.54	1,99	2,27	4,61
2	3	1	3	3,27	1,46	1,34	0.94	1,42	1,09	1,76
2	3	2	1	3,55	-	2,36	1.55	1,57	1,10	1,54
2	3	2	2	1,02	1,06	1,42	1.55	1,94	2,41	1,21
2	3	2	3	1,06	1,50	0,99	0.70	1,45	4,03	1,33
2	4	1	1	-	-	-	0.70	-	0,99	1,00
2	4	1	2	-	-	1,03	2.71	-	-	4,89
2	4	1	3	0,42	0,33	0,27	0.26	0,23	0,16	0,17
2	4	2	1	1,03	-	-	0.82	1,73	0,46	0,64
2	4	2	2	0,93	0,43	0,98	1.69	1,98	2,01	1,11
2	4	2	3	-	-	0,81	0.53	1,15	0,44	0,81

Nationalität
 1=deutsch
 2=ausländisch

Stadtregion
 1=City
 2=Cityrand
 3=Stadtrand
 4=Vororte

Geschlecht
 1=männlich
 2=weiblich

Alter
 1=18-30 Jahre
 2=31-59 Jahre
 3=60 und älter

9.2 Fragebogen

Die Konstanzer Bürgerbefragung ist als Online-Umfrage angelegt. Nachfolgend wird das Frageprogramm (samt Filterführungen) in einer lesefreundlichen Variante dargestellt.



Konstanzer Bürgerbefragung 2015
Lebendige Nachbarschaften

Herzlich Willkommen zur Konstanzer Bürgerbefragung 2015!

Liebe Teilnehmer/innen der Konstanzer Bürgerbefragung,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre diesjährige Befragungsteilnahme.

Unser Schwerpunktthema in diesem Jahr lautet „**Lebendige Nachbarschaften**“.

In diesem Zusammenhang interessiert uns neben Ihrer Wohnsituation besonders, wie Sie Ihre Nachbarschaft wahrnehmen und auf was Sie in Ihrem Wohnumfeld Wert legen. Unter anderem wird es um Ihre alltäglichen Beziehungen zu Ihren Nachbarn und Ihre Zufriedenheit mit Ihrem Wohnort gehen.

Die hier verwendeten Frageformate sind für gängige Computer-Bildschirmgrößen optimiert. Da wir Ihre Teilnahme für Sie besonders angenehm gestalten wollen, raten wir Ihnen dazu, die Befragung am PC oder am Laptop auszufüllen.

Die Bürgerbefragung wird von der Universität Konstanz mit finanzieller Unterstützung der Stadt durchgeführt. Ihre Angaben dienen ausschließlich dem Zweck der Bürgerbefragung und begleitender Forschung.

Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form veröffentlicht, so dass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Wenn Sie Rückfragen haben oder weitere Informationen wünschen, helfen Ihnen Konstantin Mozer und Sandra Walzenbach gern weiter. Melden Sie sich bitte bei buergerbefragung@uni-konstanz.de oder telefonisch unter 07531 88-4164.

Vielen Dank!

If you need assistance with our German questionnaire please contact buergerbefragung@uni-konstanz.de or 07531 88-4164.

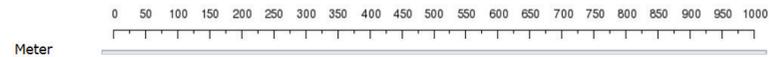
Nachbarschaft

Das Schwerpunktthema dieser Befragung ist "Lebendige Nachbarschaften". Nicht jeder versteht unter dem Begriff Nachbarschaft das gleiche. Uns interessiert zuerst, was Sie persönlich unter Ihrer Nachbarschaft verstehen.

1. Was entspricht am meisten Ihrem räumlichen Verständnis von Nachbarschaft?

- Das eigene Haus
- Der eigene Block / Straßenabschnitt
- Die eigene Straße
- Das eigene Wohnviertel (z.B. Musikerviertel / Niederburg / Längerbohl)
- Der eigene Stadtteil (z.B. Egg / Wollmatingen)

2. Geben Sie über den nachfolgenden Regler an, wie weit Sie den Begriff Nachbarschaft ungefähr fassen (in 50-Meter-Schritten um das eigene Haus). (Der Regler erscheint sobald sie auf die Skala klicken.)



3. Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Lebensqualität in Ihrer Nachbarschaft?

- ist sehr gut
- ist überwiegend gut
- hat geringe Mängel
- müsste verbessert werden
- müsste stark verbessert werden

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

4. Wie zufrieden sind Sie, in Ihrer Nachbarschaft zu wohnen?

- sehr zufrieden eher zufrieden teils, teils eher unzufrieden sehr unzufrieden
-

5. Wie eng ist der Kontakt zu Ihren Nachbarn überwiegend?

- Sehr eng
 - Eng
 - Weniger eng
 - Nur flüchtig
 - Gar kein Kontakt
- } (→ weiter mit Frage 7)

6. Falls wenig Kontakt: Würden Sie sich mehr Kontakt zu Ihren Nachbarn wünschen?

- Ja
- Teils, teils
- Nein

7. Haben Sie Nachbarn, mit denen Sie sich so gut verstehen, dass Sie sich gegenseitig besuchen?

- Ja
- Nein (→ weiter mit Frage 9)

8. Falls gegenseitige Besuche: Wie häufig besuchen Sie sich normalerweise?

- (Beinahe) täglich
- Mindestens einmal pro Woche
- Mindestens einmal pro Monat
- Seltener

Wohnen

Nun geht es um Ihre Wohnsituation.

9. Seit wann wohnen Sie in ...?
(Bitte geben Sie in jeder Zeile das Jahr jeweils vierstellig an.)

Konstanz: seit dem Jahr _____.
Ihrer aktuellen Nachbarschaft: seit dem Jahr _____.
Ihrem aktuellen Haus / Wohnung: seit dem Jahr _____.

10. In welcher Art von Haus leben Sie?

Wohnung in einem Mehrfamilienhaus
 Einfamilienhaus (→ weiter mit Frage 13)
 Einliegerwohnung

11. Falls mehrere Parteien: Wie viele Parteien leben außer Ihnen in diesem Haus?
Es leben ___ weitere Parteien im Haus.

12. Falls mehrere Parteien: Gibt es in Ihrem Haus eine verbindliche Kehrwoche?

Ja
 Nein

13. Sind Sie (oder einer Ihrer Angehörigen) Mieter oder Eigentümer dieser Wohnung/ dieses Hauses?

Mieter
 Eigentümer
 Sonstiges und zwar:

14. Leben Sie in einer WG (Wohngemeinschaft), d.h. mit Personen, die keine Familienangehörigen oder Partner sind? Wenn ja, wie viele Mitbewohner haben Sie? ①

Ja, mit ___ Mitbewohner(n)
 Nein

① Eine Wohngemeinschaft bezeichnet hier das Zusammenleben von zwei oder mehr unabhängigen Personen, die sich eine Wohnung teilen.

15a. Falls keine WG: Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung / Ihres Hauses?
Die Wohnfläche beträgt ca. _____ m².

15b. Falls WG: Wie groß ist die Wohnfläche Ihres Zimmers in der WG?
Die Wohnfläche beträgt ca. _____ m².

16a. Falls Mieter: Wie hoch ist Ihre derzeitige monatliche Warmmiete?
Die Monatsmiete inklusive Nebenkosten und Heizung beträgt ca. _____ Euro.

16b. Falls Eigentümer: Wie hoch ist ungefähr Ihre monatliche finanzielle Belastung für Ihre Wohnung / Ihr Haus?
Die monatliche Belastung beträgt ca. _____ Euro.

16c. Falls Sonstiges: Wie hoch ist ungefähr Ihre monatliche finanzielle Belastung für die Abzahlung von Darlehen und Krediten, die Instandhaltung sowie Heizung?
Die monatliche Belastung beträgt ca. _____ Euro.

17. Ist Ihre Wohnung/Ihr Haus barrierefrei?
(Mit Barrierefreiheit ist gemeint: schwellen- und stolperfreier sowie trittsicherer und rollstuhlgerechter Zugang zu Haus/Wohnung, Räumen etc.)

Ist nicht barrierefrei.
 Ist teilweise barrierefrei.
 Ist vollständig barrierefrei.

18. Was trifft auf sie zu?
(Mehrfachnennungen möglich.)

Ich habe einen Garten zur alleinigen Nutzung.
 Ich habe einen Garten mit anderen zusammen.
 Ich habe eine Terrasse / einen Balkon zur alleinigen Nutzung.
 Ich habe eine Terrasse / einen Balkon mit anderen zusammen.
 Nichts davon trifft zu.

19a. Falls keine WG: Wie viele Autos stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung?
___ Auto(s)

19b. Falls WG: Wie viele Autos besitzen Sie?
___ Auto(s)

20. Falls Autos: Für wie viele dieser Autos steht eine Garage oder ein privater Stellplatz zur Verfügung?

Für ___ Autos.

- Es steht kein Stellplatz zur Verfügung.

21. Haben Sie Haustiere, die mit Ihnen im/am Haus wohnen?

- Ja
 Nein (→ weiter mit Frage 23)

22. Falls Haustiere: Um welche Tiere handelt es sich dabei?

- Hund(e)
 Katze(n)
 Nagetier(e)
 Vogel/Vögel
 Fisch(e)
 Reptil(ien)
 Stalltier(e)
 Sonstiges, und zwar: _____

23. Spielen Sie mit dem Gedanken innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?

- Ja, es gibt bereits Pläne.
 Ja, aber es gibt noch keine konkreten Pläne.
 Nein. (→ weiter mit Frage 26)

24. An welche Art von Umzug denken Sie dabei?
(Mehrfachnennungen möglich.)

- Umzug innerhalb von Konstanz, im selben Stadtteil
 Umzug innerhalb von Konstanz, jedoch in einen anderen Stadtteil, und zwar

 Wegzug in den Landkreis Konstanz
 Wegzug innerhalb von Deutschland
 Wegzug in die Schweiz
 Wegzug ins sonstige Ausland
 Weiß noch nicht

25. Aus welchen Gründen denken Sie an einen Umzug / Wegzug aus Konstanz?
(Mehrfachnennungen möglich.)

- Aus eigenen beruflichen Gründen (Wechsel des Arbeitsplatzes, Arbeitssuche, Ausbildungsplatz etc.)
 Um näher am eigenen Arbeitsplatz zu wohnen
 Aus beruflichen Gründen des Partners / der Partnerin
 Aus familiären Gründen (Nähe zu Verwandten, Zusammenzug mit anderen Personen etc.)
 Umgebung für Kinder (Qualität / Erreichbarkeit von Schulen, Spielmöglichkeiten etc.)
 Miet-, Immobilien-, Lebenshaltungskosten
 Angebot an Wohnungen / Immobilien
 Angebot an Bauland (Verfügbarkeit, Preise)
 Kulturelles Angebot
 Andere Freizeit- und Vergnügungsmöglichkeiten
 Soziale Infrastruktur (ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Kinderkrippe etc.)
 Kontakte zu Freunden / Bekannten, Nachbarschaft
 Äußere Zwänge (Kündigung durch Vermieter etc.)
 Sonstiges und zwar:

Zusammensetzung der Nachbarschaft

Nun würden wir gern etwas mehr über die Menschen in Ihrer Nachbarschaft erfahren.

**26. Wie würden Sie die Zusammensetzung der Bevölkerung in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?
Es ist eine Nachbarschaft...**

in der *nahezu niemand* lebt, der eine andere Nationalität oder Herkunft als die deutsche hat.

in der *einige* Menschen leben, die eine andere Nationalität oder Herkunft als die deutsche haben.

in der *viele* Menschen leben, die eine andere Nationalität oder Herkunft als die deutsche haben.

weiß nicht.

27. Wie ist Ihrer Ansicht nach das Miteinander zwischen Deutschen und Personen, die eine andere Nationalität oder Herkunft als die deutsche haben, in Ihrer Nachbarschaft?

sehr gut *gut* *teils, teils* *schlecht* *sehr schlecht* *weiß nicht*

**28. Wie würden Sie die Zusammensetzung der Bevölkerung in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?
Es ist eine Nachbarschaft...**

in der *nahezu niemand* lebt, der in meinem Alter ist.

in der *einige* Menschen leben, die in meinem Alter sind.

in der *viele* Menschen leben, die in meinem Alter sind.

weiß nicht.

29. Wie ist Ihrer Ansicht nach das Miteinander zwischen alten und jungen Menschen in Ihrer Nachbarschaft?

sehr gut *gut* *teils, teils* *schlecht* *sehr schlecht* *weiß nicht*

30. Für wen ist Ihre Nachbarschaft geeignet?

(Bitte pro Zeile ein)

	<i>sehr geeignet</i>	<i>eher geeignet</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher nicht geeignet</i>	<i>gar nicht geeignet</i>
Studierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verrentete	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familien mit kleinen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Mobilität Eingeschränkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Singles / Alleinstehende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Derzeit wird in ganz Europa viel über Flüchtlingspolitik diskutiert. Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Meinung zu diesem aktuellen Thema.

31. **Wie sehen Sie das: Sollte Deutschland für die Aufnahme von Asylbewerbern/innen eher strengere Regeln haben und nur wenigen Asyl gewähren, oder sollte Deutschland da eher großzügigere Regeln haben?**

- Deutschland sollte eher strengere Regeln für die Aufnahme von Asylbewerbern haben.
- Deutschland sollte da eher großzügigere Regeln haben.
- Unentschieden

32. **Haben Sie persönlichen Kontakt zu Personen, von denen Sie wissen, dass Sie Asylbewerber sind?**

- Ja
- Nein (→ weiter mit Frage 34)

33. Falls persönlicher Kontakt: **Wodurch / In welchem Umfeld haben Sie diese Person(en) kennen gelernt?**
(Mehrfachnennungen möglich.)

- Arbeit
- Schule / Kindergarten
- Freizeit
- Nachbarschaft
- Verein
- Ehrenamt
- Sonstiges, und zwar: _____

34. **Auf dieser Liste stehen verschiedene Möglichkeiten, wie man sich für Asylbewerber/innen einsetzen kann. Käme etwas davon für Sie grundsätzlich infrage? Falls Sie bereits eine oder mehrere Sachen von dieser Liste tun, kreuzen Sie bitte auch JA an.**

Es käme grundsätzlich infrage...

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	Ja	Nein
Asylbewerber mit Sachspenden zu unterstützen, z.B. mit Kleidern, Möbeln oder Spielsachen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Asylbewerbern dabei zu helfen Deutsch zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Asylbewerbern bei Behördengängen oder dem Ausfüllen von Formularen helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Asylbewerbern helfen, Kontakte zu knüpfen, z.B. indem ich sie zum Training in den Sportverein mitnehme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit meiner Unterschrift eine Unterschriftenaktion zur Verbesserung der Lage von Asylbewerbern unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld spenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Leserbrief an eine Zeitung oder eine E-Mail an eine Behörde oder einen Politiker schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf der Straße bzw. in einer Fußgängerzone Spenden oder Unterschriften zur Verbesserung der Lage von Asylbewerbern sammeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für kurze Zeit einen Asylbewerber bei sich aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktische Hilfe zu leisten (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Patenschaft übernehmen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einer Organisation mitzuarbeiten, die sich für Asylbewerber einsetzt (z.B. Save-me, Café Mondial)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Alltagsleben in der Nachbarschaft

Nachbarschaften können Orte der Begegnung und der gegenseitigen Hilfe sein, das Zusammenleben kann aber auch Konflikte hervorrufen. Diese beiden Aspekte wollen wir nun beleuchten.

35. Gibt es in Ihrer Nachbarschaft jemanden,...

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	ja	nein	weiß nicht
der Ihnen bei praktischen Arbeiten wie Reparaturen in der Wohnung, im Haus, am Auto etc. helfen würde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen Lebensmittel ausleihen würde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen bei Erledigungen (z.B. Einkauf) helfen würde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihre Blumen gießen würde, wenn Sie im Urlaub sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihr Haustier füttern würde, wenn Sie im Urlaub sind? (falls Haustiere)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Wie häufig gibt es mit ihren Nachbarn Konflikte zu den folgenden Themen?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	sehr häufig	eher häufig	eher selten	sehr selten	nie	nicht relevant
Müllentsorgung und -lagerung	<input type="checkbox"/>					
Streitigkeiten über Grundstücksgrenzen (z.B. überhängende Pflanzen)	<input type="checkbox"/>					
Konflikte um Benutzung von Gemeinschaftsräumen (Keller, Treppenhaus) (falls mehrere Parteien)	<input type="checkbox"/>					
Lärmbelästigung	<input type="checkbox"/>					
Grillen auf dem Balkon / im Garten	<input type="checkbox"/>					
Kehrwoche (falls Kehrwoche)	<input type="checkbox"/>					
Haustiere	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>					

Sicherheit

Nachbarschaften können sich stark darin unterscheiden, wie sicher sich die Bewohner dort fühlen. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich damit, wie sie die Situation in Ihrer Nachbarschaft erleben.

37. Stellen Sie sich bitte vor, Sie würden auf dem Gehweg in der Straße, in der Sie wohnen, Ihre Geldbörse verlieren, in der 100 € und Ihr Personalausweis enthalten sind. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie Ihre Geldbörse samt Inhalt zurück erhalten, wenn sie gefunden wird?

- Mit Sicherheit
- Eher wahrscheinlich
- Eher unwahrscheinlich
- Mit Sicherheit nicht
- Weiß nicht

38. Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie im Dunkeln allein durch die Nachbarschaft laufen?

- Sehr sicher
- Ziemlich sicher
- Ein bisschen unsicher
- Sehr unsicher
- Ich laufe nie im Dunkeln alleine durch die Nachbarschaft.
- Weiß nicht

Infrastruktur

Kommen wir nun zu den Einrichtungen und der Infrastruktur, die Ihnen in Ihrer Nachbarschaft zur Verfügung stehen.

39. Wie oft treten die genannten Probleme in Ihrer Nachbarschaft auf?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	<i>sehr oft</i>	<i>oft</i>	<i>selten</i>	<i>nie</i>	<i>weiß nicht</i>
Probleme mit „Jugendgangs“ oder Jugendlichen, die in den Straßen „herumhängen“.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit achtlos weggeworfenem Abfall und Unrat.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vandalismus, Graffiti oder anderen Arten von Eigentumsbeschädigungen.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Personen, die betrunken sind und Unruhe stiften.	<input type="checkbox"/>				
Probleme und Streitigkeiten zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Überfällen und Bedrohungen.	<input type="checkbox"/>				

40. Sind Sie oder eine andere Ihnen bekannte Personen in Ihrer Nachbarschaft schon einmal Opfer einer der folgenden kriminellen Handlungen geworden?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	<i>nein, nie</i>	<i>ja, einmal</i>	<i>ja, einige Male</i>	<i>weiß nicht</i>
Haus- / Wohnungseinbruch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autodiebstahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrraddiebstahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Raub-)Überfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betrug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschädigung von Eigentum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen in Ihrer Nachbarschaft?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	<i>voll und ganz zufrieden</i>	<i>eher zufrieden</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher nicht zufrieden</i>	<i>gar nicht zufrieden</i>	<i>ist mir nicht wichtig</i>
Angebot für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärztliche Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendeinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielmöglichkeit für Kinder / Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naherholungsplätze / Grünflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte und Cafés	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regelung des Autoverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte für die Gestaltung von wohnungsnahen, nicht bebauten Flächen?

(Bitte pro Zeile ein)

	<i>sehr wichtig</i>	<i>eher wichtig</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher nicht wichtig</i>	<i>gar nicht wichtig</i>
Getrennte Nutzung für Jung und Alt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bäume / Grünfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsame Nutzung für Jung und Alt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportgeräte (z.B. Tischtennisplatten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sitzgelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grillmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielmöglichkeiten für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lebenszufriedenheit

Der folgende Fragebogenteil bezieht sich nicht mehr ausschließlich auf Ihre Nachbarschaft, sondern auf **Konstanz allgemein**. Bitte antworten Sie auch, falls Sie diese Fragen bereits in einer früheren Befragung beantwortet haben. Sie helfen uns damit, Veränderungen festzustellen.

43. Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?

<i>voll und ganz zufrieden</i>	<i>eher zufrieden</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher nicht zufrieden</i>	<i>gar nicht zufrieden</i>	<i>weiß nicht</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Lebensqualität in Konstanz?

Die Lebensqualität in Konstanz ...

ist sehr gut

ist überwiegend gut

hat geringe Mängel

müsste verbessert werden

müsste stark verbessert werden

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

45. Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen?

Konstanz ist...

(Bitte pro Zeile ein)

	<i>trifft voll und ganz zu</i>	<i>trifft eher zu</i>	<i>trifft eher nicht zu</i>	<i>trifft gar nicht zu</i>	<i>weiß nicht</i>
eine attraktive Einkaufsstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Touristenstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine familienfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine multikulturelle Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine seniorenfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Sportstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit viel Grün.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit viel Kultur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Wissenschaftsstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Studentenstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine verkehrsreiche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine fahrradfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Spitalstiftung

Bevor wir Sie noch einige abschließende Dinge zu Ihrer Person fragen, interessiert uns, ob Ihnen die folgende Konstanzer Einrichtung schon einmal begegnet ist.

46. Haben Sie schon einmal von der Spitalstiftung Konstanz gehört?

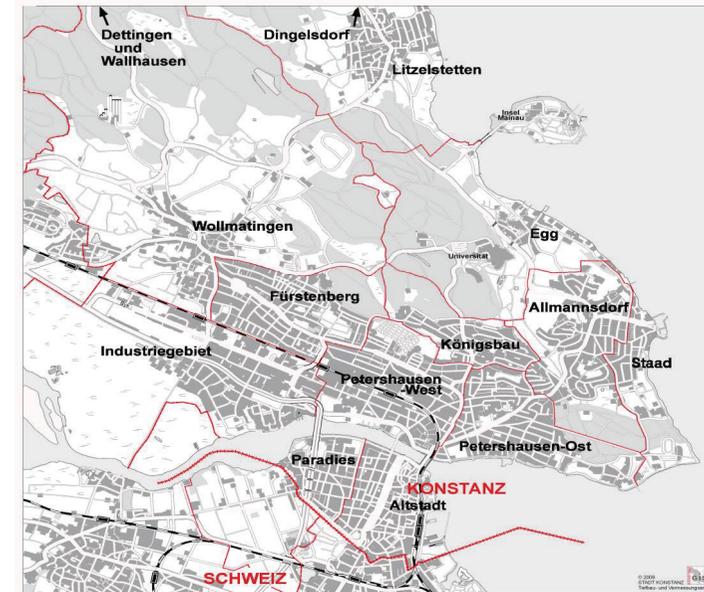
- Ja
- Nein (→ weiter mit Frage 48)

47. Welche Angebote verbinden Sie mit der Spitalstiftung Konstanz?
(Stichwörter genügen)

Für die Statistik

Damit wir Ihre Antworten sinnvoll auswerten können, benötigen wir noch einige statistische Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrem Haushalt. Diese Angaben sind für uns sehr wichtig, um einschätzen zu können, ob die Befragungsergebnisse für Konstanz verallgemeinert werden können.

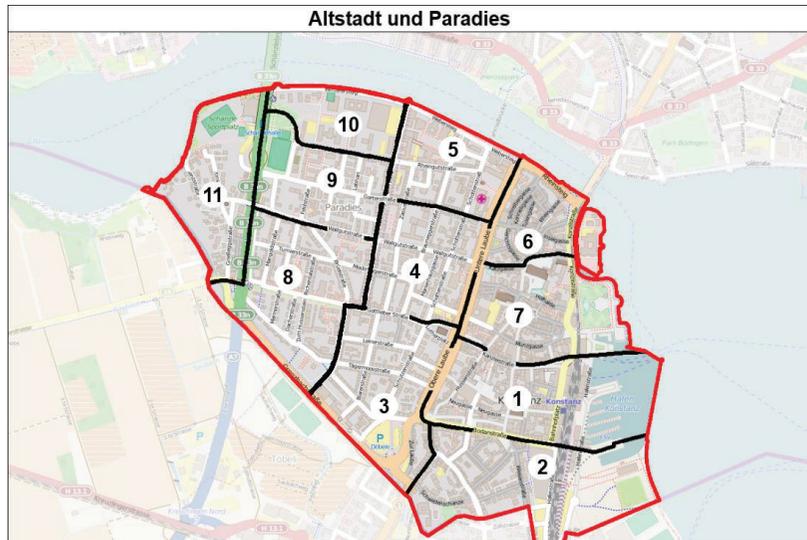
48. In welchem Stadtteil wohnen Sie derzeit?
(Bitte beachten Sie den Stadtplan)



- | | | |
|---------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Allmannsdorf | <input type="checkbox"/> Fürstenberg | <input type="checkbox"/> Petershausen-West |
| <input type="checkbox"/> Altstadt | <input type="checkbox"/> Industriegebiet | <input type="checkbox"/> Petershausen-Ost |
| <input type="checkbox"/> Dettingen | <input type="checkbox"/> Königsbau | <input type="checkbox"/> Staad |
| <input type="checkbox"/> Dingelsdorf | <input type="checkbox"/> Litzelstetten | <input type="checkbox"/> Wallhausen |
| <input type="checkbox"/> Egg | <input type="checkbox"/> Paradies | <input type="checkbox"/> Wollmatingen |

beispielhaft für Petershausen-West:

49. In welchem Stadtviertel innerhalb vom Paradies wohnen Sie?
(Bitte kreuzen Sie die Nummer an, mit der Ihr Stadtviertel auf der Karte gekennzeichnet ist.)



<input type="checkbox"/>	1
<input type="checkbox"/>	2
<input type="checkbox"/>	3
<input type="checkbox"/>	4
<input type="checkbox"/>	5
<input type="checkbox"/>	6
<input type="checkbox"/>	7
<input type="checkbox"/>	8
<input type="checkbox"/>	9
<input type="checkbox"/>	10
<input type="checkbox"/>	11

50. Sie sind...

Männlich

Weiblich

51. In welchem Jahr sind Sie geboren?
(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Im Jahr: ____

52. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Deutsch seit Geburt

Deutsch durch Einbürgerung

Andere, und zwar:

53. Was trifft auf Sie zu?

(Bitte pro Zeile ein)

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich bin in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Mutter ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vater ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

54. Ihr Familienstand...

Ledig

Verheiratet oder in eingetragener Partnerschaft lebend

Verheiratet, aber getrennt lebend

Geschieden

Verwitwet

55. Welcher Konfession oder Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

Römisch-katholisch

Evangelisch

Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft

Muslimisch

Jüdisch

Ohne Konfession

Sonstiges

Das möchte ich nicht angeben.

56. Welchen höchsten Ausbildungsabschluss haben Sie?

Bin derzeit noch Schüler(in)

Ohne Schulabschluss

Volks-, Hauptschulabschluss

Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)

Berufsschulabschluss, Lehre

Meister, Techniker u.ä.

Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule

(Fach-)Hochschulabschluss

Promotion, Habilitation

Anderer Abschluss

57. Welche Beschäftigung trifft derzeit auf Sie zu?

Vollzeit erwerbstätig (mind. 35h/Woche)

Teilzeit erwerbstätig (15h bis unter 35h/Woche)

Geringfügig erwerbstätig (weniger als 15h/Woche)

Elternzeit, Mutterschutz

Auszubildende(r)

Schüler(in), Student(in)

Sozialer Freiwilligendienst, BFD, FSJ

Arbeitslos

Hausfrau, Hausmann

Rentner(in), Pensionär(in)

Sonstiges

(→ weiter mit Frage 59)

58. Falls Sie erwerbstätig sind: Was ist Ihre berufliche Stellung?

Arbeiter(in)

Angestellte(r) ohne Führungsaufgaben

Angestellte(r) mit Führungsaufgaben

Beamte(r)

Selbstständig

Mithelfende(r) Familienangehörige(r)

59. Falls keine WG: Wie viele Personen, Sie selbst nicht mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen ab 16 Jahren und älter: ___

Anzahl der Personen unter 16 Jahren: ___

Ich lebe allein (→ weiter mit Frage 62)

60. Was trifft auf die Personen ab 16 Jahren und älter zu?
(Bitte machen Sie die Angaben für jede Person getrennt. Beginnen Sie dabei mit der ältesten Person und gehen Sie dem Alter nach bis zur jüngsten Person.)

	Person					
	1	2	3	4	5	6
(Verwandschafts-) Beziehung zu Ihnen						
Partner	<input type="checkbox"/>					
Kind	<input type="checkbox"/>					
Elternteil	<input type="checkbox"/>					
Geschwister	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Verwandter	<input type="checkbox"/>					
Sonstige Person	<input type="checkbox"/>					
Geburtsjahr						
(Bitte geben Sie das Geburtsjahr vierstellig an.)	----	----	----	----	----	----
Höchster Ausbildungsabschluss						
Derzeit noch Schüler(in)	<input type="checkbox"/>					
Ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/>					
Volks-, Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>					
Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)	<input type="checkbox"/>					
Berufsschulabschluss, Lehre	<input type="checkbox"/>					
Meister, Techniker u.ä.	<input type="checkbox"/>					
Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule	<input type="checkbox"/>					
(Fach-)Hochschule	<input type="checkbox"/>					
Promotion, Habilitation	<input type="checkbox"/>					
anderer Abschluss	<input type="checkbox"/>					
Derzeitige Beschäftigung						
Vollzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>					
Teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>					
Geringfügig beschäftigt	<input type="checkbox"/>					
Elternzeit, Mutterschutz	<input type="checkbox"/>					
Sozialer Freiwilligendienst, BFD, FSJ	<input type="checkbox"/>					
Auszubildende(r)	<input type="checkbox"/>					
Haupt Schüler(in)	<input type="checkbox"/>					
(Werk-)Realschüler(in)	<input type="checkbox"/>					
Gymnasiast(in)	<input type="checkbox"/>					
Student(in)	<input type="checkbox"/>					
Hausfrau, Hausmann	<input type="checkbox"/>					
Rentner(in), Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>					
Arbeitslos	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges	<input type="checkbox"/>					

10 Übersicht der Konstanzer Bürgerbefragungen seit 2008

Alle Berichte sind im Internet als PDF unter www.statistik.konstanz.de verfügbar. Für eine gedruckte Version wenden Sie sich bitte an die Bezugsadresse im Impressum.

Lebenszufriedenheit in Konstanz

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2008 – 1. Welle**
Statistik-Bericht 3 / 2008

Wissenschaftsjahr 2009

- **Konstanzer Bürgerbefragung Online – Winter 2008/2009**
Statistik-Bericht 2 / 2009

Ehrenamt, Netzwerke und Lebenszufriedenheit in Konstanz

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2009 – 2. Welle**
Statistik-Bericht 3 / 2009

Jahr der Wissenschaft „Grenzenlos denken“

- **Online Bürgerbefragungen – Vergleich Dezember 2008 und Januar 2010**
Statistik Bericht 4 / 2010

Nutzung kultureller Einrichtungen und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2010 – 3.Welle**
Statistik Bericht 1 / 2011

Bildung und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2011 – 4. Welle**
Statistik Bericht 5 / 2012

Zusammenleben der Generationen und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2012 – 5. Welle**
Statistik Bericht 4 / 2013

Politische Beteiligung, Konziljubiläum und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2013 – 6. Welle**
Statistik Bericht 2 / 2014

Kommune und Bürger im Dialog und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2014 – 7. Welle**
Statistik Bericht 2 / 2015

Lebendige Nachbarschaften und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2015 – 8. Welle**
Statistik Bericht 1 / 2016